MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1921

48 (29.1.1921) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-195563

Samstag, 29. Januar — Abend-Ausgabe. — 1921. — Nr. 48.

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung monatl. einschl. M. 2.10 für Bringerlohn u. Einziehungsgebühr M. 7.40. Postbezug vierteljährl. M. 24.30 ohne Postgebühren. Einz. Nummern 20 Pfg. Alle Preise jederzeit widerruflich. Postscheck-Konto Nr. 17090 Karlsruhe i. B. u. Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh. — Geschäftsnebenstelle in Mannheim: Neckarstadt: Waldhofstr. 6. — Fernsprecher Nr. 7940—7946. Drahtanschrift: Generalanzeiger Mannheim.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: 1spalt. Kolonelzeile 1.80 Mk., amtl. 2.— Mk., Stellengef. u. Fam.-Anz. 20% Nachl. Refl. 6 Mk. Anzeigenschluß: Für d. Mittagbl. vorm. 8½ u. f. d. Abendbl. nachm. 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgaben wird keine Garantie übernommen. Höhere Gewalt, Streiks u. dgl., Betriebsstörungen, Materialmangel usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen f. ausgefallene od. beschränkte Ausgaben od. f. verspätete Aufnahme v. Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr.

Die taktische Lösung auf der Pariser Konferenz.

Unannehmbar.

Die Nachtsitzung des Vermittlungsausschusses hat einen Vorschlag herausgebracht, nach dem Deutschland

in 42 Jahren 226 Milliarden

in Annuitäten zahlen soll, für die bestimmte Staffelungen vorgesehen sind.

Ueber das Ergebnis der Beratungen des Unterausschusses sind nicht viel Worte zu verlieren. Herr Briand jubelt zwar: wir sind einig, absolut einig. Aber damit ist die ganze Angelegenheit ja noch nicht erledigt. Zunächst muß nun einmal die übergeordnete Instanz des Obersten Rates den Vorschlag des Vermittlungsausschusses gutheißen und annehmen. Und dann muß über die Durchsetzung des ganzen Beschlusses mit Deutschland verhandelt werden. Briand selbst hat ja bereits mitgeteilt, daß die Sachverständigenkonferenz über die Ausführungsmöglichkeit der neuen Vorschläge zu beschließen haben wird, und daß man in London mit den deutschen Ministern zusammentreffen will, um die Frage endgültig zu regeln. Die Franzosen haben also ihre Milliarden noch nicht hinnen und der Kampf um die deutsche Zahlungspflicht ist noch nicht abgeschlossen. Es ist noch nicht mehr erreicht, als daß Briand der Kammer einen großen Erfolg vorführen und vor ihr mit gewaltigen Zahlen glänzen kann. Eine Fristverlängerung für die französischen Hoffnungen auf den deutschen Milliardenpfeifen, nicht mehr! Ein Aufschub für die unausbleibliche Enttäuschung.

Die Einigung im Vermittlungsausschuß wird man wohl nur dahin zu verstehen haben, daß irgendeine Formel gefunden werden mußte, die gleichzeitig die französische Kammer befriedigte, eine Ministerkrise in Paris verhinderte und den entstandenen Riß zwischen London und Paris notdürftig verklebte. Der Zweck dürfte erreicht sein. Es ist erreicht, daß die Konferenz nicht mit einem Krach endete oder gänzlich ergebnislos auseinanderlief. Aber die Einigung mit Deutschland steht noch aus. Das letzte Wort wird in London gesprochen werden, soll gesprochen werden, nachdem vorher die Orientfrage bereinigt ist. Diese Reihenfolge könnte für Deutschland vielleicht günstig sein. Es bestand die Befürchtung, daß die deutschen Anliegen zum Schacherobjekt zwischen England und Frankreich gemacht würden, daß England seine vorderasiatischen Pläne zu fördern suchen würde durch Nachgiebigkeit gegen die französischen Anschläge auf Deutschland.

Alles in allem also: es ist noch nichts gewonnen, aber auch noch nicht alles endgültig verloren. Die Entscheidung wird in London fallen, in einer politischen Luft, die uns vielleicht günstiger sein wird als die Pariser. Die Pariser Konferenz hat mit der taktischen Lösung geendet und die sachlich-finanzielle Lösung auf Ende Februar in London vertagt. Es wird an der deutschen Regierung und am deutschen Volke sein, diese Frist durch Aufklärung und Festigkeit auszunutzen. Vielleicht werden dann in 4 Wochen die Franzosen endlich von ihren phantastischen Zahlungs- und Zahlenträumen genesen.

⊡ **Berlin**, 29. Januar. (Von unserem Berliner Büro.) Gegenüber den phantastischen Zahlen, die aus Paris über die Höhe der von Deutschland zu fordernden Leistungen gemeldet werden, ist mit allem Nachdruck festzuhalten, daß es sich dabei nur um symbolische Zahlen handeln kann, die man vermutlich im Lager der Entente selber nicht ganz ernst nimmt. In Deutschland sind sich Regierung und Volk darüber einig, daß wir dieses Diktat unter keinen Umständen annehmen werden.

Die Nachtsitzung.

Paris, 29. Jan. (WB.) Nach zehn Uhr abends trat der Unterausschuß der Interalliierten Konferenz unter dem Vorsitze Briands zu einer Nachtsitzung zusammen. Havas meldet dazu: Die Grundlage für eine Einigung sei erreicht worden. Darnach sollen Jahreszahlungen und eine Besteuerung der deutschen Ausfuhr festgesetzt werden. Jetzt bleibe noch übrig, über den Betrag der Annuitäten zu einer Einigung zu gelangen, und die Jahreszahlungen zu bestimmen. Das Abkommen von Boulogne habe Jahreszahlungen von drei Milliarden Goldmark während der ersten fünf Jahre, von sechs Milliarden Goldmark während der nächsten fünf Jahre und von sieben Milliarden Goldmark während der folgenden 32 Jahre vorgesehen.

Belgischerseits wurde die Ansicht geäußert, daß es besser sei, ein progressiveres System zu wählen, bei dem sich die geforderten Summen nacheinander von drei auf vier, fünf, sechs und sieben Milliarden Goldmark erhöhen sollten.

Lloyd George erklärte, Deutschland werde vielleicht in den ersten Jahren nicht in der Lage sein, drei Milliarden Goldmark und die auf 12½ Proz. festgesetzte Steuer für die deutsche Ausfuhr zu bezahlen. Diesen Einwänden soll der Unterausschuß nach Möglichkeit in seiner Nachtsitzung Rechnung tragen. Zugleich wird der Ausschuß, wie Havas meldet, Strafbestimmungen für den Fall, daß Deutschland seinen Verpflichtungen nicht pünktlich nachkommt, festsetzen. Ferner wird eine Instruktion ausgearbeitet für die Sachverständigenkonferenz, die in Brüssel wieder zusammentritt.

Englischerseits wird erklärt, daß in dem Bericht der Sachverständigen über die Reparationen kein Höchstbetrag genannt worden sei. Infolgedessen könnte die Gesamtentschädigungssumme, die Deutschland zu zahlen habe, nicht präzisiert werden. Wenn der Oberste Rat die vom Unterausschusse aufgestellten Bedingungen gebilligt haben werde, werden sie der deutschen Regierung mitgeteilt werden. Man erwartet, daß später in Brüssel eine neue Sachverständigenkonferenz abgehalten werde, an der auch die deutschen Sachverständigen teilnehmen werden.

Paris, 29. Jan. (WB.) Um Mitternacht dauerte die Sitzung des Unterausschusses für die Wiedergutmachungsfrage noch fort. Havas meldet dazu: Nach den letzten Nachrichten wird der Unterausschuß für die von Deutschland geforderten Rückzahlungen unter Berücksichtigung der Zahlungsunfähigkeit Deutschlands, folgendes System vorschlagen:

Die Jahreszahlungen werden mindestens zwei Milliarden Goldmark und höchstens sechs Milliarden Goldmark betragen. Der Ausschuß wird sich mit zwei Staffelungen zu beschäftigen haben. Die ersten zwei Jahren zwei Milliarden Goldmark, für die nächsten drei Jahre drei Milliarden, für die nächsten vier Jahre vier Milliarden, für die nächsten fünf Jahre fünf Milliarden und für die folgenden 37 (?) je sechs Milliarden Goldmark, insgesamt 238 Milliarden Goldmark in 42 Jahren.

Nach der anderen Methode wird sich die Staffelung in folgender Weise vollziehen: Zwei Jahreszahlungen von zwei Milliarden, drei Jahreszahlungen von je drei Milliarden, drei Jahreszahlungen von je vier Milliarden, drei Jahreszahlungen von je fünf Milliarden und schließlich noch 31 Jahreszahlungen von je sechs Milliarden Goldmark, das macht zusammen 226 Milliarden Goldmark.

Die Entscheidung fällt in London.

Paris, 29. Jan. (WB.) Nach Beendigung des Unterausschusses der Interalliierten Konferenz um 1.30 Uhr nachts erklärte Ministerpräsident Briand französischen Journalisten, die Vollkonferenz wird sich vormittag 11 Uhr zusammentretende Vollkonferenz wird sich nur mit Fragen von untergeordneter Bedeutung zu befassen haben, u. a. auch mit der Frage der deutschen Kohlenlieferungen, die für die nächsten Monate festgesetzt werden müssen. Nach den getroffenen Vereinbarungen

Frage jeden

Oberschlesier

den Du kennst, ob er seine vaterländische Pflicht erfüllt und seinen Stimmantrag vollzogen hat. // Sonst muß er sich sofort an die nächste Ortsgruppe der

Vereinigten Verbände heimatstreuer Oberschlesier

wenden.

in der Reparationsfrage seien die Alliierten einer Wiedererhebung Deutschlands auf wirtschaftlichem Gebiete durchaus nicht im Wege und man laufe nicht mehr Gefahr, dem paradoxen und unmoralischen Schauspiel zuzusehen, daß Deutschland reich würde, während Frankreich in Not bleibe. Das von der Reparationskommission angenommene Zahlungssystem sieht folgende Jahreszahlungen vor:

In den ersten 2 Jahren sollen 2 Milliarden Goldmark bezahlt werden, in den folgenden 3 Jahren je 3 Milliarden, in den nächsten 3 Jahren 4 Milliarden, in weiteren 3 Jahren je 5 Milliarden und in den restlichen 31 Jahren je 6 Milliarden Goldmark. Deutschland soll also in 42 Jahreszahlungen 226 Milliarden Goldmark bezahlen. Dazu kommt eine Exportsteuer von 12 Milliarden des Wertes der Ausfuhr. Auf diese Weise sei diese Kernfrage der Reparationen durch die Annahme eines Systems glücklicherweise gelöst, das gleichzeitig die sofortige Festsetzung der Schuldforderung der Alliierten und die ev. Möglichkeit der Zunahme der deutschen Zahlungsfähigkeit verbindet.

Die Konferenz wird alsdann die Entwaffnungsfrage behandeln. Sie wird weitere Maßnahmen treffen, um Oesterreich Unterstützung zu gewähren. Die Frage der Kohlenlieferung Deutschlands ist bei Ablauf des Abkommens von Spa Ende dieses Monats an die Reparationskommission verwiesen, die sich bereits mit dieser Frage befaßt.

Die Sachverständigenkonferenz, die vordem in Brüssel tagte, wird demnächst ihre Arbeiten wieder aufnehmen, um über die Ausführungsmöglichkeiten des gestern beschlossenen Abkommens über die Reparationen zu beschließen und die durch das Anhören der Deutschen aufgeworfenen verschiedenen Fragen zu regeln. Schließlich werden die Vertreter der alliierten Regierungen mit den deutschen Ministern zusammentreffen, jedoch nicht in Genf, wie früher bestimmt wurde, sondern in London, und zwar Ende Februar, nachdem das Orientproblem gelöst sein wird.

Zwangsmaßnahmen — die Seele der Politik.

Paris, 29. Jan. (WB.) Ueber die Tatsache, das Lloyd George der gestrigen Sitzung des Ausschusses am Quai d'Orsay nicht beigewohnt hat, schreibt Pertinax im „Echo de Paris": Der englische Premierminister werde seinen Sitz im Obersten Rat erst dann wieder einnehmen, wenn die französische Regierung die vor neun Monaten angenommene Methode wechselt. Unter dem Eindruck dieser Drohung seien die gestrigen Verhandlungen geführt worden. Erst gestern vormittag habe sich die französische Regierung endgiltig für das Abkommen von Boulogne entschieden, jedoch unter der Bedingung, daß ein System geschaffen werde, durch das es an dem Nutzen, den Deutschland erziele, beteiligt sei. Deshalb habe man die Form einer 12½prozentigen Wertsteuer auf die deutsche Ausfuhr gefunden. — Pertinax erklärt wiederum: Zwangsmaßnahmen! das sei die Seele der Politik. Schon in Boulogne habe man einem Fortfall zugestimmt, wenn die im Friedensvertrage vorgesehenen Zwangsmaßnahmen grundsätzlich zugelassen werden. Das „Echo de Paris" spricht wiederum von einer Beschlagnahme der Zolleinnahmen und von der Errichtung einer besonderen rheinischen Zollgrenze.

Die Londoner Konferenz über die Orientfrage.

London, 29. Jan. (WB.) Einer Reutermeldung aus Konstantinopel zufolge hat der Ministerrat einen Erlaß genehmigt, durch den Mustapha Kemal Pascha und andere Nationalistenführer, von denen die meisten durch ein Kriegsgericht unter Demad Feris Paschas Regime zum Tode verurteilt worden waren, wieder in ihren Rang in der türkischen Armee eingesetzt werden. Die kemalistische Vertretung in Konstantinopel habe erklärt, daß die Nationalisten die Einladung der Alliierten zu einer Konferenz nach London für Februar prüfen werden. Die Nationalisten würden aber auch die sofortige Räumung Smyrnas durch die Griechen und diejenige von Cilizien durch die Franzosen verlangen, als Vorbedingung für ihre Teilnahme an der Konferenz in London. Daily Expreß meldet noch, daß die Möglichkeit bestehe, daß der Führer der türkischen Nationalisten Mustapha Kemal Pascha persönlich an der Londoner Konferenz teilnehmen werde.

Paris, 29. Jan. (WB.) Nach einer Havasmeldung aus Konstantinopel ist zwischen Angora und Georgien ein Vertrag unterzeichnet worden, wonach sich Georgien verpflichtet, die Souveränität von Angora, Kars, Ardahan und Nakhdjevan anzuerkennen. Die nationalistische Regierung verpflichtet sich, vollkommene Neutralität im Falle eines Angriffes der Bolschewisten gegen Georgien zu wahren.

„Der Deutsche wird bezahlen" ....?

Von Legationsrat Frhr. v. Rheinbaben, M. d. R.

Der beschimpfte Deutsche wird bezahlen ... vollständig heißt ja das schöne französische Wort bekanntlich: „Der Deutsche wird Alles bezahlen". Aber was heißt „Alles"? Die Verhandlungen in Paris haben einen eigentümlichen Verlauf genommen. Noch lesen wir in verschiedenen Zeitungen ganz verschiedene Berichte, und neue Telegramme kommen alle paar Stunden zu uns und verändern das Bild, das wir uns von den Beratungen in Paris machen können. Eins ist jedenfalls klar, was unlängst über den gleichen Gegenstand hier gesagt wurde: Es geht um's Ganze! Wie kam es nun zur neuesten Episode, zur Rede des französischen Finanzministers Doumer und ihrem eigentümlichen Echo in der deutschen, französischen und englischen Presse? Vor wenigen Tagen erst waren wir davon in Kenntnis gesetzt worden, daß durch die Aufnahme des Planes Seydoux seitens der englischen und französischen Regierung und durch die grundsätzliche deutsche Zustimmung zu Verhandlungen über die in ihm liegende Methode (unter den bekannten fünf Voraussetzungen) eine neue Situation entstanden sei. Die Reichsregierung hatte öffentlich erklärt, daß sie trotz schwerer Bedenken gegen einen Verzicht auf das im Versailler Vertrage zugesicherte Recht auf Festsetzung der Gesamtsumme bis zum 1. Mai 1921 es nicht verantworten könne, einen Verhandlungsweg auszuschlagen, der möglicherweise dem zunehmenden Verständnis im Auslande für die gegenseitige wirtschaftliche Abhängigkeit aller Völker Rechnung tragen wolle.

Die deutsche öffentliche Meinung hatte sich in den letzten Tagen nur allmählich und teilweise widerstrebend dieser neuen Situation angepaßt und erwartete, daß nunmehr eine weitere Klärung der Wiedergutmachungsfrage nach der Richtung hin eintreten würde, daß in der Fortsetzung der Brüsseler Sachverständigenkonferenz über die von Deutschland für jede „Wiedergutmachung" genannten Voraussetzungen und sodann über Art und Höhe der Jahresleistungen verhandelt werden würde. Anstatt dessen tritt bei der jetzigen Pariser Konferenz der Ententehäupter, die ursprünglich sich nur mit der Entwaffnungsfragen in Orientproblemen sowie mit der an Oesterreich zu leistenden Hilfe (auch ein trauriges Kapitel der Ententeweisheit) befassen sollte, das „Wiedergutmachungsproblem" plötzlich stark in den Vordergrund. Nun hätte man erwarten sollen, daß die hier gekennzeichnete, mühsam erreichte Basis zum Ausgangspunkt der Besprechungen auch im Rahmen der Pariser Konferenz genommen worden wäre. Aber es kam wieder einmal ganz anders! Die für uns schwer ver-

MARCHIVUM

ständlichen gegenseitigen Rivalitäten französischer Parteien und französischer Minister einerseits, die trotz gelegentlicher schöner Worte stets unklare, zweideutige und vorläufig auch unentschlossene Haltung des englischen Ministerpräsidenten oder richtiger der englischen Politik andererseits, haben zu einem recht harten Urteil über die augenblickliche Konferenz geführt, das sogar die Times in die Worte zusammengefaßt hat: „Die Konferenz ist willkürlich und dilettantisch geführt worden."

Auf Einzelheiten der grandiosen Rede des französischen Finanzministers, die den Mittelpunkt der Verwirrung und der Ratlosigkeit der „Staatsmänner" in Paris kennzeichnet, soll hier nicht eingegangen werden. Sie sind aus der Tagespresse so bekannt und wenn die ganze Sache nicht so verflucht ernst wäre, so könnte man die finanziell- und wirtschaftspolitische Weisheit des Herrn Doumer — falls man höflich bleiben wollte — als „Rechnung von Karlchen Miesnick" bezeichnen. Aber wie gesagt, die Dinge sind zu ernst, um ihre tragikomische Seite besonders zu betonen. Nur das Eine soll hier ausgesprochen werden: Von diesen Verhandlungen erfahren wir durch Indiskretionen aller Art und durch die diesmal stark in Angriff genommene, ausgesprochene Mitarbeit der Presse und öffentlichen Meinung bei allen Beteiligten ungleich mehr als über die Sitzungen in den Zeiten der Vorbereitung des Versailler Friedens. Heute sehen wir offen und der Geheimnisse entkleidet diese Herren in Paris in ihrer ganzen Ratlosigkeit, in ihrem geradezu schauerlichen wirtschaftlichen und finanziellen Dilettantismus, der nur immer wieder übertönt wird durch nationalistische und chauvinistische Phrasen und Fanfaren. Immer mehr wird sich so im deutschen Volke das Bewußtsein festsetzen, daß weltgeschichtliche, über Leben und Sterben von Völkern entscheidende Beschlüsse derartiger sogenannter Staatsmänner und Staatslenker nimmermehr Bestand haben können. Wenn wir in Deutschland heute einiger wären als wir sind, wenn wir zusammenhielten als Volk und nationale Volksgemeinschaft, dann würde man es wohl kaum wagen, in dieser Weise über Deutschland zu Gericht zu sitzen, über seine elementarsten wirtschaftlichen und finanziellen Lebensnotwendigkeiten hinwegzugehen und es immer noch in derselben Art zu beurteilen wie an dem schwarzen Tag der freiwilligen Waffenstreckung. So gilt es für die Regierung heute, zusammenzufassen und zu führen alle die, welche die Gefahr erkennen, in der Deutschland und das Reich immer noch steht und die bereit sind, den feindlichen Plänen halt zu gebieten, wenn sie das Unmögliche von uns verlangen!

Es kann wohl sein, daß die Pariser Konferenz in den wenigen Tagen, die ihr noch zur Verfügung stehen, zu einem abschließenden Diktat nicht gelangt. Die deutsche Forderung muß selbstverständlich die sein, dort anzuknüpfen, wo eine vorläufige Verständigung über den Verhandlungsweg erreicht war. Schon spricht man von der Möglichkeit einer neuen Konferenz in London. Gut — man verhandele weiter in London oder wo immer es den Herren beliebt. Vielleicht holt die englische Politik doch noch den Plan wieder hervor, die ursprünglichen vier Etappen der „Wiedergutmachung" so zu gestalten, daß keine entscheidende Verhandlung ohne Zuziehung von deutschen Vertretern erfolgt. Nur Verhandlung, niemals das Diktat kann zu dem Ziel führen, das wohl auch wenigstens einigen Vernünftigen in Paris und London vorschwebt.

Die Abstimmung in Oberschlesien.

Beuthen, 29. Jan. (WB.) Als der Hauptschriftleiter und ein Redakteur der „Ostdeutschen Morgenpost" in der vergangenen Nacht das Verlagshaus verließen, wurden von zwei unbekannten Tätern ungefähr zwanzig Schüsse auf sie abgegeben, ohne jedoch sie zu treffen. Als die sofort herbeigeeilte Abstimmungspolizei eintraf, waren die Täter bereits verschwunden. Wenige Schritt vom Tatort entfernt befindet sich das Hintertor des Hotels Lamnitz.

Die Lage im Osten.

Paris, 29. Jan. (W. B.) Wie dem Echo de Paris aus unterrichteten Kreisen mitgeteilt wird, wird demnächst in Riga eine Konferenz der baltischen Staaten stattfinden, an der teilnehmen werden: Polen, Finland, Estland, Lettland und Litauen.

Irlands Freiheitskampf.

London, 29. Jan. (W. B.) Im Repräsentantenhaus wurde, wie aus Washington berichtet wird, der Antrag für Errichtung einer amerikanischen Gesandtschaft in Irland abgelehnt.

London, 29. Jan. (W. B.) In einer Unterredung mit einem Berichterstatter der Daily News legte der englische Sinnfeinerführer Devalera, der sich übrigens nicht in Frankreich aufgehalten hat, sondern sich in Irland befindet, die Bedingungen dar, unter denen er bereit ist, in Friedensverhandlungen mit der britischen Regierung einzutreten.

Amerika und Japan.

Tokio, 29. Jan. (WB.) Die japanische Polizei ist beauftragt worden, einen Plan zur wirksamen Beobachtung von Amerikanern in Japan auszuarbeiten, die unter dem Vorwande, Touristen zu sein, nach Japan gekommen sind, in Wirklichkeit aber eine Spionage der wirtschaftlichen und industriellen Lage in Japan betreiben. Sie werden dabei von den in Japan ansässigen Amerikanern unterstützt.

Abrüstung augenblicklich unmöglich.

London, 29. Jan. (WB.) Nach einer Exchange-Meldung aus Haverhill (Massachussetts) erklärte Admiral Siens in einer Unterredung, eine Abrüstung sei augenblicklich unmöglich und die Vereinigten Staaten müßten ihr Flottenbauprogramm durchführen. Nur wenn alle Nationen übereinkämen, auf Heer und Flotte zu verzichten, werde es auch für die Vereinigten Staaten möglich sein, abzurüsten.

Gefährdung unserer Binnenschiffahrt.

Anfang Februar finden in Paris Besprechungen über die Ablieferung deutscher Flußfahrzeuge an Frankreich und Belgien statt. Nach dem Friedensvertrag sind wir verpflichtet, bis zu 20 Prozent unseres gesamten Bestandes an Schiffseinheiten unseres Fluß- und Kanalverkehrs als Ersatz (Reparation) angeblich von uns zerstörter oder beschlagnahmter Flußschiffe in jenen beiden Ländern abzuliefern. Vorläufig verlangt die Entente rund 800 000 Tonnen, was ungefähr 14 Prozent unserer Gesamttonnage ausmachen würde. Dazu kommt jedoch, daß wir nach dem eben ergangenen amerikanischen Schiedsspruch an Frankreich als dessen Anteil an der Rheinschiffahrt rund 250 000 Tonnen Schiffsraum abliefern müssen, sodaß damit insgesamt so die Höchstgrenze von 20 Proz. fast erreicht wäre. Abgesehen von diesem französischen Anteil, der sich auf den Raub Elsaß-Lothringens bezieht und, gelinde gesagt, reichlich hoch bemessen ist, soll die übrige Tonnage, wie bereits erwähnt, als Ersatz französischer und belgischer Fahrzeuge dienen. Unseres Wissens ist bisher noch nicht der Schatten eines Versuchs gemacht worden, einen einigermaßen stichhaltigen Nachweis zu liefern, daß tatsächlich ein Schaden auch nur in annähernd em Umfange angerichtet worden ist. Es scheint, als ob die gegnerischen Unterhändler das Verlangen stellen werden oder schon gestellt haben, diesen Teil unserer Flußschiffe, d. h. weit über tausend Schiffseinheiten, sofort abzuliefern. Damit wäre die Rheinschiffahrt insbesondere aufs höchste bedroht, da sie naturgemäß schon an sich den größten Teil unserer Gesamtflußtonnage ausmacht und dazu die bereits erwähnte Viertelmillion Tonnen tritt.

Die wirtschaftspolitischen Folgen einer binnen kurzer Zeit zu erfolgenden Ablieferung eines Fünftel unserer gesamten Flußschiffe unter besonderer Benachteiligung der Rheinschiffahrt wären ebenso groß, wie die sozialpolitischen. Franzosen und Belgier werden sich, wenn sie einmal in den Besitz unserer besten und größten Flußschiffe und Kähne gelangt sind, schwerlich besonders beeilen, Süddeutschland mit Kohlen zu versorgen. Außerdem erfolgt die Versorgung des Industriegebiets im Rheinland-Westfalen mit Roherz und Kohlen ebenfalls fast ausschließlich auf dem Wasserwege. Beides wäre somit völlig in Frage gestellt, zumal wenn man bedenkt, daß ohnehin die Kohlen- und Erzversorgung aus anderen Gründen auf erhebliche Schwierigkeiten stößt. Im übrigen gilt für das ganze Reich der Satz, daß die Bewegung von Massengütern, also von Kohlen, Getreide, Zucker, Kartoffeln, Obst, Baumaterial usw. zum allergrößten Teil ebenfalls nur auf dem sehr viel billigeren Wasserweg erfolgt und auf der Eisenbahn nur zum geringen Teil. Unser gesamtes Wirtschaftsleben würde von neuem schwere Nachteile erleiden, und das müßte sich wiederum in einer Herabsetzung unserer Warenerzeugung äußern. Unser innerer Wiederaufbau und die Möglichkeit, durch die Wiederbelebung von Handel und Industrie die Mittel zur Bezahlung der Kriegsentschädigung aufzubringen, würden abermals entsprechend gehindert werden. Frankreich selbst aber hungert ja förmlich nach Bezahlung, wenigstens eines Teiles unserer Kriegsschuld. Wenn man dort nicht gänzlich mit Blindheit geschlagen wäre, ließe man uns Spielraum zur Erholung und Entwicklung unserer Kräfte, statt uns andauernd in jeder Hinsicht zu schwächen.

Nicht minder verhängnisvoll sind für uns die sozialpolitischen Folgen des beabsichtigten Schrittes. Es kommen mindestens rund tausend Kähne in Betracht, die sämtlich je einer Familie von vier bis fünf Köpfen und den Schiffsknechten, also insgesamt mindestens 6000 Personen als Wohnraum dienen. Die Zahl der Wohnungslosen in Deutschland würde daher mit einem Schlage um diese Ziffer vermehrt werden. Diese 6000 Menschen aber würden nicht nur wohnungslos, sondern auch brotlos. Wenn man ferner in Betracht zieht, daß mit einem Verlust von insgesamt über eine Million Tonnen Flußschiffen zahlreiche Werkstätten für Ausbesserung, Rhedereipersonal, Güterexpeditionen usw. getroffen werden, so kann man sagen, daß schätzungsweise die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland um mindestens hunderttausend Menschen steigen würde. Daß eine solche plötzliche Zunahme der Arbeitslosen im Deutschen Reich unter den augenblicklichen Umständen auch ernste politische Gefahren bei der Neigung der Massen zu Ausschreitungen mit sich bringen würde, liegt auf der Hand.

Von deutscher Seite dürfte der Vermittlungsvorschlag gemacht werden, die Ablieferung, also den Ersatz der wirklich in Frankreich und Belgien fehlenden Flußschiffe, nicht aus vorhandenen Beständen zu bewerkstelligen, sondern durch Neubauten, die auf unseren Werften in rascher Folge hergestellt werden könnten. Wenn dieser Vorschlag angenommen würde, so wäre allen Teilen geholfen. Auf den Werften könnten Leute beschäftigt werden, die die Zahl der Arbeitslosen vermindern, und nicht vermehren; unsere Industrie würde nicht geschädigt und Franzosen und Belgier erhielten Flußschiffe und Kähne, die ihren Bedürfnissen angepaßt und nach ihren Wünschen hergestellt werden könnten. Wird wenigstens hier einmal die Vernunft siegen?

Eine Hoffnung auf Deutschland.

Die Schiffahrt auf dem Schwarzen Meere stockt vollständig. Hieran sind größtenteils die Ereignisse in Rußland schuld, wo die bolschewistischen Umtriebe besonders in Odessa und Sebastopol nicht ruhen wollen. Die Dardanellen sind im Besitz der Entente u. die türkischen Handelsfahrten werden unterbunden. Die türkischen Märkte liegen verödet und der Seehandel schrumpft auf das Minimalste zusammen. Die Bemühungen der türkischen Regierung und des Handelsministeriums, schreibt die Zeitschrift „Die freie Donau", stoßen auf große Hindernisse und man hofft in Konstantinopel erst dann auf einen grünen Zweig zu kommen, wenn der Transithandel mit Deutschland erst wieder beginnen kann. Auch die rumänischen und bulgarischen Meerhäfen weisen nur einen kleinen Verkehr auf, da man hier im Frühjahr große Ereignisse erwartet und die Schiffahrtsgesellschaften ihre Schiffe und Güter vor eventuellen Ueberraschungen zu bewahren wünschen.

Vorschläge zur Reform des Reichstags.

Von demokratischer Seite wird ein Antrag Schiffer veröffentlicht, der eine Anzahl von Vorschlägen macht, wie die Verhandlungen des Reichstags wirksamer und fruchtbarer zu gestalten seien. Die Mitteilung geht davon aus, daß der Antrag Schiffer nach vorheriger Verständigung der übrigen Regierungsparteien eingebracht sei, was wohl zu unterscheiden ist von einer Verständigung mit den übrigen Regierungsparteien. Herr Schiffer und die demokratische Fraktion haben es mit diesem Antrag außerordentlich eilig gehabt. Er wurde den Regierungsfraktionen vertraulich mit ganz kurzer Fristbestimmung mitgeteilt und als er in der darauf folgenden interfraktionellen Besprechung nicht sofort die ungeteilte Zustimmung der übrigen Regierungsparteien fand, beschritt Herr Schiffer den Weg der Veröffentlichung. Ob er damit der Sache gedient hat, ist eine zweite Frage.

Es verschließt sich niemand im Reichstag der Notwendigkeit, ganz rasch und ganz durchgreifend die Geschäftsordnung zu ändern, daß ein Arbeiten nach festen Dispositionen und eine Unterdrückung böswilliger Störungsversuche gesichert ist. Zu diesem Zwecke genügen aber, jedenfalls für das unmittelbare Bedürfnis, diejenigen Maßnahmen, die im Wege der Geschäftsordnung rasch und sicher zu erledigen sind. Dazu gehört vor allem das an dieser Stelle wiederholt vorgeschlagene Mittel, das in anderen Parlamenten erprobt ist, die Frist für bestimmte Verhandlungsgegenstände fest abzugrenzen, die Redezeit einzuschränken und die zweiten Garnituren, wenn es irgend geht, abzuschaffen. Ferner läßt sich leicht ermöglichen, die Verhandlungen dadurch zu konzentrieren, daß man etwa drei aufeinanderfolgende Tage der Woche für Plenarsitzungen (Vormittags und Nachmittags), die anderen Tage für Kommissionsverhandlungen bestimmt. Diese Vorschläge finden ziemlich bei allen Parteien Anklang (abgesehen natürlich von den Linksradikalen) und wenn Herr Schiffer sie in seinem Antrag aufgenommen hat, so hat er damit aufgegriffen, was bereits ziemlich fertig vorlag.

Sein geistiges Eigentum indessen aber sind die andern Vorschläge, die eine Abänderung des Artikels 68 der Verfassung notwendig machen, weil sie für einen großen Teil der Gesetzgebung den Ausschüssen die Rechte des Reichstags verleihen wollen. Wie schwierig diese Materie ist, beweisen schon die vielen kniffischen Paragraphen des Schiffer'schen Antrages. Wenn nur die hauptsächlich leitenden Grundsätze der Gesetzgebung des Reichstags vorbehalten sein sollen, die andern Gegenstände den Ausschüssen, so liegt allein schon in dieser unklaren Unterscheidungslinie eine Quelle des Zwiefels und der Konfliktsmöglichkeit. Im übrigen scheint uns der Gedanke der Volksvertretung doch bis zu einem erheblichen Grade aufgehoben zu werden, wenn man die Gesetzgebung hinter die verschlossenen Türen der Ausschüsse zurückverlegt. Es weiß jeder, daß die Hauptarbeit tatsächlich in den Ausschüssen geleistet wird. Die öffentliche Verhandlung ist aber nötig, um alle Zweifel und alle Einwendungen auszuschließen. Wenn man nur alle Auswüchse, die heute die Plenarverhandlung des Reichstages nach den sachlichen Vorarbeiten der Ausschüsse oft zu einem leeren Strohdreschen werden lassen, gründlich beseitigt, so ist die Sache in Ordnung. Deshalb möge man allen Willen auf die Durchführung der praktischen Reformvorschläge konzentrieren. Es ist besser, man schafft in kurzer Zeit das Notwendige, als daß man schließlich in dem Bestreben, zu viel zu tun, wieder einmal nichts zustande bringt.

Deutscher Reichstag.

⊡ **Berlin**, 29. Jan. (Von uns. Berl. Büro.) Der Reichstag beriet heute bei sehr schwacher Besetzung zunächst den Notheushalt in zweiter Lesung. Auch bei dieser Gelegenheit lieferte der unabhängige Abg. Dr. Herz eine grimmige Anklagerede ab, die vom Hundertsten ins Tausendste ging, von ministeriellen Dienstautos, mit denen vielleicht wirklich einige Verschwendung getrieben wird bis zu der Frühdruschprämie der Landwirte, denen überhaupt vom Staate wegen die Taschen gefüllt würden. Daß bei den in der Zwangswirtschaft festgesetzten Preisen kein Landwirt produzieren kann, ist Herrn Dr. Herz noch nicht aufgegangen.

Hauptausschuß.

⊡ **Berlin**, 29. Jan. (Von unserm Berliner Büro.) Der Hauptausschuß des Reichstags beriet heute verschiedene Etats. Zunächst entspann sich auf eine Anregung des Abg. Hoffmann eine Debatte über die gegenwärtigen Vertretungen der deutschen Länder innerhalb des Reichsgebiets. Staatssekretär Albert (Reichskanzlei) wies darauf hin, daß die Länder sich gegenüber der Reichsregierung verpflichtet hätten von der Einrichtung besonderer Gesandtschaften untereinander abzusehen. Insofern sei die Einrichtung von Gesandtschaften der verschiedenen Länder untereinander für die Reichsregierung nicht von unmittelbarem Interesse. Allerdings könnte ein anderes, zum Beispiel die Einrichtung wirtschaftlicher Vertretungen der Länder untereinander nötig werden. Indessen hätten die Länder hiervon keinen wesentlichen Gebrauch gemacht, sodaß die Frage keine praktische Bedeutung habe.

Dr. Pachnicke (Dem.) bezeichnet die Einrichtung von Vertretungen der Länder als unerwünscht. Zur Verständigung der einzelnen Staaten untereinander bietet der Reichsrat ausreichende Gelegenheit.

Hörsing (Ztr.) wendet sich gegen die Errichtung von Gesandtschaften der deutschen Länder untereinander.

Nachdem noch die Abgg. Graf Westarp (Dtl.), Dr. Quaatz (D. Vpt.), Simon (U.S.P.) und Müller-Franken (Soz.) zu dieser Frage teilweise recht eingehend sich geäußert haben und dabei besonders die Vertretung der Reichsregierung in München zur Sprache kam, stimmte Dr. Pachnicke (Dem.) der Einsetzung eines Reichsgesandten für München unter der Voraussetzung zu, daß nicht ähnliche Vertretungen in andern Ländern beabsichtigt sind. Für Bayern lägen mit Rücksicht auf die von der Entente geschaffene Vertretung in München besondere Gründe vor. Der Reichsgesandte müßte allerdings mit den politischen Verhältnissen im Norden und Süden gleichmäßig vertraut sein.

Staatssekretär Albert (Reichskanzlei) führte aus: Irgend ein Verkehr, der nicht im Rahmen der allgemeinen Politik des Auswärtigen Amtes liege, findet zwischen der bayerischen Regierung und dem in München fungierenden französischen Gesandten nicht statt.

Bayerischer Gesandter v. Preger gab folgende Erklärung ab: Die süddeutschen Regierungen haben vor ungefähr einem Jahr in Stuttgart übereinstimmend die Rechtsauffassung vertreten, daß das Recht der Länder, Gesandtschaften unter einander zu halten, durch die Reichsverfassung nicht berührt werde. Auf diesem Standpunkt stehe die bayerische Regierung auch heute noch. Sie müsse sich das Recht wahren, selbständig mit dem bayerischen Landtag darüber zu entscheiden, in welchen deutschen Staaten sie Gesandtschaften halten wolle. Zur Zeit habe Bayern außer seinem Gesandten bei der preußischen Regierung keinen diplomatischen Vertreter in anderen deutschen Ländern mehr. Gegenüber der finanziellen Belastung, die Bayern durch die Beamtenanforderung erwachse, kommt die finanzielle Wirkung der Aufrechterhaltung der Gesandtschaften nicht in Frage.

Der Hauptausschuß bewilligte alsdann den Nachtragsetat, Positionen des Arbeitsministeriums und der Reichskanzlei.

Baden.

Adam Remmele und die böse Reaktion.

Herr Remmele beginnt in einem langen Artikel der Karlsruher Zeitung den Kampf um seinen Ministersessel. Er fürchtet, die „Reaktion" wolle ihn an den Kragen, nachdem sie den Kollegen Rückert beseitigt habe. Er appelliert an die Dankbarkeit der „Parteien von Bildung und Besitz" und versichert im übrigen, daß die Reaktionäre mit ihren Anrempeleien bei dem badischen Minister des Innern kein Glück haben werden. „Nicht nur, daß Adam Remmele noch allemal Mannes genug ist, um sich sehr energisch selber seiner Haut zu wehren, so ist die ganze Tätigkeit dieses Ministers doch als dermaßen nutzbringend für unser Land bekannt, daß wohl sehr merkwürdige Konstellationen mitsprechen müßten, wenn er vorzeitig seinen Posten verließe" — so versichert die Karlsruher Zeitung in einem Satze, dessen Stilistik über den Urheber keinen Zweifel läßt. Dann verweist sie auf das Vertrauensvotum, das der nutzbringende Adam Remmele jüngst im Parlament erhalten hat; weitere Stützen seines Ministersessels dürften der verbotene Fackelzug der Karlsruher Studenten und der nicht verbotene Karneval sein — Maßnahmen, die sicher die Volkstümlichkeit des Ministers erhöht haben, wie früher die großangelegte Rettungsaktion, als die reaktionären Verschwörer unter General Watter in Karlsruhe tagten und die badische Republik bedrohten.

Die Finanzierung des Neckarkanals.

Karlsruhe, 29. Jan. (W. B.) Am gestrigen Freitag nachmittag halb 4 Uhr traten im Arbeitsministerium in Karlsruhe die Vertreter der Reichs-, Badischen, Württembergischen und Hessischen Regierungen mit den Vertretern des Süddeutschen Kanalvereins und der am Neckar gelegenen Städte zu einer Aussprache über die Gesamtfinanzierung des Neckarkanals zusammen. Ins Auge gefaßt wurde die Bildung einer Finanzgesellschaft.

Letzte Meldungen.

Lernt deutsch!

c. **Straßburg**, 29. Jan. (Priv. Tel.) Unter dem Losungswort „Lernt deutsch" fordert der französische General und Senator Hirschauer in einem lothringischen Blatt die jungen Lothringer des französischen Sprachgebietes zur Beteiligung an deutschen Sprachkursen auf. Der General betont hierzu als Begründung, das Deutsche bleibe auf Jahre hinaus obligatorisch, besonders in der Verwaltung, im Handel und in der Industrie. Obendrein erstrecke sich die französische Verwaltung auf das linksrheinische deutsche Gebiet, wo sich besonders für die der deutschen Sprache kundigen Elsaß-Lothringer ein neues Gebiet eröffne.

Die Neuwahl zur Kammer.

Paris, 29. Jan. (W. B.) Für die Neuwahl zur Kammer in Paris für Millerand und den verstorbenen republikanischen Abgeordneten Lauche haben die Radikalen die beiden bekannten Politiker Bouillon und Frout aufgestellt.

*

Paris, 29. Jan. (W. B.) Wie das Echo de Paris mitteilt, werden sofort nach einer Sitzung der Finanzausschuß und der Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten der Kammer den Ministerpräsidenten ersuchen, Mitteilung über das Ergebnis der Konferenz zu machen.

London, 29. Jan. (W. B.) Die Zahl der Arbeitslosen beträgt nach dem Stande vom 21. Januar 908 000. Dabei ist zu berücksichtigen, daß sich zahllose Arbeitslose nicht in die Liste haben einschreiben lassen.

Washington, 29. Jan. (W. B.) Das amerikanische Schiffahrtsamt hat angeordnet, daß weitere hunderttausend Tonnen Schiffsraum in den Atlantischen Häfen wegen Mangel an Ladungen aufgelegt werden sollen.

MARCHIVUM

Polnische Wirtschaft.

I.

Ein Mannheimer Leser unseres Blattes, der aus Posen gebürtig ist und unlängst seine Heimat besucht hat, gibt uns eine höchst anschauliche Schilderung seiner Erlebnisse und Beobachtungen. Es geht aus ihr hervor, daß die Posener Polen durch ihren Anschluß an Warschau ihre Lage außerordentlich verschlechtert haben und daß die Stimmung infolgedessen erheblich umschlägt. Die Begeisterung für Großpolen ist abgekühlt, die Sympathie für Deutschland ist im Zunehmen begriffen. D. Schriftl.

Die Zeiten ändern sich, auch in den polnischen Verhältnissen. Man braucht nicht mehr wie noch vor einem halben Jahre klopfenden Herzens in Bentschen zur polnischen Paßrevision zu gehen; wenn man bis dort ist, hat man das Schlimmste schon überstanden. Schwierigkeiten in Mitnahme von Lebens- und Genußmitteln werden nur von deutscher Seite gemacht, 2 Pfund von jedem ist erlaubt, eine Wegnahme polnischerseits hat man nicht zu befürchten, höchstens ist mit einer Verzollung zu rechnen und dabei kommen wir mit unserem Geld gegenüber dem polnischen gut weg. 1000 M darf man von jeder Art mitnehmen, das Einwechseln besorgt man am besten in Bentschen, da man an der deutschen Grenze etwas recht viel daran verdienen will. Vorweg möchte ich gleich bemerken, daß es sich bei der Ausreise mit der Revision umgekehrt verhält, mehr als 2 Pfund Lebensmittel zusammen darf man sich nicht mitnehmen, doch sind die polnischen Zollbeamten meistens sehr entgegenkommend, aber nicht so der Staat. Der verlangt, um möglichst viel herauszuschlagen, daß ein besonderes Rückreisevisum in Posen persönlich geholt wird Auf dem Bahnhof wird man durch die Gendarmen und das viele Militär mit Wehmut daran erinnert, daß dieser Boden einmal deutsch war.

Wie alles kam, ist allgemein bekannt. Friedlich lebten Deutsche und Polen nebeneinander, bis eine gewissenlose Geistlichkeit und der Landadel den polnischen Nationalismus und Chauvinismus entfachte, was dann der Regierung zu Gegenmaßnahmen Veranlassung gab, die auch von den Posener Deutschen meistens nicht gebilligt wurden und so trieb ein Keil den andern, bis das Verhängnis eintrat. Mit der Bethmannschen Polenreichgründung fing es an und mit dem Verrat des Posener Oberpräsidenten und des Generalkommandeurs endete es. Das Weitere hat der Minister v. Gerlach dazu getan, der nach einer Lesart bei seiner Ankunft in Posen durch Alkohol gefügig gemacht wurde. Für eine polnische Armee und deren Armierung hat Beselers glorreiche Flucht gesorgt. Die Leidtragenden waren die Deutschen. Vom großen Vaterland verlassen und verkauft, waren sie auf sich selbst angewiesen und mußten zu Anfang viel aushalten.

Ein Schandfleck für Polen waren die Internierungen im Juni 1919 und kann den Polen nie vergessen werden. In meiner Heimatstadt, einem aufblühenden Städtchen von 6000 Einwohnern, besorgte dies ein vollständig betrunkener Anwaltsgehilfe, jetzt Postsekretär. Mit der Liste in der Hand, brüllte er auf den Straßen die Namen herunter und dirigierte die Soldaten. In Viehwagen wurden deutsche Männer und Frauen in die Gegend von Kalisch in ein Gefangenenlager geschickt und erst infolge Verhandlungen nach 4—6 Wochen entlassen.

Auch bei der „Eroberung", Januar 1919, gab es häßliche Szenen, nur durch Bruch von Vereinbarungen konnten die Polen „siegen". Als dann die deutsche Gegenwehr einsetzte, holten sie sich blutige Köpfe und nur dem Veto der Entente verdanken es die Polen, daß sie nicht aus Posen herausgetrieben wurden. Ein großer Wald bei Grätz birgt viele, viele „Freiheitshelden". Und für was ist das alles?

Jetzt muß der Pole zusehen, wie Eisenbahnen, Post und Forsten allmählich „ententisiert" werden. Auf die reichen Wälder hat der Engländer bereits seine Hand gelegt. Bauholz daraus ist nicht zu haben. In dem Bahnbetrieb wird Amerika Ordnung schaffen. Da anfangs allgemein die polnische Sprache als Befähigungsnachweis diente, war sowohl die Bahn wie die meisten andern Staatsbetriebe eine gute Weide und Krippe, 4000 M Monatsgehalt wurden an junge Burschen bezahlt, viel zu tun gab es nicht bei dem völligen Darniederliegen der Wirtschaft und so schlug ein Erlaß wie ein Blitz ein, wonach alle ungeprüften Leute unter 20 und über 40 Jahren entlassen werden müßten. Die Folge davon ist Sabotage, gleichgültig, ob dabei Menschenleben zu Schaden kommen. So wurden kürzlich auf einer Strecke nach Posen die Schienen aufgerissen. Der Zug stürzte die Böschung herunter; zum Glück gab es keine Toten. Die Verbrecher sind Entlassene, Vater, 2 Söhne und Tochter sind durch die gut organisierte Gendarmerie gefaßt. Die Bahnzüge sind leidlich in Ordnung, nur am Tage etwas dunkel. Glas ist in Polen nicht zu holen. Da bei der hitzigen Volksleidenschaft aber manche Scheibe daran glauben mußte, so sind, wie anderswo die Welt, hier die Fenster „mit Brettern verschlagen", nur ein kleines Guckloch ist gelassen worden. Auf jeder Strecke verkehren meistens 2 Zugpaare. Schnellzüge verkehren in ganz Posen nur auf 2 Strecken.

Die Amtssprache ist natürlich polnisch, aber die Zeiten sind längst vorüber, wo der Beamte nur polnisch sprach und verstand. Deutsch sprechen konnte übrigens jeder Pole (mit dem Lesen gings schon schwerer) doch das Schreiben und das Lesen, ist nie sein Fall gewesen. Kurse darin haben dieser Kalamität abgeholfen. Allmählich kommt wieder Ordnung in den Bahnbetrieb, da jetzt Fachleute ohne polnische Sprachkenntnisse eingestellt werden. Deutsch hört man im Gegensatz zu früher jetzt viel mehr von Polen reden. Die Fahrpreise sind infolge der polnischen Valuta entsprechend hoch, augenblicklich der 50fache Friedensbetrag; eine Erhöhung geschieht gleich um mehrere 100 Prozent. Der Fahrplan wird eingehalten, ist der Zug aber kein Anschlußzug und der letzte am Tage, so kommt es auf 3—4 Stunden Verspätung nicht an. Dies liegt aber nicht an einem Defekt, sondern am Branntwein, und das Personal hatte es nur den geheizten Wagen zu verdanken, daß es ohne Prügel davonkam.

Bei der Post sind ähnliche Verhältnisse; auch dort wurde der Tarif gleich um 300 Prozent erhöht, ohne daß der Minister in Warschau Bescheid wußte. Inlandporto: Postkarte 2 M, Brief 3 M. Ausland: Karte 4 M, Brief 10 M. Einschreibegebühr 10 M, Die Folge ist eine völlige Unterbrechung des privaten Verkehrs. Einen Paketwagen habe ich während vier Wochen nicht gesehen. Auf einem mittleren Postamt fehlte zur Auszahlung am 1. 1. 21 das nötige Geld. Mit dem Personal ist es wie bei der Bahn. Hier wie dort sind die alten bewährten preußischen Unterbeamten Unterbeamte geblieben und Neulinge traten nach kurzer Unterweisung an die Stelle der abgelösten deutschen Beamten. Sonst kann man jedoch den polnischen Behörden im Verkehr mit den Deutschen nur Entgegenkommen nachsagen. Wollte man früher zu einem Distriktskommissar, Kreissekretär oder dergl., so kam dies einer Audienz gleich. Der Landrat war der König selbst, sowohl gegen Polen und Deutschen, während heute jeder Deutsche ohne weiteres frei und deutsch mit dem Starosten sprechen kann.

Das Verhältnis der Polen zu den Deutschen ist als gut zu bezeichnen, da die Einsicht du dämmern beginnt, daß das Volk nur den Hetzern als Werkzeug gedient hat. Hierbei sei gleich mit erwähnt, daß die Allmacht der katholischen Geistlichkeit und des Adels in Posen aufgehört haben, denn der polnische Arbeiter denkt mit Wehmut an die frühere Zeit, wo er in Deutschland Geld verdiente, während daheim seine Familie sein Anwesen bearbeitete. Seit zwei Jahren ist der polnische Arbeiter zum Herumlungern verurteilt infolge der ihm verliehenen Freiheit. Eine Abstimmung würde in Posen glatt für Deutschland ausfallen.

Wie die ganze Verwaltung und Gesetze nach deutschem Muster weitergeführt und übernommen worden sind, so auch die Arbeitslosenunterstützung und die Militärrenten. Dieselben werden vorläufig noch von Deutschland bezahlt und nach Posen geschickt, von dort aber in polnischem Gelde ausbezahlt zur größten Erbitterung der Invaliden. Dieselben machten sich in einer Posener Versammlung einmal Luft, indem die Angehörigen in Oberschlesien aufgefordert wurden, für Deutschland zu stimmen. Doch davon später. Ebenso wie die Verwaltung, hat das polnische Militär fast alles von uns übernommen. Kommandos, Soldatenlieder in übersetztem Text und Melodie, Wachtdienst, Musik beim Wacheaufziehen, Signale, sogar das feldgraue Mützenband fehlte nicht. Die Rangbezeichnung ist französisch, auch die Musik wird allmählich französiert. Die Behandlung ist unter allem Hund, es setzt viel Prügel und namentlich geht es den Juden schlecht. Das Essen ist sehr schlecht, Löhnung 30 M pro Dekade. Daraus kann man auf die Begeisterung des polnischen Soldaten für sein Vaterland schließen. Um Weihnachten wurden einige Jahrgänge entlassen, 3 Wochen mußten sie noch in der Garnison bleiben, da keine Lokomotive zur Hand war; endlich reisten sie im Viehwagen heim.

Wirtschaftliche Fragen.

Entrichtung des Reichsnotopfers mit selbstgezeichneter Kriegsanleihe.

Auf Grund des § 43 Abs. 5 des Gesetzes über das Reichsnotopfer hat der Reichsminister der Finanzen bestimmt:

1. Nachweislich selbstgezeichnete Schuldverschreibungen, Schuldbuchforderungen und Schatzanweisungen der Kriegsanleihen des Deutschen Reiches werden bis zum Ablauf eines Monats nach Zustellung des einstweiligen Steuerbescheides (§ 5 des Gesetzes betreffend die beschleunigte Veranlagung und Erhebung des Reichsnotopfers vom 22. Dezember 1920, Reichs-Gesetzbl. S. 2114) zu den im § 43 Abs. 1 des Gesetzes über das Reichsnotopfer bezeichneten Vorzugskursen auf das Reichsnotopfer in Zahlung genommen.

2. Abgabepflichtige, die selbstgezeichnete Schuldverschreibungen, Schuldbuchforderungen oder Schatzanweisungen der Kriegsanleihen des Deutschen Reichs auf die außerordentliche Kriegsabgabe für das Rechnungsjahr 1919 oder auf die Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs in Zahlung gegeben haben, können die Kriegsanleihestücke, die sie im Wege der Erstattung auf diese Kriegsabgaben zum Vorzugskurse zurückerhalten, bis zum Ablauf eines Monats nach der Ausreichung durch die Hebestelle zu den im § 43 Abs. 1 des Gesetzes über das Reichsnotopfer bezeichneten Vorzugskursen in Zahlung geben.

In den Fällen, in denen ein Abgabepflichtiger selbstgezeichnete Schuldbuchforderungen der Kriegsanleihen auf die Konten der Reichskasse für die Kriegsabgabe 1919 oder vom Vermögenszuwachs in einem über sein Abgabeschuld hinausgehenden Betrag hat übertragen lassen, die erhaltene Uebertragungsbescheinigung jedoch noch nicht in Zahlung gegeben hat, ist die Reichsschuldenverwaltung ermächtigt, auf Antrag des Abgabepflichtigen gegen Rückgabe der Uebertragungsbescheinigung den zuviel übertragenen Betrag auf das Konto des Abgabepflichtigen zurückzuübertragen. Dieser Betrag kann als selbstgezeichnete Schuldbuchforderung zu den Vorzugskursen des § 43 Abs. 1 des Gesetzes über das Reichsnotopfer verwendet werden. Der Antrag auf Uebertragung auf das Konto Reichsnotopfer muß binnen einem Monat nach Bekanntgabe der Rückübertragung gestellt werden.

3. Bei der Festsetzung des Annahmewerts selbstgezeichneter Kriegsanleihen des Deutschen Reiches, die zur Entrichtung des Reichsnotopfers hingegeben werden, sind beim Stück befindliche fällige Zinsscheine nicht zurückzuweisen, sofern die Fälligkeit am 2. Januar 1921 oder später eingetreten ist; die Zinsscheine sind bei der Berechnung des Annahmewerts zu berücksichtigen.

Befinden sich die Zinsscheine der im Abs. 1 bezeichneten Art nicht mehr beim Stück, so ist der Annahmewert um die von diesen Zinsscheinen zurückbehaltene Kapitalertragssteuer zu erhöhen.

4. Die über die Hingabe selbstgezeichneter Kriegsanleihe auf das Reichsnotopfer ausgestellten Annahme- oder Uebertragungsbescheinigungen werden auf die Tilgungsrente, den Reichsnotzins und auf Ablösungsbeträge im Sinne des § 34 des Gesetzes über das Reichsnotopfer in Höhe des aus der Bescheinigung ersichtlichen Abnahmewerts in Zahlung genommen, ohne Rücksicht darauf, ob bei Feststellung der Tilgungsrente oder des Reichsnotzinses aufgelaufene Zinsen mit eingerechnet sind.

Wärmestelle der Kalkindustrie.

Die beiden Organisationen der Kalkindustrie, der Verein Deutscher Kalkwerke, E. V. (technisch), und der Deutsche Kalkbund (wirtschaftlich), haben seit Anfang dieses Jahres eine Wärmewirtschaftsstelle eingerichtet. Sie hat ihren Sitz in Berlin NW. 21, Rathenowerstraße 75, bei der Zentrale des Deutschen Kalkbunds. Ihre Hauptaufgabe ist die Anstellung von Versuchen über die Verwendung minderwertiger Brennstoffe zum Brennen von Kalk. Zur Ausbildung des Aufsichtspersonals u. dergl. werden von April ab Wanderlehrgänge für Betriebsleiter usw. in verschiedenen Gauen Deutschlands abgehalten. ö

Landeskonferenz für alkoholfreie Jugenderziehung.

Die erste badische Konferenz für alkoholfreie Jugenderziehung wird am 10., 11. und 12. Februar zu Karlsruhe in der Aula des Gymnasiums, Bismarckstraße 8, abgehalten. Als Referenten sind bis jetzt angemeldet unter anderem: Professor Forel-Zürich, Prof. Niebergall-Heidelberg, Prof. Britsch, Pfarrer Werner, Pfarrsekretär Baumeister und Frau Anzlinger-Karlsruhe, Hauptlehrer Bechtold-Mannheim, Reallehrer Bihler-Stuttgart. Der erste Tag gilt der allgemeinen Einführung in die vorliegende Frage, der zweite der Besprechung der Jugendorganisationen, der dritte Tag dem umstrittenen Thema: Alkohol und Schule. Alle Lehrkräfte der Volks- und höheren Schulen und Jugendpfleger sind zur Teilnahme herzlichst eingeladen. Der Landesverband gegen den Alkoholismus vergütet auf Wunsch den auswärtigen Teilnehmern

Im Schatten des Verdachts.

Roman von Fritz Skowronnek.

21) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ja, Herr Assessor," erwiderte Ritter. „Es hat gegen früher schon stark nachgelassen. Als ich als junger Förster hierher kam, haben die Kerle mir die Botschaft ans Hoftor genagelt, ich solle nicht vergessen, mein Laken mitzunehmen. — Einen Sarg könnten sie mir nicht geben, aber sie wollten mich wenigstens in das Laken einwickeln, wenn sie mich in die Erde versenkten."

„Mir haben sie mehrmals ins Fenster geschossen," rief Lange, auch ein alter Graubart.

„Das müssen ja sehr böse Verhältnisse gewesen sein, meine Herren. Ist denn die Bevölkerung hier so schlimm?"

„Nein, Herr Assessor," erwiderte Ritter. „Der Bau der Ostbahn hatte uns damals eine Menge Gesindel ins Land geschwemmt, das sich in der Umgegend auf den Dörfern festsetzte. Manche betrieben nur die Schlingenstellerei, aber manche gingen zu dreien und vieren in den Wald und drückten nach allen Regeln der Kunst die Schonungen durch. Wir konnten uns der Bande nicht anders erwehren, als daß wir ebenfalls zu vieren, fünfen, Streifen unternahmen und rücksichtslos Dampf machten, sobald wir einen Kerl zu Gesicht bekamen."

„Aber neuerdings ist doch wieder manches passiert. Die Geschichte mit dem jungen Gutsbesitzer — ein Prosit den Kollegen Wolf und Neureuter! — vor allem aber die traurige Geschichte Birkner. Ich habe mich schon aus den Akten informiert. — Es ist doch ein Skandal, daß der Mörder noch nicht entdeckt ist. Mir scheint, als wenn die Sache ein wenig zu hastig im Anfang betrieben wurde und nachher eingeschlafen ist."

„Der Meinung sind wir auch, Herr Assessor," erwiderte Ritter. „Es ist aber so gar kein Anzeichen einer Fährte vorhanden. Nicht einmal ein Motiv ließe sich für den Mord entdecken."

Heimbacher, der an einem anderen Tisch saß, mischte sich jetzt ins Gespräch. „Ich bin bereit, morgen mit dem Herrn Assessor alles genau durchzusprechen."

„Ich auch," riefen Wolf und Neureuter wie aus einem Munde.

„Gut, dann wollen wir uns heute in das traurige Thema nicht weiter vertiefen. Ich will Ihnen bloß noch mitteilen, weshalb ich mich so lebhaft dafür interessiere. Birkner war mein Oberjäger und Korporal beim Bataillon, als ich mein Jahr abdiente. Ein lieber Mensch, dem ich ein treues Andenken bewahre. Ich will gern, wenn es etwas nützt, eine größere Summe, sagen wir tausend Mark, als Belohnung für eine Nachricht aussetzen, die uns auf die Spur hilft. Und nun Schluß. Wie sind die Jagdverhältnisse hier? Ich möchte gern Hühner schießen. Wo finde ich Gelegenheit dazu?"

Zwölftes Kapitel.

Bis in die späte Nacht hielt der Assessor seine Gäste beisammen. Trotzdem war er am andern Morgen schon zeitig in Wersmeningken; auf einem Motorrad sauste er durch das Dorf zur Försterei. Dort ließ er sein Gefährt stehen und ging mit Heimbacher zur Mordstelle. Nachdem ihm der Förster alles erklärt und erzählt, fragte er eindringlich, wie man es sich erklären könnte, daß Birkner aus dem Wirtshause nicht nach Hause, sondern noch in den Wald gegangen sei. Das habe doch niemand wissen können. Es müsse ihm also jemand aufgelauert haben und ihm nachgeschlichen sein. —

Heimbacher zuckte die Achseln. „Wir haben alle angenommen, daß er zufällig einem Kerl, der an dem Abend wilddieben gegangen sei, vor die Flinte gelaufen ist."

„Das muß doch ein frecher Bursche gewesen sein, der in dem von zwei Beamten bewachten Revier wilddieben geht. Ich will es Ihnen aber sagen, Herr Förster. Der Kerl hatte die beiden Beamten des Reviers in der Kneipe beim Kartenspiel sitzen sehen. Und deshalb hat er sich sicher gefühlt. Ich möchte mich noch etwas schärfer ausdrücken. Der Kerl hat, als er Sie im Wirtshaus sitzen sah, erst den Entschluß zum wilddieben gefaßt und sich dann erst sein Gewehr geholt. Er mußte demnach nicht weit von hier wohnen."

„Herr Assessor," erwiderte Heimbacher ruhig, „ich sehe, Sie sind gut unterrichtet, und ich brauche nichts zu beschönigen. Es war bekannt, daß ich früher leidenschaftlich gern Karten spielte und nicht loszureißen war, wenn ich einmal festsaß. Es ist also möglich, daß es ein Wilddieb von außerhalb gewesen ist, der uns in der Kneipe sitzen sah. Im Dorf hier ist kein Wilddieb. Dafür will ich mich verbürgen."

Der Assessor nahm in der Försterei noch einen kleinen Imbiß, dann fuhr er ins Dorf zu Neureuter.

„Ich habe schon gehört, daß Sie sich Mühe geben, das Verbrechen aufzudecken."

„Ja, Herr Assessor, ich bin der Stiefbruder des Ermordeten. Außer dem Herrn Forstmeister und meinem Freund Wolf weiß es noch niemand hier."

„So! Dann weiß ich auch, woher die Aehnlichkeit stammt, die mir gestern bei Ihnen schon aufgefallen ist. Nun, was haben Sie sich für eine Ansicht gebildet?"

„Ich glaube, daß ein Raubmord vorliegt."

„Das ist ja ganz 'was Neues. Wie kommen Sie darauf?"

„Es steht fest, daß mein Bruder mehr als tausend Mark in Papiergeld bei sich getragen hat. Bei der Leiche wurden aber nur sieben Mark Kleingeld gefunden. Der Tote ist also beraubt worden. Ob aber vom Mörder oder später von einem anderen, das ist noch die Frage."

„Nun wollen wir mal ganz systematisch vorgehen. Haben Sie schon Nachforschungen angestellt, wer an jenem Abend in der Kneipe war?"

„Darüber kann mein Hauswirt Auskunft geben. Er ist zu Hause."

Nach einer Weile kam er mit Krupkat wieder. Der Alte kratzte sich den Kopf. „Das wird schwer zu sagen sein, Herr Assessor. Wenn man den anderen Tag danach gefragt hätte, würde der Gastwirt jeden einzelnen gewußt haben. An unserem Tisch saßen wir Bauern aus dem Dorf. — Ich glaube bloß, der alte Gwildis fehlte. Am anderen Tische saßen die drei Förster, der Heimbacher, der Wolf und der Birkner. Wer noch vorn am Schanktisch gewesen ist, kann ich nicht sagen. Da kommt einer und der andere, läßt sich einen Schnaps einschenken, trinkt ihn aus und geht. Aber wir könnten ja 'mal ins Wirtshaus zu Duttkus gehen, vielleicht erinnert er sich noch. —"

Sie brachen sofort auf. Als sie an dem großen, runden Tisch Platz nahmen, kam der Wirt händereibend hinzu. „Ei, guten Morgen, meine Herren. Schon so früh durstig? — Was solls sein, ein Schnäpschen oder ein Glas Bier. Ich stecke sofort frisch an."

„Wenn Sie eine gute Flasche Rotwein haben, wäre es mir am liebsten," meinte der Assessor.

„Aber ja doch. — Unsere Gutsbesitzer trinken nichts Schlechtes."

„Na, dann bringen Sie uns eine Flasche und vier Gläser, und setzen Sie sich zu uns."

„Ich werde so frei sein."

Prüfend nahm der Assessor den ersten Schluck. „Tausend Wetter ja, meine Hochachtung, Herr Duttkus! Das ist ein sehr guter Tropfen. Ich werde mir erlauben, ihn öfter bei Ihnen zu trinken."

Der Wirt lächelte geschmeichelt. „Mein Bruder ist Kellermeister in Königsberg, der versteht sich darauf."

„Ihre Zunge wird wohl auch nicht ganz schlecht sein. — Sie wissen wohl schon, daß ich der neue Forstassessor bin."

„Das habe ist mir schon gedacht."

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

die baren Reiseaufwendungen bis zum Höchstbetrag von 100 Mark. Tagungspläne versendet, Auskünfte erteilt, Anmeldungen nimmt entgegen und, wenn möglich, Gelegenheit zum Unterkommen besorgt die Geschäftsstelle des Badischen Landesverbandes gegen den Alkoholismus, Karlsruhe, Hoffstraße 10.

Städtische Nachrichten.

Gedenktage der Woche.

29. 1911: W. Wilmans, Germanist, gest.
30. 1861: Wilh. Meyer-Lübke, Romanist, geb.
31. 1871: Deutsch-franz. Waffenstillstand.
2. 1846: Wilh. Steinhausen, Maler, geb.
3. 1851: Wilhelm Trübner, Maler, geb.
4. 1871: Friedrich Ebert, Reichspräsident, geb.

Bürgerausschußvorlagen.

Elektrisierung des Betriebs im Wasserwerk Feudenheim.

Der Stadtrat beantragt, anstelle des bisherigen Dampfantriebs im Wasserwerk Feudenheim elektrischen Antrieb einzurichten. Die Kosten mit 330 000 M. sind zunächst aus dem Verkauf einer freiwerdenden Dampflokomobile zu bestreiten, der Rest ist darlehensweise bei der Kasse der Erneuerungsfonds aufzunehmen, mit 4½ v. H. zu verzinsen und innerhalb 5 Jahren, erstmals 1922/23, aus der Wirtschaft rückzuversetzen. Der stadträtlichen Begründung der Vorlage entnehmen wir folgende Einzelheiten:

Der Wasserbedarf der Stadt, der in den letzten Jahren etwas zurückgegangen war, zeigte im Jahre 1920 wieder eine Steigerung, die sich in den folgenden Jahren voraussichtlich fortsetzen wird. Da das Wasserwerk im Käfertaler Wald die Grenze seiner Leistungsfähigkeit erreicht hat, ist schon vor dem Kriege und bis in die letzte Zeit die Frage der Schaffung einer weiteren Wasserversorgungsanlage, entweder durch Erstellung eines neuen Wasserwerks im Hardtwald bei Schwetzingen oder durch Erweiterung des Wasserwerks Rheinau, behandelt worden. Beide Lösungen erfordern aber z. Zt. einen so ungeheuren Aufwand, daß ihre Verwirklichung solange als irgend möglich hinausgeschoben werden muß. Um jedoch den Wasserbedarf der Stadt, insbesondere in Zeiten der Trockenheit und tiefen Grundwasserstandes, sicher zu stellen, wurde von der Direktion der Werke der Vorschlag gemacht, außer dem jetzt schon zur Deckung des Spitzenbedarfs beigezogenen, im übrigen aber stillgelegten Wasserwerk Rheinau auch das seit der Einverleibung Feudenheims stillliegende Wasserwerk Feudenheim durch Umwandlung des Dampfbetriebs in elektrischen Betrieb mehr als Reserve auszugestalten. Es soll damit erreicht werden: a) bei starkem Ansteigen des Verbrauchs an den Tagen großer Hitze im Sommer sofort den Betrieb einschalten zu können; b) eine Verstärkung der Maschinenleistung. Die maschinelle Anlage des Wasserwerks Feudenheim besteht aus 3 Pumpen (davon die dritte als Reserve), die mittelst Vorgelege durch 2 Lokomobilen von 43 bezw. 35 PS angetrieben werden. Unter der Annahme eines 20stündigen Betriebes mit 2 Pumpen können im Tag 2880 Kubikmeter Wasser gefördert werden, was einer Jahresleistung von rund 1 Million Kubikmeter entspricht. Bei Aufstellung eines entsprechend stark bemessenen Drehstrommotors anstelle einer der Lokomobilen könnten alle 3 Pumpenaggregate in ununterbrochenem Betriebe laufen, wodurch sich in 24 Stunden 5184 Kubikmeter und in 16 Stunden 3460 Kubikmeter fördern ließen. Die Kosten der Betriebsänderung, die auf 330 000 Mark veranschlagt sind, verringern sich um den Erlös aus dem Verkauf der freiwerdenden Lokomobile, der mit etwa 70—80 000 Mark angenommen werden kann. Unter der Annahme, daß das Wasserwerk Feudenheim während des ganzen Jahres zur Hilfeleistung für das Wasserwerk im Käfertaler Wald herangezogen und während der 3 heißen Monate voll, d. h. mit 5000 Kubikmeter täglich, während der übrigen Monate des Jahres zu ⅓, d. h. mit 3460 Kubikmeter täglich, belastet wird, errechnen sich die Betriebskosten beim Dampfbetrieb zu rund 380 000 Mk., beim Elektrizitätsbetrieb zu rund 245 000 Mk. Die Ersparnis beim elektrischen Betrieb gegenüber dem Lokomobil-Betrieb beträgt also rund 135 000 Mk. jährlich. Die mit der Elektrisierung des Betriebs im Wasserwerk Feudenheim mögliche Gesamtförderung von 1 385 000 Kubikmeter im Jahr stellt ungefähr 1/10 des jetzigen Jahresverbrauchs der Stadt dar, bedeutet also eine erhebliche Steigerung der Wasserförderung und gestattet die Erhaltung der vollen Wasserversorgung u. eine weitere Hinausschiebung neuer Wasserwerksanlagen um voraussichtlich mindestens 2 Jahre. Die Vorteile, die durch Einrichtung des elektrischen Antriebs im Wasserwerk Feudenheim entstehen, sind also betriebstechnisch und finanziell sehr erhebliche; sie werden noch vermehrt dadurch, daß durch Heranziehung des Wasserwerks Feudenheim und die dadurch bedingte Entlastung des Wasserwerks im Käfertaler Wald der Kohlenverbrauch im Hauptwerk verringert werden kann und ferner dadurch, daß eine ständige oder wenigstens längere Heranziehung des Werks Feudenheim den Betrieb des städtischen Elektrizitätswerks günstig beeinflussen wird, weil erfahrungsgemäß Wasserwerke sehr vorteilhafte Abnehmer für die Elektrizitätswerke sind.

Erweiterung der Ammoniakgewinnungsanlage des Gaswerks Luzenberg.

Der Stadtrat hat beschlossen, den am 28. November 1919 vom Bürgerausschuß bewilligten Betrag von 200 000 M. für die Erweiterung der Ammoniakgewinnungsanlage des Gaswerks Luzenberg zur Deckung der Nachforderung der mit der Erweiterung betrauten Firma um 138 000 M. zu erhöhen. Diese Summe ist gleich dem ursprünglichen Betrag darlehensweise bei der Kasse der Erweiterungsfonds aufzunehmen, mit 4½ v. H. zu verzinsen und zuzüglich der ersparten Zinsen mit jährlich 3 v. H. zu tilgen. Wie aus der stadträtlichen Begründung der Vorlage hervorgeht, wurde die Ausführung der Anlage zum freibleibenden Preise von 139 996 M. einer auswärtigen Firma übertragen. Infolge der zwischen Vergebung und Fertigstellung der Anlage (Dezember 1919—Juni 1920) eingetretenen außerordentlichen Preissteigerungen belief sich die Rechnungssumme auf 301 348.92 M., die Ueberteuerung also auf 161 352.92 M. Trotzdem diese Summe als durchaus angemessen anzusehen ist, hat die Firma bei von der Direktion des Gaswerks eingeleiteten Verhandlungen die Ueberteuerungssumme auf 138 000 M. ermäßigt und auf die Berechnung von Verzugszinsen verzichtet, sodaß die durch Verhandlungen erzielte Ermäßigung rund 23 000 M. und die endgültige Rechnungssumme nunmehr 277 996 M. beträgt. Von den bewilligten 200 000 M. sind 60 000 M. für die Fundamente beansprucht worden. Für die Apparatenanlage standen demnach noch 140 000 M. zur Verfügung, die gerade zur Deckung der ursprünglichen Vertragssumme ausreichten. Die zur Begleichung der Ueberteuerung erforderlichen 138 000 M. sind nachzubewilligen.

Die sittliche Not.

Der Mannheimer Vereins-Verband, zu dem die Mannheimer Frauenvereine zusammengeschlossen sind, veranstaltet heute eine Konferenz zur Sittlichkeitsfrage. Die Tagung, auf der dieses Thema von den verschiedensten Seiten durch Vorträge und Diskussion beleuchtet werden wird, wurde eingeleitet durch eine gestern abend in der „Harmonie" stattgefundene öffentliche Versammlung, in der Fräul. Paula Müller-Otfried, M. d. R., Hannover über „Die sittliche Not" sprach. Wenn man, so führte die Vortragende u. a. aus, die Erscheinungsformen der Unsittlichkeit betrachte so sei zu nennen: der Schmutz in Wort und Bild. Die niederträchtigen Art-Alben, die in fast jeder Zeitschrift angeboten würden und das Gemeinste darstellten, die Schaustellungen in Großstädten, eine Sorte von Theaterstücken seien unter diesen Schmutz zu rechnen. Aber wer gehe in diese modernen Theaterstücke hinein? Viele Frauen, die entw. sagten, „mir schadet es nichts", oder die nicht als prüde oder unmodern angesehen werden wollten. Das Gefühl der Verantwortung der Frau für den sittlichen Stand des Volkes müsse geweckt und geweitet werden, wenn wir nicht zugrunde gehen wollten. Dieses Verantwortungsgefühl müsse dazu führen, daß das Familienleben wieder reiner gestaltet werde, der Ton der Geselligkeit auch in den besten Häusern sei heute vielfach gestimmt darauf, alles leicht zu nehmen. Die Frau, die das Unterscheidungsgefühl für das Reine und Unreine nicht mehr habe, sei auf dem Wege zur Dirne und sie habe nicht das Recht, über ein Mädchen zu urteilen, das sich ganz verloren habe. Die Kinderzahlbeschränkung werde als etwas selbstverständliches betrachtet. Angefangen habe es in den besitzenden Schichten, dann habe es auch übergegriffen auf die Arbeiterkreise. Die deutsche Frauenbewegung lehne es ab, die Bestrebungen gegen die Aufhebung des § 218 zu unterstützen.

Die sittliche Not zeige sich auch in der immer selbstverständlicher werdenden Art, in der man sich an das Verhältnis und die uneheliche Mutter gewöhnt habe. Keine Frau, die eine behütete Jugend gehabt habe, dürfe den Stab brechen über das Mädchen, an das die Versuchungen in frühester Zeit herangetreten. Ein gutteil Schuld an den Verhältnissen trage die Ueberschätzung der Mutterschaft. Man solle doch wieder zu normalem Rechtsempfinden zurückkehren. Die Prostitution habe sich in den letzten Jahren ausgebreitet in einem Maße, daß man sich fragen müsse, ob uns ein Aufstieg überhaupt noch möglich ist. Soziale Ursachen hätten hier zweifellos stark mitgewirkt: das furchtbare Wohnungselend, die niedrigen Löhne, der Alkoholismus. Die Männer hätten sich daran gewöhnt, die Frauen in zwei Hälften einzuteilen, die eine stelle das Objekt dar, die andere die anständige Frau der Familie, an die man möglichst wenig Wahrheit herantasse. Die ungeheure Ausdehnung der Geschlechtskrankheiten zehre an dem Mark unseres Volkes. Vor dem Krieg zählte man in Deutschland 2 Millionen Geschlechtskranke, heute wird die Zahl auf 6 Millionen geschätzt. Diese Krankheiten führten nicht nur Erwachsene, junge Burschen und Mädchen in die Beratungsstellen, sondern Kinder unter 14 Jahren. Die Beratungsstelle Köln habe 1920 300 Fälle von Kindern unter 14 Jahren behandelt. Der Berliner Frauenarzt Dr. Löser habe in einer Statistik festgestellt, daß 1914 auf 2 Millionen Geburten 27 000 syphilitische Kinder stiefen, 1917 auf 1 Million Geburten 39 000 und 1919 sei jedes 25. Kind, das geboren werde, syphilitisch gewesen. Die Aerzte führten den Kampf mit Hingebung und Freude, aber man könne ihnen den Vorwurf nicht ersparen, daß sie diese Frage als eine rein sanitäre betrachten. Die schlimmste Form der Prostitution seien die Bordelle, mit denen der Mädchenhandel aufs engste zusammenhinge. Wir Deutsche hätten wirklich keinen Grund pharisäerisch auf andere Völker zu sehen. Gegenüber solchen Zuständen müsse man den Mut haben, die Dinge zu erkennen, sie sind, zur Umkehr zu ermahnen, auch wenn man deswegen zu den Unmodernen gezählt werde, müsse soziale Arbeit tun, um die sozialen Ursachen der sittlichen Not beseitigen zu helfen. Nötiger denn je sei es heute, den Alkoholismus zu bekämpfen. Die Gesinnung müsse man zu beeinflussen suchen und nicht verzweifeln, wenn man nicht gleich Massen, sondern nur Einzelne gewinnen könne. Kampf müsse man ansagen dem Materialismus und sich dafür einsetzen, daß die Menschen wieder für eine Idee eintreten. Die Vortragende schloß mit dem Wunsche, daß es uns gelingen möge, Sinnlichkeit und Gemeinheit zu überwinden durch Kraft, Selbstzucht und Selbstachtung.

pp.

* **Verlegung der nächsten Bürgerausschußsitzung.** Mit Rücksicht auf die am 9. Februar stattfindenden Gewerbegerichtswahlen ist die für den gleichen Tag in Aussicht genommene Bürgerausschußsitzung auf Mittwoch, 16. Februar, nachmittags 4 Uhr, verlegt worden.

G. **Eil-Vorboten des Frühlings.** Der Winter hat bis jetzt noch keinen einzigen grimmig kalten Tag gebracht, statt dessen aber viele frühlingslaue Tage. Und so ist es gekommen, daß der Lenz sich auffallend vorzeitig zum Einzug anschickt. Im alten Luisenpark sind an der Hildastraße die dunkeln Aeste und Zweige der Kornelkirsche mit goldgelben kleinen Blütendolden überstreut, und in Vorgärten, z. B. in M 5, prangen die Forsitien noch viel auffallender mit ihrem hellgelben Blust. Im Friedrichspark sind die Märzveilchenblätter vollständig entwickelt und dazwischen zeigen sich bereits die Blütenknospen.

♂ **Silberne Hochzeit.** Am heutigen Tage begeht Herr Sigmund Schneider mit seiner Gemahlin Johanna geb. Held das Fest der silbernen Hochzeit. Herr S. Schneider, Collinistr. 33, Inhaber des gleichnamigen Eisen-, Metall- und Maschinenlagers, ist eine in weiten Kreisen unserer Bevölkerung, namentlich aber in Industriekreisen bekannte Persönlichkeit und erfreut sich überall großer Beliebtheit.

Vereinsnachrichten.

♂ **Der Evangelische Frauenverein versammelte** seine Mitglieder, Gönner und Freunde am 16. Januar im großen Saale der Liedertafel zu einer Weihnachtsfeier. Der bis auf den letzten Platz besetzte Saal gab Zeugnis von dem Gebotenen. In Abwesenheit der ersten Vorsitzenden begrüßte die zweite Vorsitzende, Frau Stadtpfarrer Schenkel, die Anwesenden mit tief zu Herzen gehenden Worten. Der gemischte Chor und das Orchester der Jungbuschpfarrei unter korrekter Leitung des Herrn Musikleiter Fritz Timme brachten 2 Lieder: „Das Christglöckchen läutet", „Weiß wir ein schönes Röselein" und mehrere Violinstücke ausdrucksvoll zu Gehör. Das Publikum spendete reichen Beifall und verlangte Wiederholung des letzten Liedes. Ein sehr gut verfaßter Prolog wurde von Frl. Johanna Diehm in sehr ausdrucksvoller Betonung vorgetragen. Volle Anerkennung fand das lebende Bild, welches durch Frl. Emilie Bauer näher erläutert wurde. Frl. Elisabeth Schneider sang mit prächtiger Sopranstimme vier Weihnachtslieder und erntete damit großen Beifall. „Winterfreuden", ein Schauspiel in zwei Aufzügen, und „Christrosen", ein Weihnachtsmärchen, wurden von Kindern der Mitglieder mit großer Gewandtheit aufgeführt. Der von Frl. Kerschbaum sehr gut einstudierte Kinderreigen mußte wiederholt werden. Der Zwiefalter „Das Kreuz der Mutter" wurde von den Darstellern mustergültig gespielt. Eine Deklamation von Frl. Schliersand, sowie ein Violinsolo von Herrn Adam brachten angenehme Abwechslung.

♂ **Gustav-Adolf-Frauenverein.** Zum erstenmal wieder seit den schrecklichen Zeiten des Weltkrieges erscheint in der evangelischen Gemeinde Mannheim als Bittender der Gustav-Adolf-Frauenverein, und klopft an die Türen und Herzen. Sein Arbeitsfeld ist durch den traurigen Ausgang des Krieges noch gewachsen, und man kann sich kaum eine Vorstellung machen, welche Menge dringender Bittgesuche sich angehäuft haben. Mögen sie keine Enttäuschung erfahren und die am 12. und 13. Februar, wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, unter der freundl. Mitwirkung hervorragender Künstler und Künstlerinnen geplanten Veranstaltung die gütige Unterstützung aller Mitglieder und Freunde finden.

Veranstaltungen.

♂ **Künstlertheater „Apollo".** Zum erstenmale seit 1914 findet in sämtlichen Räumen des Hauses unter dem Titel „Ein Abend in den Lagunen" ein großes stilisiertes Fest mit Preisverteilung (1200 Mk. Geldpreise) für die schönsten Gruppen- und Einzelkostüme statt. Einstweilen sei bekannt gegeben, daß in den dem Motto des Festes entsprechend dekorierten Räumen 4 Orchester neben einer Reihe von Vortragskünstlern tätig sein werden. Eine Reihe von Ueberraschungen (venezianischer Maskenzug, Tanz der Fischer und Fischerinnen, Blumenschlacht, Mandolinenserenade) ist geplant. Als Preisrichter fungieren die Herren Kunstmaler Karl Stephner, Bühnenmaler Heinz Grete und Bildhauer Hermann Taglang. Besucher, die nicht im Kostüm erscheinen, müssen Ballkleider, die Herren dunklen oder weißen Anzug tragen.

♂ **Konzert Joblowker-Boschek.** Am 2. Februar gibt Hermann Joblowker, der berühmte Tenor der Berliner Staatsoper, der den seinem Gastspiel vor zwei Jahren in der Jüdin bei den Mannheimern noch in bester Erinnerung steht, mit dem gesamten Nationaltheaterorchester ein außerordentliches Konzert. Die Leitung hat August Boschek, ein Lieblingsschüler von Mottl.

Aus dem Lande.

Personalveränderungen im badischen Staatsdienst.

In den Ruhestand versetzt wurde Oberjustizsekretär Alois Huber beim Amtsgericht Karlsruhe seinem Antrag entsprechend bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit.

Versetzt wurden Oberrevisor Peter Wörlein in Karlsruhe als Betriebskontrolleur zur Generalbetriebsleitung Süd in Würz-

Wie ein Lauffeuer spricht es sich in Mannheim
herum, daß die S 16
schmerzlose elektro-galvanische Behandlung
die natürlichste und bekömmlichste Heilmethode ist. Viele hundert Mannheimer Patienten, die an Asthma, Bronchialkatarrh, Rheumatis, Ischias Neuralgie, usw. litten, verdanken den zarten galvanischen Strömen d. h. der Wohlmuth'schen Heilmethode, Linderung und vollständige Heilung. Originalzeugnisse Mannheimer Patienten stehen jedermann zur Verfügung. Prospekte und Auskunft kostenlos.
C 1, 1 Egon Winter C 1, 1
Elektro-galv. Institut für Gesundheitspflege.

Die Pfalz und die europäischen Umwälzungen der letzten Jahrhunderte.

Dies war der Titel des Vortrages, zu dem der Mannheimer Altertumsverein gestern Abend in den Saal der Loge Karl zur Eintracht eingeladen hatte. In seinem einleitenden Begrüßungsworten wies der Vereinsvorsitzende Geheimrat Caspari auf die Belehrung und Hoffnung hin, die wir aus der Geschichte schöpfen dürfen, und auf die wichtige Rolle, die unsere Heimat als Grenzland in der geschichtlichen Entwicklung Mittel-Europas gespielt hat. Der Redner des Abends, Herr Dr. F. C. Freudenberg aus Weinheim, hatte sich in seinem Thema die schwierige Aufgabe gestellt, die politischen und kulturellen Entwicklungslinien eines mehrhundertjährigen Erlebens unserer pfälzischen Heimat in einem einstündigen Vortrag zusammenzufassen und im Rahmen europäischer Schicksale darzustellen. Er löste diese Aufgabe in klarer und fesselnder Weise, eröffnete mancherlei lehrreiche Ausblicke auf die Gegenwart und wußte treffende Bemerkungen allgemeiner Art einzufügen.

Beginnend mit der Zeit der Reformation und Kaiser Karls V. gab er ein Bild der damaligen von geistlichen Territorien umschlossenen Pfalzgrafschaft und ihres Herrschers Ludwig V., der nach Niederwerfung Sickingens und des Bauernaufstandes die unumschränkte landesfürstliche Gewalt befestigte. Es begannen die schweren Erschütterungen, die durch die Glaubensspaltung und den mit ihr verbundenen Zusammenstoß politischer Kräfte hervorgerufen wurden. Der Vortragende schilderte, wie die Pfalz nach dem Grundsatze „cujus regio, ejus religio" unter den Fürsten aus der Simmernschen Linie zwischen Calvinismus und Luthertum schwankte, bis sie unter den drei Friedrichen, dem Frommen, dem Gründer der Festung Mannheim und dem unglücklichen Winterkönig, die reformierte Vormacht in Deutschland wurde. Friedrich V. entzündete den 30jährigen Weltkrieg, der auch für die Pfalz zum furchtbaren, kulturvernichtenden Verhängnis wurde. Bei dem Vergleich des hochbegabten Wiederaufbauers der Pfalz, Karl Ludwig, mit seinem Zeitgenossen, dem großen Kurfürsten, fällt ungünstig für jenen in die Wagschale seine Hinneigung nach Frankreich, das ihm trotz alledem schwere Stunden bereitete. Der von Ludwig XIV angeblich um Liselottens Erbe angezettelte Orleanische Krieg war eine neue furchtbare Katastrophe für unsere Heimat. Der Befehl, die Pfalz zu verwüsten und zur Einöde zu machen, wurde von den französischen Truppen 1689 grausam vollführt. Aber doch erholte sich auch von diesem Schrecken unsere Heimat wieder zu neuer Lebenskraft.

Der Vortragende ging sodann über zu der Periode der katholischen Kurfürsten aus dem Hause Neuburg. In der ungünstigen Beurteilung ihres politischen Wirkens schloß er sich im allgemeinen Ludwig Häußer an, versagte aber keineswegs ihren kulturellen Schöpfungen, die unter Karl Philipp und Karl Theodor besonders Mannheim zu Gute kamen, seine Würdigung. In großen Zügen wurden die Einwirkungen der französischen Revolution und der sich anschließenden Kriege bis zum ersten Napoleon behandelt. Die Lostrennung der linksrheinischen Lande, die Zertrümmerung der Pfalz und die Ueberlassung ihrer ehemaligen Hauptstädte Heidelberg und Mannheim mit dem Neckargebiet an Baden waren die Folge tiefeinschneidender Umwälzungen. In knappen Strichen wurde die Charakteristik Kral Friedrichs von Baden, Max Josefs und Ludwigs I. von Bayern gegeben und die Entstehung der neuen Pfalz als linksrheinische Provinz des bayerischen Staates geschildert. Mit raschen Schritten ging sodann durch die Bewegung von 1848, an der das lebhafte, freiheitliebende pfälzische Volk in vorderster Reihe teilnahm, zum Einheitskampfe von 1870 und zu den gegenwärtigen Tagen, wo leider die alte, historisch begründete Zusammengehörigkeit der Länder rechts und links des Rheins bedroht ist. Mit warmen, patriotischen Worten schloß Herr Dr. Freudenberg seinen von edler Heimatliebe erfüllten und von gründlichen historischen Studien zeugenden Vortrag, dem die Versammlung herzlichen Beifall spendete.

Ist die Besteigung des höchsten Berges der Welt möglich?

Eine Expedition zur Eroberung des höchsten Berges der Welt, des Mount Everest, wird im nächsten Jahre von englischer Seite aus unternommen werden, und schon jetzt wird eifrig an den gewaltigen, dafür notwendigen Vorbereitungen gearbeitet. Bisher war es selbst unmöglich, an den Fuß des Riesengipfels zu gelangen, weil die Bewohner von Tibet sich aus religiösen Gründen dagegen sträubten. Nun aber hat Sir Francis Younghusband die Erlaubnis dazu in Lhasa erwirkt. Eine andere Frage aber ist, ob nach Beseitigung der politischen Hindernisse nicht die natürlichen Widerstände zu groß sind, als daß die Besteigung gelingen könnte. Younghusband schilderte die Schwierigkeiten in einem Vortrag, den er in der Londoner Geographischen Gesellschaft hielt. Jedenfalls sind die Hindernisse nicht minder groß, vielleicht sogar größer, als bei der Eroberung des Nordpols.

Der Mount Everest ist fast doppelt so hoch wie der Mont Blanc; nach den neuesten Schätzungen wird seine Höhe zwischen 28 700 und 29 150 Fuß angegeben. Wenn ein Stein von dem Gipfel herabgeworfen werden könnte, so würde er eine Strecke von etwa 8½ Km. zurückzulegen haben, bevor er das Meeresniveau erreicht. Selbst die Wege bis zum Fuß des Berges sind noch ganz unbekannt, und schon dieser Teil der Reise stellt ein großes Wagnis dar. Man mußte erst eine große Anzahl von eingeborenen Trägern dafür ausbilden; die bedeutenden Vorräte, die mitgeführt werden müssen, ließen sich am besten durch Yakochsen transportieren. Wie bei den Polarreisen muß eine Hauptbasis geschaffen werden, von der aus dann einzelne Lager anzulegen sind. Die kühnen Bergsteiger werden von allen möglichen bekannten und noch unbekannten Gefahren bedroht sein, als da sind vereiste Abhänge, furchtbare Lawinen, schreckliche Kälte und unerträgliche Schneestürme. Ein noch unbekannter Faktor ist es, inwieweit menschliche Wesen Anstrengungen in einer solchen Höhe ertragen können. Die schwersten letzten 10 000 Fuß können höchstens mit einer Leistung von 500 Fuß in der Stunde zurückgelegt werden. Nun ist der Luftdruck in diesen Höhen außerordentlich gering. Auf dem Gipfel des Mount Everest muß ein Barometer, der über dem Meeresspiegel eine Höhe von 30 Zoll hat, bis zu 9 Zoll fallen, und die Abnahme des Luftgrundes muß im Vergleich zu dem Druck über dem Meeresspiegel um mehr als 10 Pfund auf den Quadratzoll abnehmen, wird also wenig mehr als 4 Pfund auf den Quadratzoll betragen, verglichen mit 14½ Pfund, über dem Meeresspiegel. Bei einer so merklichen Höhentemperatur von 70 Grad Fahrenheit fällt das Thermometer auf dem Gipfel des höchsten Berges wahrscheinlich bis zu 40 Grad unter Null Fahrenheit oder 72 Grad Kälte. Die „Bergkrankheit" wird daher bei den Reisenden in sehr intensiver Form auftreten, und man hält diesen Bedingungen, wie sie sich in den letzten 10 000 Fuß ergeben, für so schwierig, daß höchstens mit einer dreitägigen Leistung der Bergsteiger zu rechnen ist; in dieser Zeit aber ist der Gipfel des Berges nicht zu erklimmen. Außerdem hat man auch schon bei der Besteigung von anderen hohen Bergen des Himalaja die Erfahrung gemacht, daß die Gipfel in der mittleren Region unzugängliche Klippen und Abhänge besitzen, die durch beständige Lawinen ungangbar gemacht sind.

So ist es also sehr fraglich, ob die Bezwingung des höchsten Berges der Erde gelingen wird. Doch werden nach den Angaben von Younghusband die allergrößten Anstrengungen gemacht werden. Die besten Bergsteiger sind dazu auserwählt, und schon werden die Namen des Brigadegenerals Bruce, des Kapitäns Longstaff und von Douglas Freshfield genannt. Für die Ausrüstung der Expedition werden die auf den Polarreisen gesammelten Erfahrungen benutzt, denn man glaubt, daß das Unternehmen mit diesen Expeditionen viel Aehnlichkeit besitzt. Auch Flugzeuge sollen eine bedeutende Rolle spielen; sie sollen dazu verwendet werden, um die Bodenverhältnisse auszukundschaften, vielleicht auch um Vorräte nach den hochgelegenen Lagern zu bringen. Beobachtungen mit dem Fernrohr zeigen, daß der höchste Gipfel des Mount Everest von ewigen Schneestürmen umtost ist und daß daher der Aufstieg auf den letzten

MARCHIVUM

burg, Eisenbahnsekretär Johann Maurer in Maulberg nach Weil-Leopoldshöhe und Bezirkstierarzt Alfred Spang in Schönau i. W. in gleicher Eigenschaft nach Krozingen.

Ernannt wurde Oberfinanzsekretär Otto Link bei der Allg. Katholischen Kirchensteuerkasse Karlsruhe zum Oberrevisor beim Kath. Oberstiftungsrat und prakt. Tierarzt Dr. Otto Bossert in Villingen zum Bezirkstierarzt in Schönau i. W.

*

H. Schriesheim, 24. Jan. Der Kriegerverein lud am Samstag seine Mitglieder und Alt-Veteranen zu einer Gedächtnisfeier anläßlich der 50jährigen Wiederkehr der Reichsgründung in das Hotel „zum Ludwigstal“ ein. Mit einigen Konzertstücken wurde die Feier eröffnet. Hierauf hieß der 1. Vorstand, Herr Ratschreiber Schuhmann, die Erschienenen willkommen. Herr Bäckermeister Mack gedachte der Zeit vor fünfzig Jahren, als alle deutschen Stämme zu einem einigen Reich durch Blut und Eisen zusammengeschmiedet wurden. Der darauf von Frl. Sannchen Morast vorgetragene Prolog erntete reichen Beifall. Herr Schuhmann ergriff nochmals das Wort, um die Ernennung der Altveteranen zu Ehrenmitgliedern bekanntzugeben. Frl. Hack und Frl. Harbarth erfreuten die Anwesenden mit einem schön vorgetragenen Couplet. Nicht vergessen sei der Gesangverein Liederkranz, der mit seinem Quartett Hervorragendes leistete. Ein Tänzchen beschloß die schön verlaufene Feier.

⩩ Baden-Baden, 27. Jan. Der hiesige Stadtrat hat in Uebereinstimmung mit dem Steuerausschuß und nach Anhörung des Fremdengewerbes beschlossen, dem Stadtverordneten-Kollegium eine Neuordnung der Kurtaxe vorzuschlagen. Diese soll fortan als „kurörtliche Fremdenabgabe“ bezeichnet und derart gesteigert werden, daß ihr Ertrag etwa um die Hälfte höher ausfällt als bisher. Auch eine angemessene Erhöhung der Preise für die Kurhauskarten wird in Vorschlag gebracht. Die aus der Aenderung zu erwartenden Mehrerträge sollen je zu einem Drittel zur kurörtlichen Propaganda, zur Unterstützung sportlicher Unternehmungen und zur Entlastung der Gemeindewirtschaft verwendet werden. — Der Stadtrat hat im Zusammenarbeiten mit dem Finanzausschuß den Entwurf des städtischen Haushaltsplans für 1920/21 aufgestellt und zwar soll zur Deckung des voraussichtlichen Fehlbetrags eine Umlage von 67 Pfg. erhoben werden, wobei von einer Besteuerung des reichsteuerfreien Mindesteinkommens abgesehen werden kann. — Weiter hat der Stadtrat mit der Staatsregierung erneute Verhandlungen eingeleitet, welche eine Klärung des Rechtsverhältnisses am Kurhause und in der Frage der Badanstalten bezwecken.

)(Freiburg, 28. Jan. Die Täter, die in der Nacht zum 15./16. Januar bei dem Landwirt Mosbrück in Schlatt bei Singen einen schweren Raub versuchten, sind verhaftet worden. Es handelt sich um den Kutscher Franz Ehinger von Singen, den Fabrikarbeiter Wilhelm Wahler von Grafenhausen und einen Kutscher Franz Xaver Eisenhardt, ferner um zwei Dirnen aus Schlatt.

Aus der Pfalz.

K Frankenthal, 27. Jan. In der von über 3000 Wählern besuchten Neuen Turnhalle sprach heute abend in einer von der Bürgerlichen Vereinigung einberufenen Wählerversammlung der Kandidat für den Posten des ersten Bürgermeisters unserer Stadt, Bürgermeister Dr. Straßer-Landsberg am Lech. Nach einer Einleitungsrede des stellvertretenden Vorsitzenden der Bürgerlichen Vereinigung, Stadtrats Andreas, entwickelte der Kandidat in einstündigem, sehr sachlichem und versöhnend gehaltenem Referat alle großen Hauptfragen des derzeitigen Gemeindewesens, die er aus seiner ehrenamtlichen Tätigkeit in zahlreichen öffentlichen Körperschaften Bayerns genau kennt. Die Rede wurde, obwohl zahlreiche Vertreter der sozialdemokratischen Parteien anwesend waren, meist ruhig und ohne Zwischenfälle angehört. Nach dem Referat erklärte der Mehrheitssozialist Vogtländer namens seiner Partei, daß diese der Wahl fernbleibe, weil die bürgerlichen Parteien fortgesetzt durch ihre Presse die sozialistische Arbeiterschaft und ihre gewählten Vertreter in der ödesten und jeden politischen Anstandes baren Weise beschimpft hätten. (Oharufe und Widerspruch.) Der Unabhängige Stadtrat erklärte ebenfalls, daß auch seine Partei der Wahl fern bleibe, dagegen sei dies nicht als ein Mißtrauensvotum gegen Dr. Straßer aufzufassen, sondern dieser solle sich das Vertrauen erst erringen. Stadtrat Scheib trat warm für den Kandidaten ein, ebenso der Vorsitzende, worauf die Versammlung geschlossen werden konnte.

⚡ Neustadt a. H., 25. Jan. Der Stadtrat erhöhte in heutiger Sitzung die Gebühren für den Bezug von Wasser von 28 Pfennig auf 70 Pfg. pro Kubikmeter. Zugleich wurde in Aussicht gestellt, daß der Wasserpreis in Bälde auf 1 Mark erhöht werden muß. Gleichzeitig beschloß der Stadtrat das Schulgeld für die höhere Mädchenschule zu verdreifachen, also für die drei untersten Klassen von 100 Mark auf 300 Mark und für die drei obersten Klassen von 120 auf 360 Mark. Der städtische Zuschuß zu dieser Anstalt beläuft sich auf 280 000 Mark und wird auch nach der Erhöhung des Schulgeldes noch beträchtlich sein. Eine nochmalige Erhöhung des Schulgeldes wird jedoch nur dann beabsichtigt, wenn auch andere pfälzische Städte das Gleiche tun. Eine weitere Maßnahme muß bei der Handelsabteilung der höheren Mädchenschule getroffen werden, für die eine eigene Lehrerin angestellt ist und die von nur sechs Schülerinnen besucht wird, sodaß der Aufwand für eine Schülerin 2600 Mark beträgt. Der Antrag des Schulausschusses auf Anstellung einer Schulpflegerin für die Volksschulen der Stadt wird an den Senat verwiesen. Auch die durch die Blätter gegangene Nachricht einer beabsichtigten Verlegung des Versorgungsamtes nach Speyer wurde besprochen. Der Vorsitzende legte Verwahrung dagegen ein, daß die Regierung die durch die starke Besatzung hervorgerufene Wohnungsnot dazu benützen wolle, Neustadt seine öffentlichen Aemter wegzunehmen. Den bisher vom Versorgungsamt eingenommenen Räumen drohe übrigens keine Beschlagnahme. Man wundere sich auch darüber, daß Speyer trotz Wohnungsnot das Amt mit den 45 Beamten unterbringen wolle. Der Voranschlag für die Armenpflege balanziert in Einnahmen und Ausgaben mit 338 000 Mark gegen 121 000 Mark im Jahre 1919. Der Zuschuß der Stadt beträgt 145 000 Mark gegen 79 000 Mark im Vorjahre.

Nachbargebiete.

Fp. Mainz, 21. Jan. Die hessischen Städte beginnen auf der Steuersuche jetzt die Steuerschraube für eine Reihe ihnen vom Reich noch überlassener Steuern recht kräftig anzuziehen. So hat Worms teilweise neue Steuern, teilweise die schon vorhandenen Steuern erheblich erhöht. Offenbach hat seine Steuern „reguliert“ und jetzt hat die Mainzer Stadtverordnetenversammlung die Gemeinde-Einkommensteuer so abgeändert, daß die gemeindliche Besteuerung bei einem Einkommen von mehr als 6000 M. beginnt, wenn das reichssteuerfreie Einkommen 500 Mark beträgt, dann von mehr als 8000 M., wenn das reichssteuerfreie Einkommen 1500 M., von mehr als 10 000 M., wenn das reichssteuerfreie Einkommen 2000 M., von 12 000 M., wenn das reichssteuerfreie Einkommen mehr als 2000 M. beträgt. Rund 128 000 Mark bewilligte die Stadtverordnetenversammlung, damit 100 Mainzer Arbeitslose bei der Regulierung des Seebachgrabens 10 Monate lang Beschäftigung finden.

sw. Wiesbaden, 23. Jan. Die Eingemeindung Schiersteins ist von der hiesigen, wie der Schiersteiner Stadtverordnetenversammlung einstimmig genehmigt worden. Damit ist der langersehnte Wunsch Wiesbadens, mit dem Rhein in Verbindung zu kommen, erreicht.

Fp. Mammenheim, 22. Jan. Im Bette erstickt ist das jugendliche Dienstmädchen des Weinhändlers Schmitt hier, das anscheinend im Bette noch stundenlang zu lesen gewöhnt war, schlief ein und ließ die Petroleumlampe brennen. Durch das Schwelen des Dochtes entwickelten sich im Laufe der Nacht giftige Gase. Am Morgen wurde das Dienstmädchen tot im Bette aufgefunden. Es war erstickt.

Gerichtszeitung.

Mannheimer Strafkammer.

Durchs Oberlicht stattete in der Nacht zum 5. Dezember v. Js. der Taglöhner Martin Worster dem Fahlbuschschen Laden unterm Kaufhaus einen Besuch ab und stahl Lederwaren und Schreibfedern im Werte von 10 000 Mark, sowie etwas Kleingeld. Das Gericht erkannte auf 8 Monate Gefängnis.

Wegen Vergehens gegen § 176 Ziff. 3 wird der Tapezier Karl Stöckl zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Es handelt sich um ein 13jähriges Mädchen, das mit einer üblen Krankheit behaftet ist und sagte, daß diese Dinge ihr nicht neu waren. (Vert. R.-A. Dr. Pfeiffenberger.)

Unbefugte Einkassiererinnen zogen in der Zeit von März bis Mai v. J. in der Umgegend von Mannheim und Heidelberg in etwa hundert Fällen für die Hamburg-Mannheimer Lebensversicherungsgesellschaft Beträge von rund 3000 Mk. ein. Die Angeklagten Karoline Landherr und Emma Swanig sagten, sie hätten Kaution, die sie der Gesellschaft gestellt hätten, nicht zurückerhalten können und, da sie über die Lage der Gesellschaft Ungünstiges gehört, sich schadlos halten wollen. Den größten Teil des Geldes haben die beiden übrigens gedeckt. Das Urteil lautete auf 3 und 2 Monate Gefängnis. Vert.: R.-A. Dr. Hirschler.

Die 26 Jahre alte Krankenschwester Klara Meyer aus Dresden stahl im Dezember v. J. im Heinrich-Lanz-Krankenhaus, wo sie angestellt war, zwei Bettücher und zwei Meter weißen Stoff. Schon vorher hatte sie in L 3, 13, wo sie aus einer Privatpflegestelle sich verspurloste, verschiedene Dinge mitgenommen, die ihr nicht gehörten, und am 19. August war sie in Zweibrücken zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden, während ein „Gesellschafter von ihr auf vier Jahre ins Zuchthaus geschickt worden war. Unter Einrechnung der Zweibrücker Strafe wurde die Angeklagte zu insgesamt 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Mannheimer Schöffengericht.

Halsstarrig leugnete der Kaufmann Karl Wilhelm Breig den Diebstahl eines einem Hermann Posel gehörenden Anzugs im Gasthofe zum Engel in Seckenheim, als er dort eine Nacht wohnte. Er behauptet, er sei zur Zeit des Diebstahls in der Nacht zum 22. April vorigen Jahres bei der Reichswehr gewesen, aber bei der betr. Formation kennt man seinen Namen nicht. Er trug sich auch mit seinem Namen in das Fremdenbuch ein und seine Handschrift stimmt aufs Haar gegenüber einer anderen Schriftprobe. Das Urteil lautete auf eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten, da der Angeklagte schon erheblich vorbestraft ist.

Lange Finger machte der Friseur Johann Fedberger in Sandhofen in die Kasse des Elektrotechnikers Leopold Gentner von dort. Der Angeklagte war mit dem Sohne befreundet, der ihm eines Tages den Schrank öffnete und das viele Geld des Vaters zeigte. Der Angeklagte benutzte diesen Augenblick, um einen Tausender herauszuholen. Später holte er sich noch zwei Tausender und verschiedenes inländisches und ausländisches Silbergeld im Betrage von 60 Mark. Gegen den Angeklagten wurde eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten ausgesprochen.

Sportliche Rundschau.

Ein Ski-Jubiläum auf dem Feldberg.

Wie bereits kurz mitgeteilt wurde, mußten die Wettläufe des Skiklub Mannheim-Ludwigshafen wegen der schlechten Schneeverhältnisse verschoben werden. Der neue Termin wird noch bekannt gegeben. Dagegen soll der große Schneeschuhwettlauf des Skiklub Schwarzwald, der mit der Feier des 25jährigen Bestehens des Klubs verbunden ist, bestimmt am 4., 5. und 6. Februar auf dem Feldberg abgehalten werden, da die Schneeverhältnisse daselbst bedeutend besser sind wie im nördlichen Schwarzwalde. Das Programm zeigt folgende Wettläufe an:

Freitag, 4. Februar: 1.30 Uhr mittags: Dauerlauf über 30 Kilometer;

Samstag, 5. Februar: 8 Uhr vormittags: Erkundungslauf für Abteilung von je drei Mann; 2 Uhr mittags: Langlauf für Klasse 1 und 2 und Altersklasse (12—15 Kilometer); 2.30 Uhr: Langlauf für Klasse 3 und Damen (8 Kilometer);

Sonntag, 6. Februar: 8 Uhr: Sprunglauf 3. Klasse; 9.15 Uhr: Gerbucklauf; 9.30 Uhr: Abfahrtslauf (Hindernislauf) für Herren im schwierigen Gelände; 10 Uhr: für Damen desgleichen; 10.30 Uhr: Sprunglauf 1. und 2. Klasse und Altersklasse. Für den schönsten Sprung besonderer Ehrenpreis, gestiftet vom Akademischen Skiklub München; 12 Uhr: 1. Schülerlauf in drei Klassen; 2. Schülersprunglauf am Seebuck.

Am 4. Februar, abends, findet eine außerordentliche Hauptversammlung des S.-C. S. und ein Begrüßungsabend im Hebelhof statt; am 5. Februar, abends, ein Fackelzug zum Denkmal für die gefallenen Skiläufer und Enthüllung desselben. Feier des 25jährigen Stiftungsfestes im Feldbergerhof mit Ehrungen. Ueber den Verlauf der Veranstaltungen werden wir berichten. A.

Allgemeines

B. Konstanz 28. Jan. Der Verein für Rasenspiele (über 200 Mitglieder) hat sich der Sport- und Spielabteilung des Turnvereins Konstanz angeschlossen. Bei der Abstimmung waren nur zwei Mitglieder gegen den Uebertritt. Bei dem gespannten Verhältnis zwischen Turnen und Sport ein bemerkenswertes Vorkommnis.

Pferdesport.

sr. Verkäufe von Rennpferden. Herr P. Stüber, der Besitzer der im Vorjahre sehr nützlichen Käthi, machte einen bemerkenswerten Ankauf aus der Zucht des Grafen Alvensleben-Schönborn in Ostrometzko. Er erwarb von der jetzt polnischen Zuchtstätte fünf Zweijährige, drei Stuten und zwei Hengste, darunter den von Nuage a. d. Facture gezogenen Halbbruder von Käthi. — Herr H. v. Opel verkaufte Amanus an Hauptmann Bartels, der den Hengst in seinem Gestüt Wellin als Beschäler aufstellen will. Der alte Diamond Hill wurde von Herrn G. Cramer an Leutnant Müller-Eckardt verkauft. Orilus ging aus dem Besitz der Herren A. Constantin in den Besitz des Herrn A. Möller über.

Luftfahrt.

sr. Ein neues Riesenflugzeug soll augenblicklich von den italienischen Capronìwerken hergestellt werden. Es wird drei Tragflächen mit Querrudern von je 40 Meter Spannweite besitzen und mit acht Stück je 400 PS. starken Libertymotoren ausgerüstet sein. Die Motoren stehen hintereinander, vier vor und vier hinter den Tragflächen. Das Flugzeug soll angeblich 90 Fluggäste befördern können.

Fußball.

sr. Schwedenreise Leipziger Fußballer. Der große Erfolg der Leipziger Spielvereinigung gegen den ungarischen Meister Magyar Testgyakorlok Köre in Leipzig, hat den Verein veranlaßt, eine Tournee durch Schweden zu unternehmen. Mit Göteborg sind die Verhandlungen bereits abgeschlossen.

Wetterdienstnachrichten

der badischen Landeswetterwarte in Karlsruhe.

Beobachtungen vom Samstag, den 29. Januar 1921, 8 Uhr morgens (MEZ.)

Auf Grund lang- und funkentelegraphischer Meldungen.

Ort	Luftdruck in NN mm	Temp. C°	Wind Richtg.	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag der letzten 24 Stund. mm
Hamburg	756,5	9	W	stark	bedeckt	5
Königsberg	—	—	—	—	—	—
Berlin	759,9	3	NW	stark	bedeckt	3
Frankfurt a. M.	764,2	9	SW	mäßig	bedeckt	0,5
München	769,8	6	W	mäßig	bedeckt	2
Kopenhagen	750,6	6	WNW	frisch	Dunst	8
Stockholm	732,6	8	W	stark	bedeckt	8
Haparanda	741,3	—12	OSO	stark	Schnee	—
Bodö	731,9	—8	ONO	mäßig	Schnee	—
Paris	770,2	8	SSW	schwach	Regen	0,3
Marseille	—	—	—	—	—	—
Zürich	—	—	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—	—	—

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7[26] morgens)

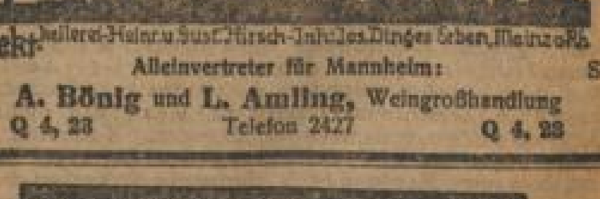
	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur C°	Feuchtigkeit	Höchste Temp.	Tiefste Temp.	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag	Bemerkungen
Wertheim	151	768.4	8		6	5	SW	mäß.	Regen	0.5	
Königstuhl	563	769.9	4		5	—1	SW	leicht	Nebel	1	
Karlsruhe	127	770.2	7		7	7	SW	schw.	bedeckt	0.5	
Baden-Baden	213	770.5	8		8	—1	SW	leicht	bedeckt	0.5	
Villingen	715	772.4	0		4	—1	—	stark	wolkig	0	
Feldberg. Hof	1281	659.2	1		1	—4	W	leicht	bedeckt	0.5	
St. Blasien	780	—	—		—	—	—	—	—	—	

Allgemeine Witterungsübersicht.

Bei tiefem Druck über Nordeuropa und hohem über dem Süden hält die Zufuhr milder und feuchter Südwestwinde vom atlantischen Ozean an. Auch in Schweden und Osteuropa trat Erwärmung ein. Das starke Sinken des Luftdrucks über England deutet auf das Herannahen von Sturmwirbeln hin.

Wettervoraussage bis Sonntag, 30. Januar, 12 Uhr nachts.

Starke auffrischende Winde, im Hochschwarzwald Sturm, sehr mild, Regenfälle.



Alleinvertreter für Mannheim: S 52
A. Bönig und L. Amling, Weingroßhandlung
Q 4, 23 Telefon 2427 Q 4, 23

Die moderne Zahnkultur
Zahnwohl

Kostbare Liebhabereien.

Von Clara Schott-Leipzig.

Bei den Anhäufungen von Schätzen, die sich vermögende Leute aller Länder jetzt leisten, erinnert man sich der historisch gewordenen Sammlungen in fürstlichen Häusern.

Ludwig XIV. von Frankreich, der „Sonnenkönig“, der alles Strahlende liebte, hatte seine Leidenschaft für Diamanten. Diamantknöpfe, mit denen er seine Galakleider zu schmücken beliebte, schätzte man auf 28 Millionen Franken. Allein im Jahre 1685 kaufte er 354 Knöpfe für 2 400 000 Mark. Die Knöpfe einer seiner Lieblingswesten kosteten 600 000 Mark. Ferner besaß er die Krone der „Agrippina“, die aus acht Reifen und einem besonders großen und kostbaren Diamanten bestand. Prächtige Schränke aus Rosenholz bargen eine Sammlung mit kostbaren Juwelen besetzter Fächer.

Die Schätze des ehemaligen Zaren von Rußland wurden auf 24 Millionen geschätzt. Von diesen sollen das Wertvollste die „Karte von Frankreich“ gewesen sein. Sie setzte sich aus Mosaik von seltenen Steinen, die nach französischen Städten benannt waren, zusammen. Paris stellte einen Smaragd dar, Marseille einen Opal, Bordeaux einen Diamanten, Lyon einen Türkis.

In Deutschland war es der prachtliebende Ludwig von Bayern, welcher die wunderbarsten Edelsteine besaß. Nach dem tragischen Tode des Herrschers wurden diese nach England verkauft.

An Reichtum überflügelt wurden die europäischen von den exotischen Fürstlichkeiten. Ein indischer Fürst Gaekwar von Baroda besitzt ein Halsgeschmeide aus fünf Reihen walnußgroßer Diamanten von höchster Reinheit, die flankiert sind von zwei Reihen wundervoller Smaragden. Den Anhänger des Kolliers bildet der berühmte „Stern des Südens“, welcher als der größte Diamant der Welt bezeichnet wird. Das unübertrefflichste aber aus den Schätzen des Fürsten bildet ein Wandteppich aus Edelsteinen; er hat die Größe von sechzig Quadratfuß und besteht aus echten bunten Perlen und Diamanten.

Von märchenhafter Pracht waren die Schätze des Sultans von Konstantinopel geschildert. Er liebte besonders in Waffen die kostbarsten Steine und besaß einen goldenen Globus, auf welchem die verschiedenen Länder durch Juwelen bezeichnet sind. Es waren hierzu 50 000 Edelsteine nötig, die einen Wert von 20 Millionen Mark repräsentieren. In seinem Palast befand sich ferner eine goldene Wiege, verziert mit Rubinen, Diamanten und Perlen. Lose Steine, wie der Fürst sie liebt, liegen, um dem Auge des Liebhabers überall zugänglich zu sein, in offenen Schalen, Gläsern und Kästen.

Kunst und Wissen.

⊙ Solistenkonzert im Nibelungensaal. Frau Lilly Hafgren-Dinkela machte bei der gestrigen Wiederholung des Konzerts, das Fritz Vogelstrom und Fritz Odemar gemeinsam mit ihr veranstalteten, die Kritik der Mannheimer Presse über den ersten Abend zum Gegenstand eines Ausfalls gegen die Presse. Ueber die Qualitäten der Veranstaltung bestehen in urteilsfähigen Kreisen keine Zweifel. Das Benehmen der Frau Hafgren-Dinkela — ein noch nicht dagewesener Fall — wird uns gegebenenfalls zu einem entsprechenden Verhalten veranlassen. Wir sind nicht darauf angewiesen, daß die Dame unser Lob singe, wohl aber können wir in Zukunft für ihre Stimme taube Ohren haben.

⊙ Mannheimer Kunstverein E. V. Auf die Bilder von Heinrich Gutjahr, Mannheim, K. F. Grether, Karlsruhe, W. Wickertsheimer, Lahr, Schneider-Blumberg, Insel Reichenau, E. C. Ebner, Karlsruhe, Fritz Hegenbarth, München, Karl Graf-Rothenburg, Speyer, Ilse Koch, Mannheim, Jürg Muntalt, Karlsruhe, Joseph Röll, München und A. Schneller, Karlsruhe, sei nochmals verwiesen. — Verkauft wurde ein Oelgemälde von Karl Graf-Rothenburg, Speyer.

⊙ Aus der Kunsthalle. Um die letzten Vorbereitungsarbeiten für die am 6. Februar zu eröffnende Ausstellung „Der Genius im Kinde“ ausführen zu können, muß die Kunsthalle in der kommenden Woche (31. Januar bis einschließlich 5. Februar) geschlossen bleiben.

⊙ Eine Mahler-Aufführung in Leipzig. Leipzig hat ein großes musikalisches Ereignis gehabt! — Aufführungen Mahler'scher Sinfonien, dieser gewaltigen Kolossalwerke, sind ja an und für sich in unsern Tagen, da die Pflege Mahler'scher Kunst immer weitere Kreise zieht, nichts Unerhörtes mehr, — aber diese Mahler-Aufführung verdient doch auch außerhalb Leipzigs der Erwähnung! Hermann Scherchen, der bekannte Führer der „Jungberlinischen“ Moderne, führte in der arenaartigen Leipziger Albert-Halle mit dem auf 120 Mann verstärkten Grotrian-Steinweg-Orchester, dem Riedel-Verein und dem Thomaner-Chor Mahlers Dritte Sinfonie auf, — seine „Sommermorgentraum-Sinfonie“ (— wie er sie selbst einmal bezeichnet —), ein Werk mit gewaltigen, gigantischen Ausmaßen und Dimensionen, in dem sich Mahler sowohl als der mit faustischer Beharrlichkeit die tiefsten und letzten Probleme Suchende, als auch andererseits als erster und rechter böhmischer Musikant voll urwüchsiger Musizierfreudigkeit offenbart. Die Bewältigung der aufgebotenen Riesenmassen von Chor und Orchester gelang Scherchen vollkommen, und unter seiner ungemein suggestiven, eminent plastisch und eindringlich gestaltenden Stabführung gestaltete sich die Aufführung zu einem denkwürdigen Erlebnis! — Das Alt-Solo im 3. Satze sang tonschön und mit seelischer Durchdringung Frau Emmi Heim (Wien). Es gab nach jedem Satze und am Schlusse stürmische Ovationen für Scherchen und seine getreuen Helfer.
B. v. Lepel.

⊙ Die ersten Institute der Universität Jerusalem. Die ersten Institute der Universität Jerusalem sollten im Herbst des Jahres 1922 eröffnet werden. Es handelt sich zunächst um Forschungsinstitute für Physik, Chemie und Mikrobiologie, ferner um ein Institut für hebräische Sprachwissenschaft und um eine Abteilung für jüdische Wissenschaften in weiterem Sinne. Die weitere Errichtung von Forschungsinstituten und der Ausbau zu Lehrinstituten soll in der Folgezeit nach und nach erfolgen. Die Eröffnung des Technikums in Haifa ist für Herbst 1921 ins Auge gefaßt.

MARCHIVUM

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Reichsbankausweis vom 22. Januar.

Weitere Besserung des Reichsbankstatus; Rückgang des Zahlungsmittelumlaufs auf 77,4 Milliarden.

Die schon in den ersten beiden Januarwochen in die Erscheinung getretene Besserung des Standes der Reichsbank hat sich in der dritten Woche fortgesetzt. Die gesamte Anlage nahm um 5 299,4 Mill. ℳ auf 48 677,6 Millionen ℳ ab. Von dieser Besserung entfielen auf die bankmäßige Deckung für sich allein 5 295 Mill. ℳ, sodaß diese damit auf 48 499,4 Mill. ℳ zurückgegangen ist. An Zahlungsmitteln (Banknoten und Darlehenskassenscheinen) flossen der Bank aus dem Verkehr 703,5 Mill. ℳ zu, und zwar verminderte sich der Banknotenumlauf um 528,3 Mill. ℳ auf 66 018,5 Mill. ℳ, der Umlauf an Darlehenskassenscheinen um 175,2 Mill. ℳ auf 11 380,5 Mill. ℳ. In der entsprechenden Woche der Jahre 1920 und 1919 waren 23,6 Millionen ℳ bezw. 874,1 Mill. ℳ an den genannten Zahlungsmitteln neu in den Verkehr gegeben worden. Der diesmalige Rückfluß von Zahlungsmitteln mußte natürlich auf die Entwicklung der fremden Gelder einwirken, die ungeachtet des höheren Rückganges der Anlagen sich nur um 4 110,6 Mill. ℳ auf 11 426,9 Mill. ℳ ermäßigt haben. Bei den Darlehenskassen erhöhte sich die Summe der ausstehenden Darlehen um 446,8 Mill. ℳ auf 34 123,1 Mill. ℳ. Die daraufhin der Reichsbank zugeführten Darlehenskassenscheine ließen zusammen mit den erwähnten Rückflüssen aus dem Verkehr die eigenen Bestände der Bank an Darlehenskassenscheinen um 622,2 Mill. ℳ auf 22 622,5 Mill. ℳ anwachsen.

Vermögen (in 1000 Mark)

		gegen die Vorwoche			gegen die Vorwoche
Metallbestand	1 099 306	+ 382	Wechsel, Schecks u. disk. Schatzanw.	46 409 389	— 5 294 970
darunter Gold	1 091 637	— 1	Lombarddarlehen	4 064	— 8 313
Reichs- u. Darlehenskassen-Scheine	22 660 670	+ 623 640	Wertpapierbestand	174 113	+ 3 916
Noten ander. Banken	2 800	+ 230	Sonstige Vermögen	2 850 011	— 73 906

Verbindlichkeiten.

Grundkapital	180 000	(unver.)	Einlagen	11 426 881	— 4 110 594
Rücklagen	104 259	(unver.)	Sonst. Verbindlichk.	3 360 839	— 412 259
Notenumlauf	66 018 460	— 528 282			

*

Zur Kapitalserhöhung bei der Daimler-Gesellschaft.

Wie die „Frkf. Ztg." zu der Kapitalserhöhung bemerkt, wird jedenfalls nunmehr das Aktienkapital der Daimler-Gesellschaft an der Spitze der süddeutschen Maschinenfabriken stehen. Den alten Aktionären soll auf den ganzen Bezug der neuen Aktien ein Bezugsrecht eingeräumt werden; zu welchem Kurse, ist einstweilen noch nicht bestimmt festgelegt. Es dürfte sich etwas über der Höhe der vorausgegangenen Emissionen halten, von denen die Kapitalserhöhung vom August 1920 ein Aktienangebot von 112%, die vom Januar 1920 eines von 110% gebracht hatte. Die neue Kapitalserweiterung kann daher allenfalls nur eine ganz geringe Erweiterung der Reserven bringen. Sie wird also eine neue erhebliche Verwässerung des Grundkapitals bedeuten. Irgend eine Fusion, wovon in letzter Zeit vielleicht Gerüchte verbreitet wurden, ist mit der neuen Kapitalserhöhung nicht verbunden. Die alten Aktien notierten zuletzt an der Börse etwa 280%. Zur Zurückziehung der Prospekte für die Einführung der früher ausgegebenen 64 Mill. ℳ Stammaktien an der Berliner Börse hört das Blatt noch, daß die Börsenbehörde für die Genehmigung die Einsichtnahme in die neueste Bilanz, also in diejenige für 1920 wünschte, weil diese offenbar gegenüber der dem Prospekt beigegebenen Bilanz von 1919 ein wesentlich verändertes Bild aufweisen dürfte. Damit verschiebt sich die Zulassung der zuletzt emittierten Aktien um einige Zeit, weil der neueste Abschluß noch nicht vorliegt und bis zu seiner Fertigstellung voraussichtlich noch Monate vergehen werden.

Verein Deutscher Oelfabriken, Mannheim. Die Gesellschaft macht im Anzeigenteil bekannt, daß nunmehr, nachdem der Umtausch ihrer Aktien in solche der Besigheimer Oelfabriken vollzogen worden ist, den bisherigen Inhabern der Stammaktien auf jede Aktie der Betrag von 300 ℳ zur Auszahlung gelangt, und zwar in Mannheim bei der Süddeutschen Discontogesellschaft A.-G.

Neue Rheinau-A.-G., Stuttgart (früher Mannheim). Der Aufsichtsrat der kürzlich von Mannheim nach Stuttgart verlegten Neuen Rheinau-A.-G. hat beschlossen, die Württembergische Elektrizitätsgesellschaft in Stuttgart zu erwerben. Ferner soll der demnächst stattfindenden a.-o. G.-V. vorgeschlagen werden, den Namen der Firma in Württembergische Elektrizitäts-A.-G. zu ändern. Für die von der Württembergischen Elektrizitätsgesellschaft übernommenen großen und für die Gesellschaft günstigen Aufträge sind durch die 7,8 Mill. ℳ Aktienkapital genügend Betriebsmittel vorhanden. Der Vorstand besteht aus den Direktoren: Heinrich Geißler und Paul Mäule-Stuttgart. Die Württembergische Elektrizitätsgesellschaft befaßt sich mit der Einrichtung von elektrischen Anlagen, dem Bau von Elektrizitätswerken, Herstellung von Hoch- und Niederspannungsleitungen, Umformerstationen, Wasserkraftanlagen sowie Herstellung und Großhandel in elektrotechnischen Erzeugnissen, insbesondere für die Ausfuhr. Die Gesellschaft ist bereits mit Aufträge auf Jahre hinaus versehen, so für Baden, Odenwald und Tuttlingen. Kürzlich hat sie Aufträge nach Italien für 24 Mill. ℳ abgeschlossen.

Rheinische Handelsgesellschaft m. b. H., Mannheim. Die Gesellschaft, die Zweigniederlassungen in Mainz, Stuttgart und Nürnberg besitzt, teilt uns mit, daß sie ihr Kapital auf 170 000 Mark erhöht hat.

Dividenden. Gebr. Funke A.-G., Düsseldorf, verteilt 12% Dividende. — Die Reinstrom u. Pilz A.-G. in Schwarzenberg verteilt 12% (14%) Dividende.

Börsenberichte.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 29. Jan. (Drahtb.) Die Frankfurter Börse zeigte am Wochenschluß bei etwas lebhafteren Umsätzen eine festere Tendenz. Die Kursbewegung auf dem ausländischen Devisenmarkt verfehlte ihre Wirkung nicht, als sich der Dollarkurs wieder etwas senkte, ließ sie einen unregelmäßigen Verlauf erkennen. In Mexikanern waren die Umsätze etwas reger. Montanwerte konnten die gestrigen Abendbörsenkurse teils erhöhen, teils gut behaupten. Mannesmann, auch Harpener blieben gesuchter. Daimler-Motoren, Adlerwerke Kleyer und besonders Benz-Motoren schwächten sich etwas ab und schwankten zwischen 236 und 250. Hirsch Kupfer eröffneten mit 298 um 10% höher. Chemische Goldschmidt waren weiter gesucht und mit 820 um 8% gesteigert. Bad. Anilin befestigt; desgleichen bestand für Scheideanstalt wieder Kaufinteresse, wodurch der Kurs um 8% gehoben wurde. Elektrowerte lagen ruhiger und preishaltend. Deutsch-Uebersee stellten sich anfangs auf 885. Zellstoff Waldhof blieben gefragter. Fest lagen auch Deutsche Verlagsanstalt, Zementwerk Heidelberg, Verein Deutscher Oelfabriken und Strohstoff Dresden. Kaliwerke Westeregeln zogen um 57½. Schiffahrtsaktien bei reger Kauflust fest, besonders Nordd. Lloyd. Im weiteren Verlauf trat eine merkliche Abschwächung der Devisen ein. Die Folge war, daß Mexikaner wieder rückgängige Bewegung einschlugen. 5%ige Goldmexikaner 585—565. 4½%ige Anleihe 400. Die Börse schloß auf die Nachrichten der Pariser Konferenz bei stillem Geschäft, doch vorwiegend behauptet.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Festverzinsliche Werte.

a) Inländische.	28.	29.		28.	29.
4% Mannh. v. 1901/06/08	—.—	—.—	3½% Badische Anleihe	84.25	84.—
4% Mannheimer von 1912	—.—	—.—	3% do. von 1900	—.—	—.—
5% Deutsche Reichsanl.	77.50	77.50	4% Bayer. Eisenbahnanl.	—.—	84.75
4% do.	69.25	68.75	3½% do.	65.85	66.—
3½% do.	65.25	65.—	4% Bay.-Pfälz. Eis.-Prior.	63.—	—.—
3% do.	55.50	56.75	3½% do.	—.—	73.50
5% I. Reichs-Schatzanl.	99.60	99.60	b) Ausländische.		
4½% IV. u. V. do.	90.60	—.—	4½% Oest. St.-R. v. 1913	—.—	—.—
4½% I. Reichsschatzanl.	72.15	72.70	4½% do. Schatzanweis.	35.50	—.—
5% Preuß. Schatzanweis.	—.—	—.—	4% do. Goldrente	48.50	—.—
4% do.	64.20	64.10	4% do. einheitl. Rente	27.80	28.50
3½% Preußische Konsols	58.80	58.—	4% Ungarische Goldrente	50.—	49.75
3% do.	57.25	56.25	4% do. St.-Rte. v. 1910	23.—	22.50
4% Bad. Anleihe von 1919	—.—	73.25	3½% do. St.-Rte. v. 1897	—.—	—.—

Dividenden-Werte.

Bank-Aktien.	Div.	28.	29.		Div.	28.	29.
Badische Bank	6⅔	287.—	285.50	Chem. Rütgerswerke	12½	422.—	424.—
Berliner Handelsges.	10	—.—	—.—	Südd. Drahtindustrie	7	—.—	280.—
Darmstädter Bank	8	180.50	180.—	Allgem. Elektr.-Ges.	10	301.50	303.—
Deutsche Bank	12	300.—	302.—	Bergmann W.	12	340.—	348.—
D. Effekt.- u. Wechselb.	7	169.—	169.—	Felten & Guilleaume	10	—.—	402.—
Disconto-Gesellsch.	10	238.50	239.—	Lahmeyer	8	223.—	223.75
Dresdner Bank	9	211.—	214.—	Rh. Elektr.-Ges. Mannh.	10	—.—	271.—
Nationalbk. f. Deutschl.	7	200.—	192.—	Schuckert Nürnberg	8	284.—	283.50
Pfälzische Bank	7	159.50	159.—	Siemens & Halske	12	315.—	413.—
Pfälzische Hyp.-Bank	9	183.—	183.—	Gummiw. Peter	10	450.—	485.—
Rheinische Creditbank	7	—.—	170.—	Heddernh. Kupferwerk	—	331.—	330.—
Rheinische Hyp.-Bank	9	185.—	185.	Junghans Gebrüder	12	285.—	291.—
Südd. Disconto-Ges.	8	197.50	198.50	Adler & Oppenheim	20	700.—	685.—
Bergwerks-Aktien.				Lederfabrik Spier	15	—.—	—.—
Boch. Bergb. u. Gußst.	5	463.—	—.—	Lederwerke Rothe	7½	350.—	354.—
Deutsch-Lux. Bergw.	12	324.—	338.—	do. Südd. Ingbert	10	419.—	—.—
Gelsenkirch. Bergwerk	14	339.—	349.—	do. Spicharz	10	233.—	230.—
Harpener Bergbau	5	455.—	471.—	Walzmühle Ludwigsh.	12	342.—	—.—
Kaliw. Westeregeln	33	560.—	570.—	Maschinenfabr. Kleyer	15	267.—	268.—
Mannesm.-Röhr.-Werke	6	579.—	580.—	do. Badenia	10	231.—	—.—
Oberschl. Eisenb.-Bed.	25	284.—	289.50	do. Badische Durlach	14	340.—	330.—
do. Eisenind. (Caro)	14	279.—	284.	Daimlermotoren	8	282.—	279.—
Phönix Bergbau	20	580.—	594.—	Maschinenfbr. Eßlingen	9	311.—	320.—
V. Kön.- u. Laurahütte	20	—.—	—.—	do. Eisennach	10	209.—	215.—
Transport-Aktien.				Gritzner, Durlach	13	400.—	410.50
Schantung	—	320.—	330.—	Haid & Neu, Nähmasch.	15	—.—	—.—
Hamb.-Am. Paketfahrt	—	184.75	186.—	Karlsruher Masch.	10	342.—	349.—
Norddeutscher Lloyd	—	164.50	168.—	Masch. u. Arm. Klein	—	340.—	340.—
Oest.-Ungar. Staatsb.	7½	123.75	131.—	Pfälz. Nähm. Kayser	12	—.—	—.—
Industrie-Aktien.				Schnellpr. Frankenth.	7	341.—	350.—
				Ver. Deutsche Oelfabr.	12	301.—	315.—
Grün & Bilfinger	8	248.—	250.—	Porzellan Wessel	—	400.—	400.—
Wayss & Freytag	—	300.—	302.—	Pf. Pulverfabr. Ingbert	30	—.—	—.—
Cementw. Heidelberg	10	304.—	310.—	Seilindustrie Wolff	7	—.—	341.—
Badische Anilin	12	332.—	329.—	Spinnerei Ettlingen	7	318.—	—.—
Chem. Scheideanstalt	20	811.—	814.	Kammgarnspinn. Kais.	12	335.—	373.—
Chem. Griesh.-Elektr.	7	387.—	400.50	Uhrenfbr. Furtwangen	15	300.50	304.50
Farbwerke Höchst	12	420.—	429.—	Waggonfabrik Fuchs	22	423.—	438.50
V. chem. Fabr. Mannh.	7	—.—	—.—	Zellstoffabr. Waldhof	10	464.	468.—
Chem. Fabr. Mühlheim	4	430.—	475.—	Zuckerfabrik, Bad.	14	385.—	385.—
do. Holzverkohlung	5	663.—	636.—	do. Frankenthal	—	399.—	400.—

Berliner Wertpapierbörse.

Festverzinsliche Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere.	28.	29.	Div.	28.	29.
5% D. Schatzanw. Ser. I	—.—	—.—	4½% Oesterr. Schatzanw. Silberrente	29.50	29.30
5% do. Serie II	99.50	99.50	4½% do. Papierrente	—.—	—.—
4½% do. Serie IV—V	80.40	80.30	4% Türk. Administ.-Anl.	81.25	81.25
4½% do. Serie VI—IX	72.20	72.10	4% do. Bagdad-Eisenbahn I	135.—	140.—
4½% do. 1924er	81.10	81.20	4% do. Bagdad-Eisenbahn II	109.25	115.—
5% Deutsche Reichsanl.	77.50	77.50	4% do. unifiz. Anleihe	—.—	—.—
4% do.	69.10	68.90	4% do. Zollobl. v. 1911	78.—	79.75
3½% do.	58.50	58.60	do. 400-Fcs.-Lose	410.—	400.—
3% do.	56.30	56.80	4½% Ung. St.-Rt. v. 1913	23.25	23.60
4% Preußische Konsols	57.—	59.50	4½% do. do. v. 1914	25.—	24.—
3½% do.	59.90	58.20	4% do. Goldrente	50.—	49.50
3% do.	56.90	56.—	4% do. Kronenrente	23.40	21.—
4% Badische Anleihe	74.25	73.75	4% Wiener Invest.-Anl.	34.—	35.—
3½% Bayerische Anleihe	65.95	65.—	3% Oesterreich.-Ungar. Staatsbahn, alte	—.—	30.—
3% Hessische Anleihe	59.—	59.50	3% do. IX. Serie	—.—	—.—
4% Frankfurter Stadtanl.	90.—	89.75	3% do. Erg.-Netzes	—.—	—.—
4% Münchener Stadtanl.	94.25	95.—	4% do. Goldpriorität	65.—	70.50
4% Frankf. Hypothekenbank-Pfandbriefe	103.—	102.50	2,60% Südöst. Esb. a. Pr.	45.—	52.—
b) Ausländische Rentenwerte.			2,60% do. neue Priorität	39.25	39.50
			5% do. Obligationen	—.—	—.—
4½% Oesterreichische Schatzanweisung	35.10	34.—	4½% Anatolier, Ser. I, II	124.—	127.—
			4½% do. Serie III	114.—	—.—
4% do. Goldrente	48.50	48.25	4½% AEG. Oblig. v. 1908	—.—	—.—
4% do. conv. Rente	27.25	30.25	5% D. Uebersee-El.-Obl.	—.—	—.—

Dividenden-Werte.

Transp.-Aktien.	Div.	28.	29.		Div.	28.	29.
Schantungbahn	0	532.—	527.—	Feldmühle Papier	25	398.—	404.—
Allg. Lok.- u. Straßenb.	6	108.—	108.—	Felten & Guilleaume	15	444.	461.—
Gr. Berl. Straßenb.	7½	—.—	—.—	Friedrichshütte	25	1000.0	1080.0
Südd. Eisenbahn	5½	109.—	108.—	Gasmotoren Deutz	10	223.25	232.—
Oest. Staatseisenb.	7½	121.—	123.75	Gelsenkirchner Bergw.	14	333.—	337.—
Baltimore and Ohio	—	397.—	429.50	do. Gußstahl	10	—.—	—.—
Prinz-Heinrichbahn	6	—.—	—.—	Georgs-Marienh.	0	—.—	381.—
D.-Austr. Dampfsch.	—	365.50	363.—	Gerresheimer Glas	18	660.—	—.—
Hamb.-Amerik. Paketf.	—	183.50	185.75	Goldschmidt, Th.	12	792.—	792.—
Hamb.-Südam. D'sch.	—	335.—	338.50	Harpener Bergbau	12	465.—	470.—
Hansa Dampfsch.	—	208.—	318.—	Hilpert Maschinen	0	215.—	222.—
Norddeutsche Lloyd	—	166.00	168.00	Hirsch Kupfer	12	380.—	389.—
Bank-Aktien.				Höchster Farbwerke	14	416.—	425.—
				Hoesch Eisen u. St.	24	744.—	744.—
Berliner Handels-Ges.	10	238.—	238.—	Hohenlohe-Werke	8	239.50	275.—
Comm.- u. Privatbank	9	213.50	213.50	Humboldt Maschinen	8	203.—	210.—
Darmstädter Bank	8	180.50	180.50	Kaliw. Aschersleben	30	370.—	372.—
Deutsche Bank	12	301.—	300.—	Kattowitzer Bergbau	20	301.—	307.—
Diskonto-Commandit	10	240.50	240.50	Köln-Rottweiler	15	358.—	381.—
Dresdner Bank	9	214.—	214.—	Gebr. Körting	15	275.—	270.—
Mitteld. Kreditbank	8	181.—	181.—	Kostheimer Zellulose	8	360.—	358.—
Nationalbk. f. Deutschl.	7	201.—	201.—	Lahmeyer & Co.	8	220.—	225.—
Oesterreich. Kredit	6½	69.75	69.10	Laurahütte	20	335.—	335.—
Reichsbank	8.79	151.—	150.—	Linde's Eismaschinen	12	330.—	330.—
Industrie-Aktien.				Linke & Hofmann	23⅓	439.—	450.—
				Ludwig Loewe & Co.	18	466.—	471.—
Accumulat.-Fabrik	17	430.—	430.—	Lothringer Hütte	12	410.—	413.—
Adler & Oppenheim	20	680.—	680.—	Mannesmannröhren	20	580.—	585.—
Adlerwerke	10	267.—	272.—	Oberschl. Eisenb.-Bed.	25	290.—	294.—
A.-G. Anil. Treptow	18	411.50	420.—	do. Eisenindustrie	14	271.—	270.50
Allgem. Elektr.-Ges.	10	303.—	303.—	do. Kokswerke	17	501.25	502.—
Anglo-Continental	6	323.—	341.—	Orenstein & Koppel	16	550.—	538.—
Augsb.-Nürnb. Masch.	10	370.25	373.50	Phönix Bergbau	20	581.50	590.—
Badische Anilin	12	329.—	331.—	Rhein. Braunkohle	20	663.—	670.—
Bergmann Elektr.	12	339.—	348.—	Rhn. Metallw. Vers.	0	360.—	372.—
Berliner Elektr.	8	240.—	240.—	Rhein. Stahlwerke	20	648.—	637.—
Bing Nürnberg	18	298.—	294.50	Riebeck Montan	12	441.—	437.—
Bismarckhütte	28	640.50	650.—	Rombacher Hütten	12	358.—	364.75
Bochumer Gußstahl	15	450.—	459.85	Rütgerswerke	12½	410.—	421.—
Gebr. Böhler & Co.	12	480.—	—.—	Sachsenwerk	20	324.—	328.—
Brown, Boveri & Co.	8	—.—	—.—	Schuckert & Co.	8	258.12	284.—
Buderus Eisenw.	7½	560.—	560.50	Siemens & Halske	10	311.—	310.—
Chemische Griesheim	12	390.—	400.—	Telephon Berliner	15	361.—	361.—
Chemische Weiler	12	260.—	256.—	Türkische Tabakregie	—	—.—	—.—
Chemische Albert	30	633.—	631.—	Unionw. Berlin-Mhm.	12	275.—	284.50
Concordia Bergbau	22	407.—	408.—	Verein. Fränk. Schuhf.	16	283.50	283.50
Daimler Motoren	8	280.75	283.—	Ver. Glanzstoffe	25	770.—	741.—
Deutsch-Luxemburg.	12	329.25	332.50	V. Stw. Zypen & Wiss.	30	—.—	—.—
D.-Uebersee Elektr.	0	872.—	885.—	Vogtländ. Maschinen	10	300.—	295.—
Deutsche Erdöl	45	2600.0	2573.0	Westeregeln Alkali	33	856.—	878.—
Deutsche Kaliwerke	7	368.—	368.—	Zellstoff Waldhof	6	462.—	467.50
Deutsche Steinzeug	—	317.—	320.—	Deutsch-Ostafrika	—	230.—	230.25
D. Waffen u. Munition	30	535.—	545.50	Neu-Guinea	—	450.—	463.—
Dürkoppwerke	25	520.—	530.50	Otavi Minen u. Eisenb.	—	635.—	648.—
Elberfelder Farben	18	432.—	440.—	do. Genußschein	—	565.—	530.50
Elektr. Licht u. Kraft	0	—.—	292.—	Deutsche Petroleum	—	2040.0	1993.0
El. L. u. Unt. (Zürich)	0	110.50	117.	Pomona	—	7300.0	7600.0
Eschweiler Bergwerk	12	315.—	324.50	Haidburg	—	280.	299.—

Berliner Wertpapierbörse.

× Berlin, 29. Jan. (Eig. Drahtb.) Die Ungewißheit über die Wiedergutmachungsfrage gab der heutigen Börse anfangs schwankenden Charakter. Die Haltung war anfangs uneinheitlich, wenn auch eine gewisse Beruhigung zu verzeichnen war. Auf einzelne Gebiete drückten neue Zwangsexekutinen für insolvent gewordene Börsenfirmen. Als dann später der Beschluß der Pariser Konferenz mit ihren wahnsinnigen Bedingungen bekannt wurde, trat eine Befestigung ein, weil die Ansicht vorherrschte, daß diese Bedingungen einen Druck auf die Mark ausüben und die Devisenkurse befestigen könnten. Andererseits verstimmte die Aussicht, daß das deutsche Wirtschaftsleben jahrzehntelang die Last dieser gewaltigen Zahlungen zu tragen haben werde. Am Montanaktienmarkt gingen Phönix um 7%, Rheinische Stahlwerke um 25% zurück. Die Mehrzahl der Montanwerte konnte sich aber um 5—10% befestigen. Auch Schiffahrts- und Elektrowerte setzten höher ein. Autowerte wenig verändert. Benz 248, junge Benz 230, Daimler —4%. Unter den Nebenwerten gingen Orenstein u. Koppel um 20%, Deutsche Waffen 6% zurück. Andererseits waren Westeregeln, Goldschmidt und Guano erwähnenswert höher. Unter den Valutapapieren zogen Deutsch-Uebersee um 18% an. Baltimore + 15%. Petroleumwerte wesentlich schwächer. Deutsche Petroleum 1950. Am Kolonialmarkt konnten Pomona auf 7600 anziehen. Mansfelder Kupfer 4600. Auslandswerte schwächer. Im Verlaufe führte die Befestigung des Dollars zu einem Anziehen der Kurse auf den meisten Gebieten. Höher wurden besonders Buderus, dagegen Goldschmidt schwächer. Der Kassaindustriemarkt stellte sich überwiegend fester.

Devisenmarkt.

Frankfurt, 29. Jan. (Drahtb.) Nach anfänglich fester Tendenz trat am Devisenmarkte eine Abschwächung der Devisenpreise ein. Das Geschäft war im Vormittagsverkehr still. Das schleppende Geschäft setzte sich auch im amtlichen Verkehr fort. Holland 2000—2080, auch Newyork nachgebend, 58½—57½. Im freien Frühverkehr wurden folgende Kurse genannt: London 225 (amtlich 220), Paris 400 (400½), Brüssel 428 (421), Newyork 57¾ (57½). Holland 1977 (1977½). Schweiz 927½ (912½). Italien 212 (213).

Frankfurter Devisen.

Amtlich	28. Januar Geld	28. Januar Brief	29. Januar Geld	29. Januar Brief		28. Januar Geld	28. Januar Brief	29. Januar Geld	29. Januar Brief
Holland	1900.60	1904.40	1915.80	1919.80	Norwegen	1068.90	1071.10	1043.90	1046.10
Belgien	414.50	415.50	420.50	421.50	Schweden	1228.70	1231.30	1238.70	1241.30
London	218.—	218.50	219.75	220.25	Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
Paris	394.60	395.40	400.10	400.90	New York	55.94	56.06	57.31	57.43
Schweiz	901.60	903.40	911.50	913.50	Wien, altes	—.—	—.—	—.—	—.—
Spanien	778.70	779.30	804.20	805.80	D.-Oest. abg.	18.40	18.50	18.73	18.77
Italien	207.75	208.25	212.75	213.25	Budapest	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	1108.90	1111.10	1103.90	1106.10	Prag	—.—	—.—	—.—	—.—

Frankfurter Notenmarkt
vom 29. Januar.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amerikanische Noten	56.60	56.80	Oesterr.-Ungar., alte	—.—	—.—
Belgische	—.—	—.—	Norwegische	—.—	—.—
Dänische	—.—	—.—	Rumänische	60.40	60.65
Englische	220.75	221.75	Spanische	—.—	—.—
Französische	398.75	402.75	Schweizer	913.50	918.50
Holländische	1321.—	1324.—	Schwedische	1270.—	1280.—
Italienische	218.50	221.50	Tschecho-Slovak.	—.—	—.—
Oesterreich. abgest.	10.07	10.17	Ungarische	—.—	—.—

Tendenz: schwankend.

Berliner Devisen.

Die Mark kam aus dem Auslande schwächer, nachdem auch der Newyorker Markkurs auf die Meldungen über die Entschädigungsforderungen herabgesetzt wurde. Kopenhagen 9, Setokholm 7¾, Zürich 10.85, Amsterdam 5.17½. Devisen vormittags auf die Wiedergutmachungsforderungen stürmisch gesucht, später schwächer. Im Verlaufe zog der Dollar von neuem an.

Amtlich	29. Januar Geld	29. Januar Brief	28. Januar Geld	28. Januar Brief		28. Januar Geld	28. Januar Brief	29. Januar Geld	29. Januar Brief
Holland	1913.05	1916.95	1930.55	1933.45	New York	57.06	57.18	56.94	57.06
Brüssel	419.55	420.45	419.55	420.45	Paris	397.10	397.90	399.60	400.40
Christiania	1073.90	1076.10	1048.95	1051.05	Schweiz	917.05	918.95	918.55	920.45
Kopenhagen	1113.85	1116.15	1078.90	1081.10	Spanien	794.20	795.80	799.20	800.80
Stockholm	1251.20	1253.80	1252.70	1255.30	Oest.-Ung.	—.—	—.—	—.—	—.—
Helsingfors	160.80	161.20	157.80	158.20	Wien abg.	17.23	17.27	16.98	17.02
Italien	209.75	210.25	211.75	212.25	Prag	77.40	77.60	77.65	77.85
London	221.75	222.25	221.25	221.75	Budapest	11.23	11.27	10.58	10.62

Neueste Drahtberichte.

= **Frankfurt**, 29. Januar. (Eig. Drahtb.) **Mitteldeutsche Gummiwarenfabrik Louis Peter, Frankfurt a. M.** Die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung wurde einstimmig genehmigt. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß das geschäftliche Ergebnis der Gesellschaft in ständig steigender Linie sich bewege. Das Unternehmen habe sich zu einer führenden Stellung in der deutschen Gummiindustrie entwickelt. Der Dividendenvorschlag von 27% sei nach sorgfältigster Prüfung aufgestellt worden. Die beantragte Dividende wurde dann einstimmig genehmigt. Um dem Wechsel im Besitz der Aktienmehrheit Rechnung zu tragen, hatte die neue Gruppe in einem Nachtrag zur Tagesordnung Zuwahlen zum Aufsichtsrat beantragt und zur Wahl folgende Herren vorgeschlagen: Direktor Dr. v. Heyden, Bankier Otto Hirsch, Justizrat Dr. L. Josef, Fabrikant Eduard Klotz, Kommerzienrat Louis Peter, Präsident a. D. Reulaux und Fabrikant Weinbruch, sämtliche aus Frankfurt. Da die Präsenzliste auf Annahme des Antrags mit Sicherheit schließen ließ, legte der bisherige Aufsichtsrat sein Amt nieder mit der Begründung, daß die Wiederwahl des Herrn Kommerzienrats Louis Peter den Interessen der Gesellschaft zuwider laufe und ferner durch die beantragten Wahlen andere Banken maßgebenden Einfluß auf das Unternehmen gewännen. Daraufhin beantragte die neue Gruppe zu der Wahl der genannten Herren die Wiederwahl der bisherigen Aufsichtsratsmitglieder Kommerzienrat Berger-Stuttgart und Kommerzienrat Buck-Augsburg. Nach scharfer, zum Teil recht persönlicher Aussprache wurden die Anträge der neuen Gruppe mit 6471 gegen 1146 Stimmen bei 33 Stimmenthaltungen angenommen. In der darauffolgenden Sitzung des neuen Aufsichtsrats wurde Direktor Dr. v. Heyden zum Vorsitzenden und Bankier Otto Hirsch zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

✱ **Berlin**, 29. Jan. (Eig. Drahtb.) **Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft.** Die Gesellschaft beantragt eine Verdoppelung des derzeitigen Aktienkapitals von 30 Mill. ℳ. Die neuen Aktien sollen von einem Bankkonsortium übernommen und davon 20 Mill. ℳ nom. den alten Aktionären im Verhältnis von 2 zu 3 zu einem Kurse von 1600 ℳ (400 ℳ als 25%ige Einzahlung und 1200 ℳ als Agio) angeboten werden, während der Rest von 10 Mill. ℳ dem Konsortium zu einem nicht erheblich höheren Kurse mit der Verpflichtung bleiben soll, hiervon zum Uebernahmekurs einen bestimmten Teil zur Verfügung der Gesellschaft zu halten.

♣ **München**, 29. Jan. (Pr.-Tel.) **Elektrizitäts-A.-G. vormals Schuckert u. Co. Nürnberg.** In der gestrigen G.-V. teilte auf eine Anfrage Generaldirektor Kommerzienrat Berthold mit, daß es sich bei der Haas u. Co. nur um eine Beteiligung handle, an eine Angliederung sei zunächst nicht zu denken. Der Abschluß für das Geschäftsjahr vom 1. August 1919 bis 31. Juli 1920 und der Abschluß für die 2 Monate August und September 1920 wurden einstimmig genehmigt. Es gelangen für 1919—20 9% und für das Zwischengeschäftsjahr 1920 10% Dividende zur Verteilung. In den Aufsichtsrat wurden wieder gewählt: Geheimrat Köhlmann-München, Kommerzienrat Pütz-München, Geh. Kommerzienrat Dr. A. v. Wacker in Schachen und Bankdirektor Th. Frank in Mannheim.

Waren und Märkte.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 29. Jan. (Drahtb.) Die Schwankung am Devisenmarkt machte das Geschäft in Mais heute sehr unregelmäßig. Die Preise für Waggonware waren zumeist höher und auch neue Ware war vielfach gesucht. In Hülsenfrüchten hat sich nur wenig geändert. Auch die Geschäftslage für Futterstoffe, Oelkuchen, Oelsaaten und Rauhfutter hat sich im allgemeinen nicht verändert.

MARCHIVUM

Getreide und Produkten.

(Wochenbericht.)

m. Mannheim, 28. Jan. Die an den amerikanischen Getreidemärkten hervorgetretene schwache Exportnachfrage sowie günstige Erntenachrichten aus Argentinien und Australien bewirkten, daß die Preise an den amerikanischen Getreidemärkten im Verlaufe dieser Berichtswoche noch weiter zurückgingen. Die Offerten, die in amerikanischem Hard- und Redwinterweizen Nr. 2 hier vorlagen, stellten sich auf 22¾ holl. Gulden per 100 kg Cif Hamburg, Rotterdam oder Bremen. Auch von Argentinien lagen billigere Angebote vor und dürfte hier namentlich auch die ermäßigte Seefracht mit zur Ermäßigung der Forderungen beigetragen haben. La Plata-Weizen, 79 kg Ausladegewicht, war per Februar/März-Abladung zu 23 holl. Gulden und Entre Rior-Weizen, gleichfalls 79 kg Ausladegewicht, in geladenen Dampfern zu 23¼ holl. Gulden offeriert. Für amerikanischen Manitoba-Weizen III forderte man 23¾ holl. Gulden per Februar/März-Abladung Cif Rotterdam per 100 kg. In Roggen lagen Angebote in Western-Roggen Nr. 2 per Jan./Febr.-Abladung zu 23 holl. Gulden vor, doch sind sowohl in Weizen wie auch in Roggen, soweit uns bekannt wurde, keine Käufe getätigt worden, da die Einfuhrgesellschaft allem Anscheine nach vorerst mit genügend Ware versehen zu sein scheint. In Plata-Roggen, 72 kg Einladegewicht, per Febr./März-Abladung lagen Offerten zu 22½ holl. Gulden vor. Plata-Gerste, 61 kg Ausladegewicht, war zu 65 belg. Franken per 100 kg Cif Antwerpen am Markte. Donaugerste, 62—63 kg schwer, seeschwimmend, wurde mit 79 belg. Franken Brief und 77 belg. Franken Geld genannt. Mais hatte sehr ruhigen Verkehr; von Antwerpen lagen Angebote in gelbem La Plata-Mais, disponibel in Antwerpen, zu 64½ belg. Franken per 100 kg gesackt, waggon- oder bordfrei Antwerpen, vor.

Auch im Inlandsverkehr blieb es in dieser Woche wieder sehr still; hier war es speziell die steigende Bewegung des Markkurses im Auslande, die auf die Unternehmungslust einen lähmenden Einfluß ausübte. Die Besserung der deutschen Reichsmark ging auch in dieser Woche wieder von Newyork aus, woselbst die Mark fast täglich um einige Punkte höher bewertet wurde. Aber es war nicht allein die günstigere Entwicklung des Markkurses, sondern auch das Nachlassen des Konsums, was auf die Warenmärkte drückte. Mais war ab Niederrhein mit 305—310 Brief und 300—295 ℳ Geld genannt. Hamburg verlangte für disponiblen gelben La Plata-Mais 270 ℳ per Februar 265 ℳ und per März 260 ℳ für die 100 kg waggonfrei Hamburg. Natal-Mais war ab Bremen zu 320 bis 315 ℳ frei Waggon offeriert. Für in Mannheim greifbaren gelben Mais stellten sich die Forderungen auf 320—325 ℳ per 100 kg gesackt, bahnfrei Mannheim, während rheinschwimmende Ware, lose, zu 310—305 ℳ erhältlich blieb. In Maisfabrikaten waren angeboten: Maismehl zu 350 ℳ (gelbes), weißes zu 395 ℳ, weißer Maisgrieß zu 470 ℳ und gelber Maisgrieß zu 395 ℳ per 100 kg brutto für netto mit Sack, ab süddeutschen Verladestationen. Maisfuttermehl, Ia gelbe Ware, war in Säcken zu 275 ℳ die 100 kg brutto für netto mit Sack bahnfrei Mannheim zu haben. Futterartikel gaben gleichfalls im Preise nicht unwesentlich nach. Rapskuchen, lose, waren zu 140—130 ℳ, indische Kokoskuchen zu 180 bis 170 ℳ, Biertreber zu 210—200 ℳ, Leinkuchen zu 194 ℳ, Leinkuchenschrot zu 180 ℳ, Palmkernkuchenschrot zu 300 ℳ angeboten. Erdnußkuchen wurden mit 270 ℳ die 100 kg lose, württembergischer Station genannt. Zuckerschnitzel waren ab württembergischer Verladestation, Nähe Heilbronn, in vollwertiger Ware, 58%, zu 350 ℳ per 100 kg angeboten. Rauhfutter gab gleichfalls im Preise nach. Wiesenheu wurde mit 45—47 ℳ, Kleeheu mit 50—55 ℳ, Luzernekleeheu mit 60—65 ℳ, Preßstroh mit 50—54 ℳ, geb. Stroh mit 45—50 ℳ und Erbsenstroh, nicht gepreßt, mit 24.50 ℳ per Zentner ab süddeutschen Stationen genannt. Hülsenfrüchte gingen von Tag zu Tag im Preise zurück, und die Eigner blieben bemüht, Gebote zu erhalten. Die Umsätze darin blieben äußerst gering. Die Preise für inländische Erbsen schwankten je nach Qualität zwischen 240—320 ℳ, für Futtererbsen zwischen 230—260 ℳ, ausländische Erbsen 245—290 ℳ, Rangoonbohnen 170—190 ℳ, Brasilbohnen 140—165 ℳ, inländische Linsen 440—585 ℳ, ausländische Linsen 435—515 ℳ, Ackerbohnen 230—240 ℳ, alles per 100 kg brutto für netto, mit Sack, bahnfrei Mannheim. Reis verkehrte wiederum in schwacher Haltung bei rückläufigen Preisen. Saigon-Vollreis I war zu 425—450 ℳ, je nach Qualität, per 100 kg brutto für netto, mit Sack, bahnfrei Mannheim, am Markte. Etwas mehr Interesse zeigte sich dagegen für Bruchreis, der in Saigonware zu 340—355 ℳ angeboten war. Brauerei-Bruchreis kostete 320—335 ℳ und screenings Choice 375 ℳ ab Niederrhein und 360—365 ℳ ab Hamburg oder Bremen. Saaten konnten ihren Preisstand auch nicht behaupten; man verlangte für neuen inländischen Rotklee 1890—1980 ℳ, für ital. Luzerne 2790—3000 ℳ, für Provence-Luzerne 2990—3200 ℳ, für Raps 675—725 ℳ und für Leinsaat 620—660 ℳ für die 100 kg brutto für netto, bahnfrei Mannheim.

Briefkasten.

Wir bitten für den Briefkasten bestimmte Einsendungen auf dem Umschlag als solche kenntlich zu machen. — Anfragen ohne Namensnennung werden nicht beantwortet.

E. W. Das höchste Kamin in Rheinau — bei der Firma Th. Goldschmidt — hat 122 Meter.

100. Sie sind nicht verpflichtet, sich die Zuwendungen, die Sie während Ihrer Militärzeit erhalten haben, auf Ihr Erbteil anrechnen zu lassen.

W. B. Nach unserer Kenntnis und nach dem vorliegenden Material aus früherer Zeit, ist in Mannheim kein Blatt genannten Namens erschienen. Wir empfehlen Ihnen, sich den „Detaillist" (Ausgabe A) zur Ansicht senden zu lassen; darin werden Sie das Gewünschte finden.

W. Sch. 450. Der Vermieter ist zur Reinigung des Treppenhauses verpflichtet.

A. 7. Wenden Sie sich an Herrn Bezirksarzt Medizinalrat Dr. A. Fiz, hier, O 3, 10. In Heidelberg ist die Universitätsfrauenklinik zuständig.

Ladenburg 100. 1. Wir nennen Ihnen Dr. Henkels und Dr. Sauers Chemieschule in Hannover, Hermannstraße 31 B, Chemieschule von Dr. Braun u. W. Krube, Berlin W., Kurfürstenstr. 87, Dr. G. Schneider, Dessau 46, Dr. S. Gärtner, Halle, Mühlweg 29, Dr. Endes Chem. Lehranstalt, Leipzig, Emilienstr. 13. 2. Meistens wird eine Aufnahmeprüfung verlangt. 3. Diese Schulen haben keine Hochschulberechtigung. 4. Lassen Sie sich Prospekte kommen, aus denen Sie das Nähere sehen können.

Schicksal. Ueber die Entwicklungsfähigkeit des Talents sind keinerlei Schlüsse möglich, da uns das Alter der betr. Person unbekannt ist. Die eingesandten Gedichte bergen keinen originellen Gedanken und verraten weder Sprachkultur noch rhythmisches Gefühl.

Hauptschriftleitung: Dr. Fritz Goldenbaum.
Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Feuilleton: A. Moderno; für Lokales und den übrigen redaktionellen Inhalt: Richard Schönfelder; für Handel: Dr. A. Repple; für Anzeigen Karl Hügel.
Druck und Verlag: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.

Damen- und Knabenkleidung
sowie flotte **Jungmädchenkleider** für Straße und Gesellschaft fertigt zu bedeutend billigeren Preisen *8034
E. Vock, Damenschneiderei
Lutherstraße 21 a, part.

Achtung! Schafwolle
lange Wolle ungewaschen
Postkolli von brutto
20 Pfund nur **255 Mark**
(Verpackung wiegt ½ Pfund)
franko jeder Station liefern wir, nur solange Vorrat reicht. Dieselbe eignet sich zum Verspinnen für Strümpfe, Anzüge und Decken. Abgabe nicht unter 20 Pfund. Versand nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. Auf Wunsch senden wir Adressen von Spinnereien, welche Wolle verarbeiten. Genaue Angabe der Adresse erforderlich.
Schreiben Sie sofort an 1364
Hieronymus Hanauer Söhne, Lingen (Ems)
Abt. Wolle.

Das selbsttätige
Persil Persil Persil Persil Persil Persil
gibt **blendend weiße** Wäsche
ersetzt die **Rasenbleiche.**
macht **Wollwäsche** locker und griffig.
schont und **erhält** die Wäsche
spart Zeit, Arbeit, Seife und Kohlen.
wäscht schnell, billig und gut!
Alleinige Fabrikanten: HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.
Waschmittel

V.E.R.N. = O.A.H. S.E.S.N.E. 2 deutsche Städte!
Wer? löst diese Aufgabe
1000 Mark bar!
sowie für etwa 10000 Mk. in zeitgemäßen Gegenständen werden uns. die Löser obig. Aufg. gratis u. ohne jede Verpflicht. vert. Jed. Löser erh. ein. Gegenst. Die ger. Versandk. muß d. Empfänd. trag. Senden Sie uns Ihre Lösung im mit 40 Pfg. frank. Brief ein. Für Ausk. ist für Porto, Schreibl. usw. Rückporto beizuf. Schreib. Sie sof. an
Versandhaus Niedersachsen
E. Sachs, Hannover Nr 307
1434

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert schnell
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2.

Schreibmaschine
zu leihen ges. Angebote unter P. E. 6 an die Geschäftsstelle *7078

Vorwärtsstrebende und
Erfinder
gute Verdienstmöglichkeit. Aufklärung u. Anregung gebende Broschüre „Ein neuer Geist?" sendet gratis F. Erdmann & Co. [illegible] Berlin, Königgrätzerstr. 71

Frisch. Schweinefleisch
von erstklassig. Holsteiner Kernschweinen, Postkolli netto 9 Pfd. à Pfd. nur M. 17.50 liefert freibleib. ab hier Nachn. H. Schmidt Schlächterei u. Wurstmacherei, Neumünster E15

Metallbetten Stahldrahtmatratzen, Kinderbetten, Polster an Jedermann. Katalog fr. Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Th. E133

Inventur-Ausverkauf!
Seltene Kaufgelegenheit
zur Deckung Ihres Bedarfs in Schuhwaren aller Art. Auf sämtliche Artikel gewähren wir von
Dienstag, den 25. Januar bis einschliesslich Samstag, den 5. Februar
20% Nachlass
auf Einzelpaare und Restposten bis zu
50% Nachlass.
Versäumen Sie deshalb nicht jetzt einzukaufen!

Der Fritz-Schuh
Garantiert für gute Qualität.

Geschwister Fritz
Schuhwaren
Mannheim G 2, 8.
Marktplatz

Der Nachlass wird auf unsere seitherigen, billigst gehaltenen Preise gewährt, die an jedem Paar Schuhe angebracht sind.

MARCHIVUM

Amtliche Bekanntmachungen

Betriebswerkstätte betreffend.

Die Firma H. & D. Kilthau beabsichtigt auf ihrem Anwesen Innere Wingertstraße 11 in Käferthal eine Betriebswerkstätte (Autogene Schweißerei und Schlosserei) zu errichten. 20

Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntnis mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen bei dem Bezirksamte oder dem Stadtrat binnen 14 Tagen vom Ablauf des Tages an vorzubringen, an welchem das diese Bekanntmachung enthaltende Amtsverkündigungsblatt ausgegeben wurde, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als versäumt gelten.

Die Beschreibungen und Pläne liegen während der Einspruchsfrist auf den Kanzleien des Bezirksamts — Zimmer Nr. 29 — und des Stadtrats — Zimmer Nr. 101 — zur Einsicht offen.

Mannheim, den 24. Januar 1921.

Badisches Bezirksamt — Abteilung V. —

Bekanntmachung.

Fund betreffend.

In der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1920 gefunden und auf dem Fundbüro, Zimmer 65, zur Aufbewahrung abgegeben wurde. 31

Monat Oktober:

1 schw. Geldtäschchen mit 45,65 Mk., 1 Tulla-Damenarmbanduhr, 1 braunlederne Handtasche mit Taschentuch und Spiegel, 1 schw. Herrenschirm, 1 gold. Vorsteckadel mit 1 Brillant und Rubinen, 2 Räder eines Fahrrades ohne Gummi, 1 Paket mit Damenkleidern und 1 Paar Schuhe, 1 Ehering, 1 schwarzgeknüpfte Handtasche mit Inhalt, 1 schw. Damenschirm, 1 gelbgeknüpfte Handtasche mit Taschentuch und 1 Schlüssel, 1 schw. Geldbeutel m. Inhalt, 1 silb. Herrenuhr mit schw. Band und gold. Anhänger mit Bild, 1 gold. Damenuhr mit Lederarmband, 1 schw. Geldbeutel mit 54,35 Mk. Inhalt und 1 Taschenkalender, 1 silb. Damenuhr mit Goldrand, 1 schw. Herrenschirm, 1 Nickelbrille mit Futteral, 7 Mark, 1 schw. Geldbeutel mit Inhalt, 2 Schlüssel an einem Ring, 1 gold. Manschettenknopf, Kugelform, 1 Ehering, 1 braunled. Handtäschchen mit Inhalt, 1 Familienbuch des August Paul Rigler, Mannheim, 1 schw. Geldbeutel mit Inhalt, 1 schw. Kindergeldbeutel mit Inhalt, 1 silb. Kugelhalskette, 42 Mark, 1 Ehering, 5 Mark und silb. Gliederarmband mit roten Steinchen, 1 linker weißer Damenhandschuh, 1 schwarzgestrickte Handtasche mit Inhalt, 1 Karten mit Gummiabsätzen, 1 schw. Kindergeldbeutel mit Inhalt, 15 Paar Schuhriestel und 2 Rollen Faden, 1 Schließkorb, 1 Rucksack und 1 Stück Feltleinen, 2 leere Körbe, 1 leere Kiste, 1 leerer Karton und 1 Leiter, 1 Militärpaß des Kanoniers Max Springer, 1 schw. Geldbeutel mit Inhalt, 1 5 Mark-Schein, 1 Rolle Tachpappe, 1 schw. Handtasche m. Inhalt, 1 dunkelrote Samtmütze, 1 silb. Damenuhr mit Lederarmband, 1 Paket mit Herrenkleider, 1 Paket m. Wäsche sowie 1 Schreibmappe und 2 Grammophonplatten, 1 schw. Geldbeutel mit Inhalt, 1 Rucksack, 1 schwarze stahlgestickte Handtasche m. Inhalt, 1 weißer Pelzkragen m. schw. Tupfen, 1 Monatskarte Ludwigshafen-Speyer auf Theo Engelmann lautend, 1 grünlicher Geldb. m. Inhalt, 1 braunseidenes Taschentuch, 1 Paar schw. Glacéhandschuhe, beide rechts, ein 50-Markschein, 1 weiße Hutfeder, ein 20-Markschein, 1 gold. Kettchen m. Anhänger, 1 silb. Vorsteckadel, 1 Perlgeldb. m. Inhalt, 1 gelbgehäkelter Geldb. m. Inhalt, 1 brauner Filzhut, 1 gestickte Kochdecke, 1 br. Kindertäschchen m. Inhalt, 1 schw. Geldb. m. Inhalt, 1 Ehering, 1 silb. Damenuhr m. gold. Armband, 1 silb. Damenuhr m. Lederarmband, 1 gold. Kettchen m. Anhänger, 1 Meißel, 10 Lot schw. Wolle, 1 50-Markschein, 40 Mark, 1 gold. Herrenring, 1 Scheck über 21 Mk. für verk. Zucker, 1 schw. Geldbeutel m. Inhalt, 1 schw. Geldbeutel m. Inhalt, 1 schwarzer Geldbeutel mit Inhalt, 1 silberne Herrenuhr mit Kette, 1 schw. Handtasche mit Inhalt, 1 Geldbetrag von 20 Mk. und Geldbeutel m. 52 Mark, 1 wollene Decke.

Monat November und Dezember.

1 schw. Damenschirm, 1 Dreiser-Pistole m. Tasche u. 6 Patronen, 1 kl. zweiräd. Handwagen, 51 Mark, 2 weißleinene Servietten, 4 Schlüssel an einem Ring, 1 blaue Kinderjacke, 4 Tagebücher der 2. Komp. II. Landst.-Inf.-Batl. Mosbach, 1 zweiräd. Handwagen, 1 blauseidener Damenschirm, 1 schw. Geldbeutel mit Inhalt, 1 gold. Damenring, 1 schwarzlaurene Handtasche, 1 schw. Geldtäschchen m. Inhalt, 1 gold. Kettchen mit Anhänger, 1 schwarzer Geldbeutel mit Inhalt, 1 schwarze Handtasche mit Inhalt, 2 Mark, 3 Schlüssel an einem Ring, 1 Pelz, 1 silberner Geldbeutel mit Inhalt, 1 Schlüssel, gez. Theo IV, 1 Gummireif, 1 Gebiß, 1 Scheck über 62.29 Mk., 1 Strafbuch der 1. Komp. F.-R. 469, nebst Strafvollstreckungsheft, 1 Zimmerschlüssel, 1 schw. Samttasche mit Inhalt, 1 schw. Anhänger mit Mädchenbild, 1 linker hellbrauner Damenhandschuh, 1 schw. Geldbeutel mit Inhalt, 15,50 Mark, 3 Schlüssel an einem Ring, 1 rotgestrickte Kindermütze, 1 grünl. linker Damenhandschuh, 1 schwarze Stoffitasche mit Inhalt, 1 5-Markschein, 1 Mitgliedbuch und Ausweispapiere des Reichswehrsoldaten Karl Eberle, 1 5-Markschein, 1 50-Markschein, 1 rotlederne Brieftasche mit Inhalt, 1 schw. Zipfelmütze, 1 schw. Geldb. mit Inhalt, 1 schw. Geldbeutel m. Inhalt, 1 schw. Geldbeutel mit Inhalt, 1 gr. Herrenhut, 1 schw. Lackledertasche, 1 Drahtschere, 2 Säcke, 1 Rucksack, 1 Waschkorb, 1 Rucksack, 1 Tischdecke u. 1 Sack, 1 große Drahtschere, 1 Fahrradrahmen, 1 rahmenloser Zwicker m. Futteral, 1 schw. Stock, 1 zweiräd. Handwagen mit Obstkorb, 1 doppelte Deichselkette, 1 grünliches Handtäschchen mit Inhalt, 1 grün gehäkelte Geldb. mit Inhalt, 1 br. Briefröschen mit Inhalt, 1 silb. Herrenuhr m. Lederband, 6 Mark, 1 bräunlich gestickter Wollhandschuh, 1 rechter br. Lederhandschuh, 1 schw. Geldbeutel m. Inhalt, 1 schw. Geldbeutel m. Inhalt, 1 br. Geldb. m. Inhalt, 1 Briefmappe mit Inhalt, 1 weißer Kinderpelzkragen, 1 Spazierstock, 1 Bernsteinkette, 1 dunkles Geldtäschchen mit Inhalt, 1 schw. Geldb. m. Inhalt, 1 schw. Kinderpelzkragen, 1 blauer linker gestrickter Kinderhandschuh, 1 dunkelgrauer Kinderpelzkragen, 1 graumollener rechter Handschuh, 100 Mark, 1 Scheck über 14.40 Mk., 1 Hausschl, 1 schw. ältere Aktentasche, 1 weißer Unterrock, 1 Bluse und 1 Hemd, 1 Dose m. Druckerschwärze, 1 Spazierstockgriff, 2 Schlüssel an einer Schnur, 1 20-Markschein, 1 braungestreifter Geldb. m. Inhalt, 7 Diplome f. ein Turnverein, 1 gold. Brosche m. Bild eines Ehepaares, 1 br. Geldb. m. Inhalt, 1 schw. Geldb. mit Inhalt, 1 zweiräd. Handwagen, 1 schw. Geldb. mit Inhalt, 2 Schlüssel an einer Schnur, 1 Sparkassenbuch von Gertraud Bauslen, 1 schw. Pelz m. Kopf, 1 Hundefell, 1 schw. Geldb. m. Inhalt, 3 Schlüssel an einem Ring, 1 5-Markschein, 2 kl. Schlüssel an einem Ring, 1 brauner Kinderpelzkragen, 1 Kassenschlüssel, 1 schw. Geldb. mit Inhalt, 1 grauer rechter Herren-Trikot-Handschuh, 1 Ehering, 1 schw. Briefmappe mit Papieren des Hch. Koch, 3 Schlüssel an einem Ring, 1 schw. Damenpelz, 1 gold. Damen- und 1 Paar gold. Ohrringe, 1 Zimmerschlüssel, 1 Zimmerschlüssel, 1 Perlitäschchen, 1 braunmarmorierter Geldb. m. Inhalt, 1 Paket m. Kleidern, 1 silb. Brosche, 8 Messer, 2 Löffel und 2 Kaffeelöffel, 1 Bernsteinbrosche, 1 goldene Brosche mit Bild eines Soldaten, 1 schw. Brieftasche mit Inhalt, 1 3-Markschein, 1 gold. Brosche, 4 weißleinene Sturmkragen, 1 Riemenscheibe, 3 leere Weinflaschen und ein Markstnetz, 10 leere Säcke, 6 Schlüssel an einem Ring, 1 gold. Damenuhr mit Lederarmband, 1 schw. Geldbeutel m. Inhalt, 1 50-Markschein, 1 5-Markschein, 1 gold. Manschettenknopf, 1 Impfschein und ein Arbeitszeugnis auf Georg Hynes; 2 Schlüssel mit Kette, 2-Markschein, 9 Lebensmittelmarken Nr. 416, 1 schw. Handtasche, 10 Vers.-Ausweise, 1 Urkunde, 1 Zeitschrift, 1 Perlenkette, weiß, 1 sch. Damenschleier mit gr. Tupfen, 1 Schloß m. Ring, Kette und Stechmarke 2 und Schlüssel, 1 schw. Geldbeutel m. Inhalt, 1 schw. Geldbeutel m. Inhalt, 1 gold. Damenring, 1 schw. seidener Damengürtel, 1 kurzer Schloßschlüssel, 2 5-Markscheine, 1 Nickelbrille mit Futteral, 1 glanzled. Brieftasche m. Inhalt, 1 br. Geldbeutel m. Inhalt, 1 gold. Herrenring, 1 schw. Geldb. mit Inhalt, 1 Perlgeldb. m. Inhalt, 1 kl. schw. Geldbeutel m. Inhalt, 1 20-Markschein, 1 Milchkanne m. Inhalt, 1 schw. Geldb. m. Inhalt, 1 br. Geldb. m. Inhalt, 1 Kleiderbürste, 1 weißgrau melierten Pelzkragen, 1 silb. Uhrenkette m. gold. Rosetten, 1 schw. Geldb. m. Inhalt, 1 silb. Brosche, 1 Matratze, 1 br. Geldmappe, 1 schw. Geldb. m. Inhalt, 1 schwarzled. Brieftasche m. Inhalt, 1 schw. Geldb. m. Inhalt, 1 5-Markschein, 1 Spazierstock, 1 schw. Geldbeutel m. Inhalt, 1 lederne Handtasche m. Inhalt, 1 schw. Geldbeutel m. Inhalt, 2 Fahrradhinterräder, 1 br. Muff u. Taschentuch, 6 Mark, 20 bis 25 Kilogr. Knochen, 1 schw. Pelzkragen, 1 Zwicker mit schw. Lederetui, 1 br. Brieftasche m. Inhalt, 1 Schlüsselbund m. 3 Schlüsseln, 1 Zwicker mit Lederfutteral, 1 Paar hirschlederne Handschuhe, 1 br. Muff, 1 weiß-grau-melierten Damenpelz, 2 Schlüssel, 1 schw. led. Geldbeutel m. Inhalt, 1 rotbr. Geldbeutel m. Inhalt, 9 Gobelins, 1 Rucksack, 1 Fäß Holzzement, 1 Scheck über 200 Mark, 1 Paket Arbeitskleider m. 5 Pfund Mehl Inhalt, 1 zweiräd. Handwagen. Falls sich ein Empfangberechtigter nicht rechtzeitig meldet, geht das Eigentum an der gefundenen Sache binnen Jahresfrist auf den Finder oder die Gemeinde über.

Mannheim, den 24. Januar 1921.

Bezirksamt — Polizeidirektion.

Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel betr.

Es wird erneut zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß gemäß § 1 der bad. Verordnung vom 19. April 1916 zum Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs, wozu fast alle Gegenstände gehören, eine besondere Erlaubnis des Bezirksamts der gewerblichen Niederlassung erforderlich ist. 12

Es ist dabei gleichgültig, ob es sich um Eröffnung eines neuen oder um Uebernahme eines bestehenden Geschäftes handelt. Jeder Inhaber bedarf dieser Erlaubnis und hat bei Nichtbeachtung gemäß § 2 der angeführten Verordnung neben einer Gefängnisstrafe bis zu einem Jahr oder Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. sowie auf Grund von § 1 der Reichsverordnung vom 23. September 1915 die Untersagung bezw. Schließung seines Gewerbebetriebes zu gewärtigen.

Mannheim, den 22. Jan. 1921.

Bad. Bezirksamt — Abt. III.

Verdingung!

Für 2 Offizierswohnhäuser in Oggersheim werden vergeben die

Glaser-, Schreiner-, Schlosser- und Anstreicherarbeiten.

Angebotsunterlagen sind von der Reichsneubauleitung in Oggersheim, Frankenthalerstr. 12, gegen Erstattung der Selbstkosten und solange Vorrat reicht, zu beziehen. Dort können auch Zeichnungen und Bedingungen eingesehen werden. Die Angebote sind mit entsprechender Aufschrift an das Reichsvermögensamt Kaiserslautern Rummelstraße 8, einzureichen, woselbst Eröffnung am Dienstag, den 8. Februar 1921, 11½ Uhr vormittags stattfindet.

Zuschlagsfrist 8 Tage. 1390

Kaiserslautern, den 29. Januar 1921.

Reichsvermögensamt Kaiserslautern.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

Montag, den 31. Januar gelten für Verbraucher folgende Lebensmittelmarken:

Kochmehl: Montag, den 31. Januar für Innenstadt, Jungbusch, Mühlau, Oststadt und Lindenhof 1½ Pfund zu Mk. 4.— das Pfund für die Kolonialwarenmarke 4 in den Bäckereien und Mehlspezialgeschäften, die die Bestellmarke der Kolonialwarenmarke 3 abgestempelt haben. Am **Dienstag, den 1. Februar für Neckarstadt und Schwetzingerstadt, am Mittwoch, den 2. Februar sämtliche Vororte.** Die eingenommenen Marken müssen bis spätestens Samstag, den 5. Februar beim Lebensmittelamt, Zimmer 26, abgeliefert werden. 56

Für die Verkaufsstellen:

Butter: ¼ Pfund zu Mk. 2.25 für die Verkaufsstellen 821—855 am Montag, den 31. ds. Mts. von 9—11 Uhr.

Die städtische Preisprüfungsstelle hat heute — im Benehmen mit den benachbarten badischen und pfälzischen Kommunalverbänden — für Mannheim einschl. Vororte folgende Preise festgesetzt, die am Montag, den 31. Januar in Kraft treten. Kartoffeln das Pfund 45 Pfg.; Erdkohlraben das Pfund 20 Pfg.; Speisemöhren das Pfund 25 Pfg.; Karotten das Pfund 45 Pfg.; Rote Rüben das Pfund 40 Pfg.; Futterrüben das Pfund 40 Pfg.; Rosenkohl geschlossen, das Pfund 300 Pfg.; Rosenkohl offen, das Pfund 150 Pfg.; Rosenkohlstauden das Pfund 40 Pfg.; Winterkohl das Pfund 40 Pfg.; Wirsing inl., das Pfund 50 Pfg.; Weißkraut inl., das Pfund 35 Pfg.; Rotkraut inl., das Pfund 60 Pfg.; Spinat das Pfund bis 70 Pfg.; Zwiebeln das Pfund bis 90 Pfg.; Endiviensalat das Stück bis 50 Pfg.; Feldsalat das Pfund 300 Pfg.; Feldsalat ¼ Pfund 80 Pfg.; Meerrettich 1 Stange bis 200 Pfg.; Schwarzwurzeln inl., das Pfund 250 Pfg.; Suppengrün das Bündel 25 Pfg.; Sellerie das Stück bis 100 Pfg.; Lauch das Stück bis 25 Pfg.; Knoblauch das Stück bis 30 Pfg.; Sauerkraut das Pfund 70 Pfg.; Obst das Pfund bis 200 Pfg.; Bohnen, dürre, das Pfund 270 Pfg.; Erbsen, dürre, das Pfund 250 Pfg.

Mannheim, den 27. Januar 1921.

Städtisches Preisprüfungsamt, O. 2. 16/18.

Brennstoffpreise betr.

Da sich der Rheinwasserstand in letzter Zeit erheblich gebessert hat, kommt der mit unserer Bekanntmachung vom 10. Januar festgesetzte Kleinwasserzuschlag von 1.50 Mk. mit sofortiger Wirkung in Fortfall. 74

Kreiskohlenstelle.

Ammonsulfatsalpeter BASF

mit etwa 27 % Gesamtstickstoff, davon
etwa 8 % Salpeterstickstoff und
etwa 19 % Ammoniakstickstoff.

Kaliammonsalpeter BASF

mit etwa 16 % Gesamtstickstoff, davon
etwa 8 % Salpeterstickstoff und
etwa 8 % Ammoniakstickstoff,
außerdem etwa 25—27 % Kali.

Vorzüglich geeignet als Kopfdünger

als solcher dem Chilesalpeter mindestens gleichwertig, an Reinheit, Streubarkeit und Lagerfähigkeit dem Chilesalpeter überlegen — im Preis billiger als letzterer.

Auch zur Düngung der Sommersaaten und Hackfrüchte bestens zu empfehlen.

Infolge Frachtraumnot rechtzeitige Lieferung nur bei frühzeitiger Bestellung möglich.

Zu beziehen durch Düngerfabriken, Genossenschaften und Händler.

Zahlreiche Düngungsversuche in allen Teilen Deutschlands geben Zeugnis von der guten Wirkung der beiden Düngemittel.

Auskunft erteilt kostenlos

Badische Anilin- & Soda-Fabrik

Landwirtschaftliche Abteilung.
Ludwigshafen – Rh. E153

KÜAS
Seifenpulver Bleichsoda
sind das Ergebnis langjähriger Arbeit u. bieten Gewähr für einwandfreie Qualität
Chemische Fabrik Küas G.m.b.H. Köln.
General-Vertreter und Fabrik-Lager: B21
Koch & Holzinger, Mannheim, Untere Clignetstrasse 10.

Haben Sie schon von meinen
bedeutend herabgesetzten Möbelpreisen
gehört?
Schlafzimmer
Herrenzimmer
Speisezimmer
Küchen
besonders im Preis ermäßigt.
Möbelhaus 1330
S. Lippmann & Co. Nachf.
Mannheim, P 4, 11, gegenüber Durlacher Hof.
Besichtigung erbeten!

ERIKA Schreibmaschinen
neuestes Modell mit allen Neuerungen eingetroffen. — Sofort lieferbar.
Preis Mk. 2200.—.
W. Lampert
Generalvertreter der Ideal- und Erika-Schreibmaschinen 1310
L 6, 12 Mannheim Tel. 44

Brennholz
für Industrie u. Hausbrand billigst
Ia. Goggein (Tannenzapfen)
zum Anfeuern, solange Vorrat billigst. S18
Alles ohne Bezugsschein.
Andreas Reinig, Kohlenhandlung
L 15, 18 Telephon 4917 L 15, 18

„Der Neckar"
die Perle des Badnerlandes!
„Der Neckar"
die Perle der Gummi-Absätze
in allen einschlägigen Geschäften und Schuhmachermeistern zu beziehen.
Großvertrieb für Süddeutschland: Vertr.-Zentrale Barmer Fabrikate Mannheim, Friedrichsfelderstr. 30.

Schwab, Noelle & Co.
Bankgeschäft Essen-Ruhr
Telegramm-Adresse: Schwanobank.
Fernsprechanschlüsse:
Für den Orts- u. Bezirksverkehr 7325, 7326, 7328, 8170.
Für Fernverkehr 7320—7324.
Düsseldorfer Börse 15194.

Besondere Kuxen-Abteilung.
Wir sind zu günstigen Kursen Käufer bezw. Verkäufer für alle an der Essener-Düsseldorfer Börse gehandelte Bergwerkskuxe; zur Zeit besonders für nachstehend aufgeführte Werte.

Steinkohle:	Kali:
Caroline	Alexandershall
Ewald	Einigkeit
Graf Schwerin	Petersenlust
Helene & Amalie	Gehra
König Ludwig	Heringen
Braunkohle:	Hindenburg
Gute Hoffnung	Hüpstedt
Michel	Rösing-Barnten
Osnarssegen	Volkenroda
Vereta	Wintershall

Unsere Rundschau über den rhein.-westf. Wertpapiermarkt mit beachtenswerten Informationen und unsere Kuxenmarktberichte mit den neuesten Notierungen auf Wunsch an Interessenten kostenfrei. 54

Otto Zickendraht
Fernspr. Nr. 180 **Mannheim, O 7, 5**
Heidelbergerstraße neben Kaffee Rumpel... ayer

Moderne Büro-Einrichtungen

Arbeitsvereinfachung
durch zeitgemäße Büro-Einrichtungen

Vertikal-Registraturen
liefert auf Grund langjähriger Erfahrungen
Otto Zickendraht
Mannheim O 7, 5
Fernruf Nr. 180 Heidelbergerstr.

Arbeitsvereinfachung
durch zeitgemäße Büro-Einrichtungen

Ozell
Kartei-Einrichtungen
für alle Zwecke
Beratung auf Grund langjähriger Erfahrungen
Otto Zickendraht
Fernruf Nr. 180 **Mannheim, O 7, 5** Heidelbergerstr.

Kassenschränke

Ozell
Bücherstahlrk.
Schreibmaschinenschränke
Einmauerschränke
Otto Zickendraht
Mannheim O 7, 5
Fernruf Nr. 180 Heidelbergerstr.

Todes-Anzeige.

Nach langem, schweren mit großer Geduld ertragenem Leiden, entschlief sanft meine liebe, unvergeßliche treubesorgte Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine, Frau

Josephine Scheid Wwe.
geb. Stumpf
im 62. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Mannheim, den 29. Januar 1921.
P 7, 9. *8006

Die Einäscherung findet am Montag 2½ Uhr im hiesigen Krematorium statt.

Statt besonderer Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Neffe u. Onkel

Fritz Schneider

im vollendeten 55. Lebensjahre Freitag abend nach längerem Kranksein rasch und unerwartet verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Kunigunde Schneider geb. Nikola
MANNHEIM (Eichendorffstr. 40), den 29. Januar 1921.

Im Sinne des Verstorbenen sind Kranzspenden höfl. verbeten.
Die Beerdigung findet am Montag, den 31. Januar, nachmittags 3¼ Uhr von der Friedhofkapelle aus statt. *8042

Statt besonderer Anzeige.

Verwandten und Freunden die schmerzliche Mitteilung, daß mein innigstgeliebter, treuer herzensguter Mann, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Josef Pallweber
Privatmann

im Alter von 63 Jahren nach längerer Krankheit, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, heute sanft verschieden ist.

Mannheim, Salzburg, Brooklyn, den 28. Januar 1921.
Goethestr. 16

In tiefer Trauer:
Magdalena Pallweber Wwe. geb. Mack
Benedikt Pallweber, Oberstlt. a. D. **u. Familie**
Heinrich Mack, Kaufmann **und Familie.**

Die Beerdigung findet Dienstag, den 1. Februar, nachmittags 2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.
Es wird gebeten, von Kranzspenden abzusehen. Das Seelenamt findet Mittwoch, den 2. Februar 1921, morgens 7½ Uhr, in der Unteren Pfarrkirche statt. *8037

Danksagung.

Für die wohltuenden Beweise aufrichtiger Anteilnahme anläßlich des Ablebens meines unvergeßlichen Gatten, unseres lieben Vaters, Großvaters, Schwiegervaters und Onkels, des Herrn *7986

Christian Schäfer

ebenso für die überaus reiche Blumenspende sagen wir Allen aufrichtigen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Barbara Schäfer geb. Frank
Carl Ludwig Dosch u. Frau geb. Schäfer
Jean Schäfer u. Frau geb. Metz
Karl Schäfer u. Frau geb. Springer
und 5 Enkel.

Mannheim, J 4a 1, den 28. Januar 1921.

Nachruf

Vergangene nacht entschlief nach langem, mit Geduld getragenen Leiden, unser Vorsitzender

Herr

Fritz Schneider

Eichendorffstrasse 40
im Alter von 55 Jahren.

Er war uns jederzeit ein selten pflichttreuer Vorstand und liebenswürdiger Kollege. Ehre seinem Andenken.

Kranz- und Blumenspenden auf Wunsch des Verstorbenen verbeten. *8050

MANNHEIM, den 29. Januar 1921.

Verein der Milchhändler Mannheim u. Umgebung e. V.

Zur Konfirmation!
Zur Kommunion!
Mieder
für junge Mädchen in großer Auswahl!
Mit und ohne Geradehalter!
Guter Sitz, schöne Verarbeitung
Billige Preise!
Realco
Wilhelm Albers
P 7, 18 Heidelbergerstr. P 7, 18
Nähe Wasserturm. S53

Die Geburt eines
Mädchens
zeigen an 1506
Fritz Herbst u. Frau
Anny geb. Leven.

Ernst
Die glückliche Geburt eines
kräftigen Jungen
beehren sich anzuzeigen. *8032
Mannheim (Mollstr. 30), 28. Januar 1921.
Friedrich Hartmann und Frau Helene.

Augenarzt
Dr. Sievert
von der Reise zurück.
O 7, 27. Telephon 6745.
Sprechstunden: 11—1, 3—5 Uhr. E16

Kaufmännisches Büro
Mitte der Stadt
4 Zimmer mit kompl. Einrichtung samt der Firma
zu verkaufen.
Angebote unter P. O. 8 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *7981

Gradjanska banka, Belgrad
1. **Engros-Export aller Arten von Zerealien und Dörrpflaumen** in Kisten und Säcken.
2. Verfügt über **eigene Lagerhäuser,** in denen Waren, in Depot und Konsignation aufbewahrt werden. E17

Vertretung für Deutschland
EDMUND RESCH
PASSAU, BAHNHOFSTR. 1.

Haut-, Blasen-, Frauenleiden (ohne Quecksilber, ohne Einspritzung), Blut-, Urin-Untersuchungen
Syphilis- Behandlg. nach den neuest. wissensch. Methoden ohne Berufsstörung
Aufklärende Broschüre No. 5c diskret verschl. Mk. 3.— (Nachnahme).
Spezialarzt Dr. med. Hollaender
Frankfurt a. M., Bethmannstraße 56, gegenüber Frankfurter Hof. Tel. Hansa 6955. E2
Täglich 11—1, 5—7 Uhr. Sonntags 11—1 Uhr.

Rolladen Neuanfertigung Reparaturen S36
Rolladen- und Jalousien-Fabrik **Stierlen & Hermann**
Augartenstr. 33 Mannheim Tel. 2001

Empfehle: S324
Schweineschmalz per Pfd. 13.25
Kokosfett .... per Pfd. 12.—
Margarine 1 Pfund-Würfel 11.30
frische ungesalzene Ware.
Johann Schreiber.

Warenhaus
KANDER
Mannheim
Enorm billiges Angebot in **Stoffen!**

Neu eingetroffen. Granit-**Linoleum** zum Auslegen von Zimmern, ca. 2 mm stark, durchgemustert □ Mtr. 69.50

S344
Rockbiber 90 cm breit .. Meter 7.50
Ein Posten Cheviot reine Wolle 130 cm breit in marine und schwarz ..... Meter 78.50 **59.00**
Bett-Satin 130 cm breit, vorzügliche Qualität Meter 39.50
Seidenbatist, weiß 130 cm br. Mtr. 27.50 110 cm breit Mtr. **25.00**
Gabardine prima Qual., 130 cm br. reine Wolle, schwarz Mtr. **95.00**
Crêpe de Chine doppelbreit, schwarz, solide Ware .... Mtr. **49.50**
Eolienne doppelbreit, in vielen Farben ..... Meter **59.50**
Große Auswahl beispiellos bill. Hemdentuche, Damaste, Hemdenflanelle, Schürzenstoffe
Mittags v. 12½—2½ Uhr geschlossen

MARCHIVUM

Mein diesjähriger

Inventur - Ausverkauf

beginnt

Montag, 31. Januar

und bietet Ihnen Gelegenheit

bekannt gute Stoffe

zu billigen Preisen zu erwerben.

S. Fels, Mannheim.

Planken D 3, 11.

Neue

Uebergangs-Hüte

Geschwister Gutmann

G 3,1 Mannheim G 3,1 1524

15 Schaufenster — 15 Schaufenster

National-Theater Mannheim.

Sonntag, den 30. Januar 1921.
29. Vorstellung in Miete, Abteilung B

Der Schatzgräber

Oper in einem Vorspiel, vier Aufzügen und einem Nachspiel von Franz Schreker. In Szene gesetzt von Eugen Gebrath.
Musikalische Leitung: Franz von Hoeßlin

In den Hauptrollen: 32

Der König . . . . . Wilhelm Fenten
Der Kanzler . . . . . Alfred Landory
Der Narr . . . . . Friedrich Bartling
Der Vogt . . . . . Hans Bahling
Der Junker . . . . . Max Schöttl
Els . . . . . Alfred Färbach
Der Wirt . . . . . Hugo Voisin
Els . . . . . Minna Leopold
Albi . . . . . Paul Kuhn

Anfang 8½ Uhr. Hohe Preise. Ende 10 Uhr.

Neues Theater im Rosengarten

Sonntag, den 30. Januar 1921.
Nachmittags:

Alt-Heidelberg

Schauspiel in fünf Akten von W. Meyer-Förster.
Spielleitung: Karl Marx.

In den Hauptrollen: 81

Karl Heinrich . . . Wenzel Hoffmann
Jüttner . . . . . Karl Neumann-Hodiz
Lutz . . . . . Gustav Rothe
Käthie . . . . . Helene Leydenius

Anfang 2 Uhr. Ende 4½ Uhr.

Abends:

Der Biberpelz

Diebeskomödie in 4 Akten von Gerhart Hauptmann
Spielleitung: Heinz W. Voigt

In den Hauptrollen:

von Wehrhahn . . . . Fritz Alberti
Krüger . . . . . Wilhelm Egger
Doktor Fleischer . . . . Robert Vogel
Motes . . . . . Georg Köhler
Julius Wolff . . . . Hans Godeck
Frau Wolff . . . . . Julie Sanden
Adelheid . . . . . Erna Liebenthal
Leontine . . . . . Helene Leydenius
Mitteldorf . . . . . Josef Renkert
Glasenapp . . . . . Gustav Rothe
Mitteldorf . . . . . Alexander Kökert

Anfang 7 Uhr. Ende 9½ Uhr.

Achtung Schweizerlandleute!

Zu Jass-Abenden

ladet höflichst ein *8025

Mit landsmännischem Gruß

Paul Schaub, z. Schweizerhof, am Bismarckplatz.

Reichsbund Deutscher Technik

Ortsgruppe Mannheim.

Oeffentlicher Vortrag

mit Lichtbildern **von Dr. Ing. A. Ludin** Karlsruhe

Die Elektrizitätswirtschaft Badens

Dienstag, den 1. Februar, 7½ Uhr
Vortragssaal der städt. Kunsthalle.

Nach dem Vortrag Aussprache. 1348
Eintritt für Nichtmitglieder 2 Mk.

Gustav-Adolf-Frauenverein.

Samstag, 12. Februar, 6 Uhr, und Sonntag, 13. Februar, 4 Uhr, findet in der Harmonie, D 2, 6, je ein

KONZERT

statt. Saalplätze Mk. 5.— u. Mk. 1.50 Steuer, Galerie Mk. 3.— u. 90 Pfg. Steuer. — Teepause. Gaben an Geld, Kuchen und Gebäck werden dankend entgegengenommen, letztere Samstag u. Sonntag von 2 Uhr ab in der Harmonie.

Rumpelmayer, O 7, 8.

Im Weinrestaurant:
Täglich ab 6 Uhr: **Abendessen.**
Sonntags von 12—2 Uhr: **Mittagessen.**

Im Kabarett: 8248
Sonntags 4 Uhr **Fremdenvorstellung.**
Abends 8 Uhr: **Das erstkl. Programm.**

Zwang oder Selbstbestimmung?

Wollen Sie eine Lebensversicherung abschliessen, wobei Ihnen eine **garantierte 3prozent. Dividende** gewährt wird, für die **ganze Erde Gültigkeit hat u. das Kriegs- u. Flieger-Risiko gratis** einschließt, dann denken Sie an Balz.

Sind Sie von einer Versicherung ausgestossen, mehrmals abgelehnt, oder kriegsbeschädigt, dann denken Sie an Balz, er wird Sie **klauselfrei** unterbringen.

Haben Sie Kriegsanleihe - Versicherungen bei Ihm laufen, dann kommen Sie sofort, er wird sie Ihnen zum **vollen Wert** in Lebensversicherung umwandeln.

Beträgt Ihr **Einkommen** für die geplante **Erhöhung der Reichsversicherung** nicht über 50000 Mk., dann **kommen Sie zu Balz**, er wird Sie durch eine **Lebensversicherung** v. der Reichsversicherungspflicht **sofort befreien.** 1504

Haben Sie Transport-, Unfall-, Haftpflicht-, Seereise-, Eisenbahn-, Einbruchdiebstahl-, Wasser-, Mietsverlust-, Sturmschäden-, Feuer-, Renten-, Kollektiv-, Veruntreuung-, Kasko- und Flieger-Versicherung nötig, dann denken Sie an **Balz.**

Bezirks-Direktor der Phönix-Versicherung
Versicherungsbestand über 2 Milliarden.
Tochtergesellschaft der Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft, **kapitalkräftigste** u. **grösste Versicherungs-Gesellschaft der Welt.**

Büro Mannheim:
Friedrichsring U 3, 17 Tel. 3640.

Geeignete Vertreter u. Vermittler gegen höchste Provisionssätze an allen Plätzen gesucht.

Achtung! Wein-Abschlag!

Ia. Rotwein 1 Viertel-Liter **3.80**

Restauration zum Schweizerhof
Tattersallstrasse 18. *8024

P 5,1
Tel. 5948

Mit meinem diesjährigen

Stickerei- und Klöppel-Verkauf

beginne ich Montag, 31. Januar 1921, morgens 8 Uhr.

Gestützt auf langjährige Erfahrungen, werde ich auch dieses Mal mit Preis-Auswahl und Qualitäten überraschen. Ich bitte, um für eine sachgemässe und geordnete Bedienung Gewähr leisten zu können, nach Möglichkeit schon die **Vormittagsstunden** zum Einkauf zu wählen. **Einige Beispiele meiner Leistungsfähigkeit:**

Wäschestickereien schmal, aus gut. Cambric und Madapolame, Meter 4.50, 3.85, 3.35, 2.85, 2.25, **1.95**

Unterrocks-Volants aus besten Stoffen, reiche Lochstickereien, darunter Fältchen-Volants mit reicher Stickerei . . . . . . Meter 27.50, 22.50, **19.50**

Wäschestickereien mittelbreit u. breit, Garnituren, Einsätze mit Banddurchzug, auch feine Schweizer Ausführungen aus wirklich gutem Material . . . . . . Meter 8.75, 6.50, 4.65, 3.75, **2.95**

Wäschefestons glatt, getupft u. mit Hohlsaum, beste Qual. gut festoniert u. ausgeführt Mtr. 1.50, 1.25, 95, 75, **48 Pf.**

Moderne Kragen Opal-Leinen-Piqué Matrosenform . . . . Stück 19.50, 15.50, 12.50 **9.50**

Untertaillen aus gut. Madapolame und Batist, mit reicher Stickerei . . . Stück 28.50, 23.50, 22.50 **19.50**

Taschentücher mit Monogr.-Effekten und Hohlsaum gute Schweizer Ware Stück 8.50, 7.50, 6.75 **4.95**

Handgeklöppelte, rein-lein. schmale **Spitzchen** für Taschentücher, Handarbeiten und Wäsche . . . . . . Mtr. 5.50, 4.75, **3.95**

Handgeklöppelte **Kissen-Ecken** rein Leinen . . . . Stück 15.50, 13.75, 12.50, 8.75, 7.50 **6.95**

Handgekl. rein-leinene **Motive** für Handarbeiten u. Gardinen 5.85, 5.50, 4.25, 3.25 **2.50**

Garne

Nähfaden schwarz und weiss, 1000 Mtr.-Rolle **9.75** — **Heftfaden** ca. 1000 Mtr. Rolle . **6.90** — **Weiß D. M. C. Stickgarn,** echt, Docke **2.25** — **Nagergarn** . . „ **1.95** — **Häkelgarn** weiss 20 gr. Nr. 30 u. 40 **4.95** — **Perlgarn** in viel. Farben waschecht, Strang **1.95**

Hemdentuche 80 84 cm. nur gute, prima Qual., f. Bett- und Leibwäsche . . Meter 23.50, 19.50, 17.50 **15.50**

Erbstüll 140 cm breit für Gardinen Meter **25.50**

Voll-Voile bestickt für Kommunikanten-Kleider, 115/120 cm Meter 47.50, 43.50 **39.50**

Glatten-Voile Voll- u. Halbvoile, weiß, h'blau u. rosa, 115/120 cm . . Meter 37.50, 32.50 **27.50**

Gestickte Batiste in 120 u. 140 cm Breite, für Kleider u. Gardinen Mtr. 38.50 **29.50**

Seidenbatiste u. Opale Breite 115/120 cm, gute Qualitäten, für feine Damenwäsche . . . Meter 38.50, 34.50 **29.50**

Klöppelspitzen und Einsätze zumteil rein Leinen schmal und mittelbreit in grosser Auswahl . Meter 2.50, 1.95, 1.50, 1.25, **95 Pf.**

Valenciennes-Spitzen ivoir 3—5 cm breit, nur solange Vorrat Meter **1.95**

Bett-Garnituren in Stickereien, Hand- und Maschinenklöppel, in schöner, grosser Auswahl

Klöppelspitzen und Einsätze zumteil rein Leinen in mittelbreit und breit, in vollendeter schöner Auswahl 5.75, 4.95, 3.25, 2.50, **1.95**

Baumw. Band gebl. u. ungebl. 7 mm breit, Friedensware Meter **38 Pf.**

Zwirnband schmale und breite Stücke, zum Aussuchen . . Stück **1.95**

Getupfter Mull 75 cm breit Meter 29.50, 24.50 **19.50**

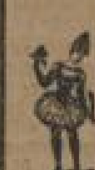
Gürtel schwarz und farbig 9.50, 8.50, 6.10, **4.50**

Gummiband mit Loch gute Ware . . . . Meter **2.95**

Otto Hornung, P 5, 1 Heidelbergerstrasse.

Kurhaus Baden-Baden

Fasching-Samstag, 5. Februar 1921



Großer Maskenball

in sämtlichen Räumen des Kurhauses
Preisverteilung an die schönsten und originellsten Herren- u. Dam.-Masken

6 Tanz-Orchester 1492

Fastnacht-Dienstag, 8. Februar 1921

Fastnachtball in Schwarz-Weiß

Tischbestellungen durch das Kurhaus-Restaurant.

Gelegenheitskauf!

Amerik. Uniformen als
Sport-, Jagd-, Arbeitsanzüge,
aus reinwollenen, festen Stoffen, p. St. M. 275.— Amerik. **Vollmäntel** aus schwerem Loden, imprägniert, p. St. M. 300.— Amerik. **Gummimäntel** besonders dauerhafte und schwere Ware, vollkommen undurchlässig, p. St. M. 200 — (aus amerik. Heeresbeständen)
Ia. Buckskin und Kammgarn-Hosen, enorm strapazierfähig, die beste und haltbarste Arbeitshose, pro Paar M. 92.— und 96.— Versand per Nachnahme, Umtausch gestattet. E387
Renin & Pasche, Berlin S. W. 19, Beuthstraße 6.

Nibelungensaal-Rosengart. Mittwoch, 2. Februar abends 7½ Uhr
Kammersänger **Hermann Jadlowker**
Dirigent **August Boscheck**
Das gesamte Nationaltheater-Orchester
Karten von Mk. 4.— bis 15.— zuz. Steuer.

Musensaal Rosengarten Donnerstag, 3. Februar, abends 8 Uhr
Landory-Garrison
Ein Herrenabend für unsere Damen — Nachdenkliches u. Amüsantes üb. Mann u. Frau — Nachtschicht — Operettenstretch
1508

Karten im Mannheimer Musikhaus, P 7, 14a — Telephon 7479 — von 9½—1 u. 2½—6 Uhr und an der Abendkasse.

Geschäfts-Uebernahme.

Allen Bekannten, sowie den Einwohnern des Lindenhofs die ergebene Mitteilung, daß ich die von Herrn **Friedrich Bauer** früher betriebene

Metzgerei

Emil Heckelstrase 20

ab 1. Februar d. J. übernehmen werde.
Um geneigten Zuspruch bittet

Wilhelm Donner, Metzgermeister
Telephon 7228 *8045

Pfaff-Nähmaschinen

Deutsches Erzeugnis
für Familiengebrauch u. alle gewerblichen Zwecke.
Unübertroffen im Nähen, Stopfen u. Sticken.
Günstige Zahlungsbedingungen.
Alleinverkauf bei

Martin Decker, Mannheim, A 3, 4
gegenüber d. Theatereingang, Fernspr. 1298
Eigene Reparaturwerkstätte. E115